Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
59 (1925)

122 (6.5.1925)

urn:nbn:de:gbv:45:1-686803

Visual Library

Die „Nachrichten" erschein. täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Mai 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 und 47.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 20 ₰, auswärtige 30 ₰, Familienanzeigen 15 ₰, Stellengesuche 15 ₰, Reklameanzeig. 1,20 Goldmark.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 122 — Oldenburg, Mittwoch, den 6. Mai 1925. — 59. Jahrgang

Beginn der Münchener Festtage.

Ankunft der Reichsregierung — München im Festkleid.

Der Erbauer des Deutschen Museums.

Zu Oskar von Millers 70. Geburtstage.

Von

Ernst Trebesius.

Und ist es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Doppelt köstlich war das Leben dieses seltenen Mannes. Es war nicht nur reich an Mühe und Arbeit, sondern auch von einem weithin sichtbaren Erfolg begleitet. Wenn am 7. Mai, seinem 70. Geburtstag, der machtvolle Neubau des Deutschen Museums zu München unter Teilnahme von fast zweitausend führenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes feierlich eröffnet wird, dann kann Oskar von Miller mit berechtigtem Stolz sagen: Mein Werk ist es; mein Wille und unbeugsamer Schaffensdrang waren es, die diese einzig dastehende Stätte der Belehrung dem deutschen Volke schufen! Und alle, die den Werdegang des hervorragenden Technikers kennen, werden in diesen weihevollen Stunden der sonstigen Leistungen dieses glänzenden Bahnbrechers der Elektrotechnik und der Wasserkraftausnutzung gedenken. An seine Brückenbauten, elektrischen Kraftzentralen und Talsperren in Bayern und anderen Ländern, für deren Verwirklichung er die ganze Kraft und ungeheure Schaffensfreude seiner Person einsetzte.

Sein Vater war der Erzgießer Ferdinand Miller, weithin bekannt geworden durch den Bronzeguß der Bavaria. Als dessen zehnter Sohn besuchte Oskar das Realgymnasium seiner Vaterstadt München. Da er Ingenieur werden sollte, bezog er alsdann die Technische Hochschule, wo seine Begabung schon deutlich hervortrat. Nach bestandenem Staatsexamen trat er als Bauführer in den Staatsdienst ein. Sein Fleiß und Können wurden durch ein Diplom ausgezeichnet. Einer Anregung seines damaligen Chefs folgend, bat er im Jahre 1881 den Regierungspräsidenten um Urlaub zu einer Studienreise nach Paris, wo gerade die Elektrotechnische Ausstellung das Staunen aller Welt hervorrief. Die erste Trambahn ohne Pferde oder Dampf, die telephonische Uebertragung einer Oper, die Glühlampe Edisons und die blendende Lichtfülle der Bogenlampe waren Wunderdinge, über die man aus dem Staunen gar nicht herauskam. Nach dreimonatigem Urlaub, den der junge „Regierungskommissar" auch noch zum eingehenden Studium der französischen Wasserstraßen ausnutzte, kehrte Miller in die Heimat zurück. Mit vollgeschriebenem Notizbuch und einem von Ideen und Plänen noch vollerem Kopf. Ein Jahr später, 1882, reisten sich diese Ideen zur Veranstaltung einer Internationalen Elektrizitäts-Ausstellung im Münchener Glaspalast aus. Der Präsident dieser Ausstellung war der hochangesehene Physikprofessor von Beetz von der Technischen Hochschule zu München, während Miller das Schriftführeramt und damit die eigentliche Leitung dieses gewagten Unternehmens übernahm.

Da die Ausstellung einen vollen Erfolg der Veranstalter bedeutete, wurden führende Persönlichkeiten der Industrie auf den jungen Ingenieur mit der starken organisatorischen Befähigung aufmerksam. Man bot ihm eine Studienreise nach England und Amerika an. Vier Monate studierte er in beiden Ländern alle Gebiete der Technik. Zurückgekehrt, erhielt er von Wien aus die Einladung zur Teilnahme an einer Kommission, die über den Gebrauch und die Ausnützung elektrischer Kräfte zu beraten hatte. Aus dieser Tätigkeit entsprang ihm die Idee, dem bayerischen Staatsministerium einen Vorschlag über die Ausnützung der bayrischen Wasserkräfte mit Hilfe der Elektrizität zu unterbreiten. Erfolglos, da ein wohllösliches Staatsministerium von einem jungen Mann keine Ratschläge entgegennehmen darf. Man drohte sogar mit Versetzung. Emil Rathenau, der die Fähigkeiten Millers auf der Münchener Ausstellung kennen gelernt hatte, dürfte es nicht schwer geworden sein, den vorwärts strebenden Ingenieur zu bewegen, den Staatsdienst zu quittieren und mit ihm gemeinsam die Leitung der neu gegründeten Deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin zu übernehmen.

Sieben Jahre kämpfte Miller Schulter an Schulter mit Rathenau gegen die Hindernisse, die sich der Einführung der Elektrotechnik in die Wirtschaft entgegenstellten. Sie gründeten in dieser Zeit die Berliner Elektrizitätswerke, deren Zentrale in der Spandauer Straße mit 1000pferdigen Dynamomaschinen arbeitete. Zu Beginn des Jahres 1890 trennte sich Miller von Rathenau und siedelte wieder nach seinem geliebten München über, ein Ingenieurbureau gründend. Zunächst allein darin tätig, konnte er nach drei Monaten bereits zwei Ingenieure und einen Kaufmann einstellen. An Arbeit war kein Mangel. War doch gerade in dieser Zeit ein heftiger Meinungsstreit der Fachleute entbrannt über die Frage: Gleich- oder Wechselstrom. Hier bot sich Miller als unparteiischem Fachmann mit großen praktischen Erfahrungen ein weites Feld der Betätigung. Frankfurt am Main berief ihn als Leiter der geplanten Internationalen elektrotechnischen Ausstellung, die 1891 zustande kam, und einen herrlichen Triumph der zum ersten Male über eine weite Strecke geleiteten elektrischen Energie bedeutete. In Lauffen ließ Miller eine Drehstromzentrale errichten, deren Dynamomaschine von einer Wasserturbine angetrieben wurde. Drei Kupferleitungen führten den durch einen Oeltransformator auf 25 000 Volt gesteigerten Strom nach dem 180 Kilometer entfernten Frankfurt. Die Verluste betrugen nur 25 Prozent.

Dies war ein neuer gewaltiger Erfolg für die Elektrotechnik im allgemeinen und für die deutsche elektrotechnische Industrie im besonderen. Millers Ruf verbreitete sich über das ganze Ausland. Für Hermannstadt in Siebenbürgen holte er elektrischen Strom aus weitab gelegenen Karpathenkräften. Zahlreiche deutsche Städte beauftragten ihn mit der Errichtung ihrer Elektrizitätswerke. Immer mehr erkannte er die ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung der „weißen Kohle", und so wurde er schließlich zum Organisator der gesamten bayrischen Wasserkräfte mit dem riesigen Walchensee-kraftwerk als Krönung.

So sehr auch all diese großen Aufgaben die Schaffenskraft Millers in Anspruch nahmen, so wenig verlor er darüber ein anderes Ziel aus den Augen. Bei Betrachtungen der Sammlungen des South-Kensington-Museums in London und des Pariser Museums hatte er schon als junger Ingenieur mit Bedauern festgestellt, daß in seiner deutschen Heimat nichts Gleichwertiges vorhanden sei. Der Gedanke, eine ähnliche Sammlung, nur viel vollständiger, auch in seiner Heimat, in seinem geliebten München, ins Leben zu rufen, ließ ihn seit jener Zeit nicht mehr los.

Im Jahre 1903 fand in München die alljährliche Tagung des Vereins deutscher Ingenieure statt. Bei dieser Gelegenheit unterbreitete er seinen großartigen Plan zur Gründung eines Deutschen Museums der Naturwissenschaften und Technik einem großen Kreis von Fachleuten. Seine Anregungen fielen auf fruchtbaren Boden. Am 28. Juni wurde die Gründung des Museums in feierlicher Sitzung vollzogen. Staat, Reich, Industrie und die Stadt München verbürgten sich für tatkräftigste Unterstützung. Zunächst wurden die Räume des alten Nationalmuseums zur provisorischen Unterbringung benutzt. Später stellte der Staat die alte Isarkaserne zur Verfügung.

Gabriel Seidl entwarf nach Millers organisatorischen Grundzügen den gewaltigen Bauplan, der zwei große Bauten, den Museums- und den Bibliotheksbau, vorsah. Mit dem Museumsbau wurde 1909 begonnen. Im Jahre 1916 hoffte man den Neubau beziehen zu können. Es kam anders. Der Krieg und die Nachkriegsjahre verzögerten die Fertigstellung. Nun ist das imposante Gebäude endlich so weit fertiggestellt, daß am 7. Mai die feierliche Eröffnung stattfinden kann. Oskar von Miller, der erfolgreiche Pionier der Elektrotechnik und Wasserkraftausnutzung, hat mit dem Deutschen Museum sein Meisterwerk vollbracht.

*

Die goldene Bürgermedaille für Dr. Miller.

Die Morgenblätter melden aus München: Dem Schöpfer des Deutschen Museums, Geheimrat Dr. von Miller, hat die Stadt München die goldene Bürgermedaille verliehen.

*

Die Ankunft der Reichsregierung in München.

München, 5. Mai.

Bei herrlichstem Flugwetter landeten heute mittag, 2 Uhr 20 Minuten, die beiden Großflugzeuge der Junkers-Flugwerke A.-G. in Abstand von ½ Minute auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München. Der Flug hat genau vier Stunden 7 Minuten gedauert. Er führte schon nach einer halben Saunde über die Elbe bei Wittenberg. Nach einer Stunde wurde der Flugplatz in Leipzig ohne Zwischenlandung überflogen. Bald grüßte der Thüringer Wald. An Gera und Schleiz vorbei ging es über den Frankenwald und das Fichtelgebirge hinweg nach dem Süden. Rechts tauchte der Zwiebelturm von Bamberg auf. Dann ging es über das vielgewundene Thal der Naab zur Donau. Links winkten die altertümlichen beiden Türme des Münsters von Regensburg, dann grüßte die Walhalla und die Befreiungshalle. Tief unten lag der Donau-Main-Kanal. Ueber das oberbayrische Hochland hinweg ging der Flug weiter über die alte Bischofstadt Neuburg und bald tauchten die beiden Türme der Münchener Frauenkirche auf. Dann grüßte strahlend der Neubau des Deutschen Museums. Der Flugplatz war rasch erreicht. Ueber die Stadt wurde eine große und weit ausreichende Schleife geflogen. Fern im Süden winkten die mit Neuschnee bedeckten Alpen. Die Schleife ging über die Bavaria hinweg, über das Deutsche Museum, das tief unten im Flaggenschmuck heraufgrüßte. Bei der Landung wurden die Flugzeuge von einer Schutzpolizeikapelle mit dem Deutschlandlied begrüßt. Alle Teilnehmer haben die Fahrt wohlbehalten überstanden. Als erster Gast wurde Reichskanzler Dr. Luther vom Bürgermeister Schalnagl begrüßt. Namens der Junker-Flugwerke begrüßte Professor Junker, der eigens nach München gekommen war, die Flugpassagiere, die anschließend auf dem Empfangsfeld bewirtet wurden.

Die Museumsfeierlichkeiten in München.

TU. München, 5. Mai.

Dem heutigen Festzugtag ist erfreulicherweise gutes Wetter beschieden. Als offizieller Auftakt zu den großen Museumsfeierlichkeiten fand gestern ein Begrüßungsabend statt, den die bayrische Regierung für die Vertreter der Presse des In- und Auslandes veranstaltete. Ministerpräsident Dr. Held bezeichnete das deutsche Museum als ein Denkmal deutscher Kulturtätigkeit und Unbeugsamkeit. Die Münchener Tagespresse steht heute ganz im Zeichen des deutschen Museums. In Leitartikeln, Aufsätzen, Illustrationen und Sonderbeilagen wird der Werdegang und die Bedeutung des deutschen Museums geschildert. In früher Morgenstunde wurde noch an der Fertigstellung des Straßen- und Häuserschmuckes gearbeitet, durch die sich heute nachmittag der Festzug bewegen wird.

*

München im Festgewand.

Im Laufe des heutigen Vormittags hatte die bayrische Landeshauptstadt ihr Festgewand vervollständigt. Seit vielen Jahren hat München keine so starke Beflaggung in den Münchener Stadtfarben und bayrischen und schwarz-weiß-roten Fahnen aufzuweisen gehabt, wie es heute der Fall ist. Ein ungewöhnlich starker Verkehr flutete schon am Vormittag durch die Straßen der inneren Stadt, obwohl er von den ersten Nachmittagsstunden an die Betriebe geschlossen werden. Zu der Einweihung des Deutschen Museums sind heute früh der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon, der Reichsinnenminister Schiele, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Neuhaus und Reichspostminister Stingl sowie mehrere Staatssekretäre und viele Reichstagsabgeordnete in München eingetroffen. Auch Geheimrat von Siemens und der päpstliche Nuntius Pacelli kamen hier an.

*

Der Festzug.

Heute mittag hat die bayerische Landeshauptstadt in dem großen Festzug zur Eröffnung des Deutschen Museums ein Schauspiel erlebt, wie es seit Jahrzehnten in der Geschichte Münchens nicht zu verzeichnen war. Bei außerordentlich günstiger Witterung staunten sich schon in den Mittagsstunden ungeheure Menschenmassen in den Straßen. In der 5. Nachmittagsstunde nahm der Zug, der 1,5 Kilometer lang war, seinen Anfang und erstreckte sich von der Maximilianstraße aus durch die innere Stadt nach Neuhausen in Bewegung. Auf dem ganzen Weg wurde er durch Jubelrufe und Blumenwerfen begrüßt. Der Zug mit seinen Darstellungen, Versinnbildlichungen der Elektrizität, der Kaufmannschaft, der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft, der vier Elemente usw. war eine großartige Leistung der Münchener Künstlerschaft.

*

Gründung der deutschen Akademie.

Am 5. Mai vollzog sich in der großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität zu München der Gründungsakt der neuen Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums — Deutsche Akademie.

Vor zwei Jahren wurde von einigen Kennern ausländischer Einrichtungen zur Verbreitung nationaler Kultur der Münchener Universität die Anregung unterbreitet, es möge eine vom ganzen deutschen Volke getragene Organisation geschaffen werden zum Studium, zur Förderung und zum Schutze deutscher Geisteskultur in der Welt. Man kam dabei zu dem einmütigen Ergebnis, daß das am besten geschehen könne in Anlehnung an den Plan einer „Deutschen Akademie", die schon Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von König Maximilian II. von Bayern zusammen mit Leopold von Ranke in München vorbereitet war. Von vornherein waren die Männer, die für die organisatorischen Vorarbeiten die Verantwortung übernahmen, sich klar, daß wirklich Wertvolles nur durch Heranziehung der gesamten Nation zur opferwilligen, verständnisvollen Mitarbeit erreicht werden könne.

Als Zweck und Aufgaben der Deutschen Akademie werden in der Satzung bezeichnet: „Die Akademie will allen Deutschen in der Welt, ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen, dienen. Ihr Zweck ist, alle geistigen und kulturellen Lebensäußerungen des Deutschtums zu pflegen, und die nichtamtlichen kulturellen Beziehungen Deutschlands zum Auslande und der Auslandsdeutschen zur Heimat im Dienste des deutschen Nationalbewußtseins zielbewußt zusammenzufassen und zu fördern."

Die Deutsche Akademie gliedert sich in zwei Abteilungen: die wissenschaftliche und die praktische. Die wissenschaftliche Abteilung wird zunächst in vier Sektionen arbeiten: für Deutsche Geschichte; für Deutsche Sprache, Literatur und Volkskunde; für Deutsche Kunst und Musik; für Deutsche Staats- und Wirtschaftskunde. Nähere Mitteilungen wird der Bericht über die Gründungssitzung bringen. Die Aufgabe der praktischen Abteilung umfaßt die praktische Auswertung der von der wissenschaftlichen Abteilung angeregten oder durchgeführten Arbeiten.

Hierzu 3 Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Innen- und Außenpolitisches.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn. — Wilde Gerüchte. — Zur Räumungsfrage. — Die Antwortnote.

dt. Berlin, 6. Mai.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

In den letzten Tagen sind über die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn die wildesten Gerüchte verbreitet worden, so daß in den politischen und wirtschaftlichen Kreisen wegen der angekündigten Tariferhöhungen die stärkste Beunruhigung entstanden war. Unter anderem war behauptet worden, die finanzielle Lage der Reichsbahn wäre geradezu katastrophal, in der Verwaltung wären Differenzen ausgebrochen und der Generaldirektor Oeser, der schon seit längerer Zeit ernstlich krank sei, habe sich von seinem Posten zurückgezogen. Nunmehr ist von seiten der Reichsbahngesellschaft eine Erklärung abgegeben, in der alle Gerüchte über die angeblich katastrophale Lage der Reichsbahn zurückgewiesen werden. Es ist festgestellt worden, daß das Etatsjahr 1925 voraussichtlich mit rund 5550 Millionen an Einnahmen und Ausgaben abschließen wird. Die Ausgaben der Reichsbahn seien nur deswegen so hoch, weil die Wiedereinsatzsetzung der Rhein- und Ruhrbahnen in diesem Jahre rund 1 Million Kosten verursacht haben und auch sonst der allgemein erwartete wirtschaftliche Aufschwung ausgeblieben sei.

An Reparationszahlungen hat die Reichsbahngesellschaft im ersten Jahre rund 200 Millionen, im zweiten Jahre 595 Millionen, im dritten Jahre 550 Millionen und im vierten Jahre rund 660 Millionen Goldmark zu leisten. Die Zahlungen für 1925, die am 1. September fällig sind, sind bereits sichergestellt. Auch für die Reparationszahlungen der nächsten Jahre glaubt die Reichsbahngesellschaft schon jetzt völlige Gewähr übernehmen zu können. Hinsichtlich des Zusammenarbeitens zwischen der deutschen Gesellschaft und den ausländischen Mitgliedern des Verwaltungsrates wird von seiten der Reichsbahngesellschaft bekannt, daß von ausländischer Seite auf die Preis- und Tarifpolitik sowie auf die Personalpolitik nicht der geringste Einfluß ausgeübt wird. Von einer finanziellen Krise der Reichsbahn könne keine Rede sein.

Die Erklärungen der Reichsbahngesellschaft haben im allgemeinen sehr besänftigend gewirkt und namentlich die parlamentarischen Kreise hinsichtlich der Gefahren beruhigt, die der deutschen Eisenbahn drohten. Trotzdem wird der Fall der Reichsbahn noch im Reichstag aufgeworfen werden, da sich ein Teil der politischen Oeffentlichkeit mit den Aufklärungen der Reichsbahngesellschaft noch nicht zufrieden geben will. In den Kreisen der Reichsregierung erklärt man jedoch, daß man den Mitteilungen des Direktoriums ohne weiteres Glauben schenken kann. Es handelt sich bei den Angriffen gegen die Reichsbahngesellschaft tatsächlich nicht um ernst zu nehmende Behauptungen. Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder des Verwaltungsrates dem Deutschen Reich gegenüber verpflichtet seien, in voller Wahrhaftigkeit über die wirkliche Lage der Reichsbahn zu unterrichten und nichts zu verheimlichen, was etwa eine Gefahr für die Zukunft des deutschen Verkehrswesens darstellen könnte. Das Reichskabinett habe keine Veranlassung, auf haltlose Gerüchte hin irgendwelche Schritte zu unternehmen, die einen Angriff gegen die Rechte der Reichsbahngesellschaft darstellen könnten. Im übrigen wird der Reichsverkehrsminister dem Reichstag gegenüber die volle Verantwortung übernehmen, da die Preis- und Tarifpolitik bei der Reichsbahn nicht von Erwägungen ausgehen, die für die deutsche Wirtschaft schädlich sein könnten.

Auf außenpolitischem Gebiet nehmen die Erörterungen über die Räumungs- und Sicherheitsfrage ihren Fortgang. In den Kreisen der Reichsregierung wird die von den Oberbürgermeistern Duisburgs und Düsseldorfs festgestellte Tatsache, daß die Räumung dieser beiden Städte gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet am 16. August spätestens erfolgen muß, nachdrücklich bestätigt. Die Vereinbarungen, die der damalige Reichskanzler Marx und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit den alliierten Ministerpräsidenten auf der Londoner Konferenz getroffen haben, sehen ausdrücklich die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes vor. Auch die Reichsregierung hegt die bestimmte Erwartung, daß der Räumungstermin von den Besatzungsbehörden innegehalten wird.

*

Briand hat gestern nach Pariser Meldungen den General Nollet empfangen, ferner empfing der Ministerpräsident Marschall Foch. Ueber den Inhalt der beiden Unterredungen werden keinerlei Angaben gemacht, aber es liegt nahe, anzunehmen, daß über die Note gesprochen worden ist, die von der Botschafter-Konferenz an die deutsche Regierung gerichtet werden soll. Die Vertagung der Entscheidung erfolgte, wie dem Vertreter des „Berliner Tageblattes" in Paris mitgeteilt wurde, nicht, weil die Wahl Hindenburgs auf die Auffassung der Botschafter einen besonderen Einfluß ausgeübt habe. Es hätten in der Tat noch Differenzen technischer Natur bestanden und nicht nur der englische Botschafter, sondern auch der belgische Botschafter seien noch ohne Instruktionen ihrer Regierungen gewesen. Ueber den voraussichtlichen Inhalt der Note läßt sich nichts sagen. Wahrscheinlich werden Forderungen an Deutschland gestellt werden, durch deren Erfüllung in einer bestimmten Zeit die ernstesten Absichten zur Abrüstung im Sinne des Vertrages bewiesen werden würden. Presse-Vertretern gegenüber wird erklärt, daß diese Forderungen nicht schikanöser Natur sein würden oder daß der Ton besonders scharf gehalten sei.

*

Im Gegensatz zu manchen Aeußerungen in der französischen Presse in den letzten 14 Tagen steht fest, daß die Regierung Painlevé, Briand und Caillaux gewillt seien, den Erklärungen über den Garantiepakt entgegenzukommen, wenn auch die deutsche Präsidentenwahl das Tempo verlangsamt habe. Briand hat den deutschen Vorschlag als einen interessanten und vernünftigen bezeichnet. Die wichtigste Voraussetzung sei für die Verbündeten der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Wegen der Antwort des Völkerbundes, welche die Bedenken der Reichsregierung wegen des Artikels 16 des Völkerbundpaktes mildern sollte, bliebe nach Meinung der französischen Freunde der Verständigung ein Spielraum für einen Augenblick übrig. Aber die französische Regierung scheine es sich im Augenblick noch nicht genügend klar zu machen, daß Deutschland dem Völkerbund nicht beitreten kann, solange nicht die Räumung der Kölner Zone erfolgt sei. Deshalb müsse zuerst über die Räumung entschieden werden.

Nach einer Meldung aus London verlautet dort an zuständiger Stelle, daß der deutsche Botschafter beauftragt gewesen sei, bei den Verbündeten offiziell den Wunsch auszusprechen, die Antwort auf die deutsche Militärkontrollnote zu beschleunigen. Im übrigen bildet in London die Rede des amerikanischen Botschafters Houghton das Tagesgespräch. Es wird nachdrücklich betont, daß der Botschafter Frankreich aufgefordert hat, der Lösung der schwebenden Probleme keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Die Steuergesetze im Reichstag.

Während sämtliche Minister zur Teilnahme an der Einweihungsfeier nach München fuhren, saß der Finanzminister von Schlieben einsam auf der Regierungsbank im Reichstagssitzungssaal, um die wenig kurzweiligen Reden über seine Steuervorlagen anzuhören. Der volksparteiliche Wirtschaftspolitiker Dr. Hugo gab in großen Strichen ein Bild über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, die nur eine Scheinblüte aufzuweisen hat und die besonders darunter leide, daß die flüssigen Kapitalswerte zerstört worden seien. Er bedauerte, daß auf eine besondere Veranlagung für 1924 verzichtet wurde und bekämpfte die Konkurrenz der kommunalen Betriebe gegenüber der Privatwirtschaft. Nach einem ungeheuerlichen Wortschwall von Phrasen, die der Abgeordnete Höllein (Kom.) zuteage förderte, ging der Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) auf eine sachliche Würdigung der Regierungsschritte ein. Für 1924 rechnet der Redner nicht, wie der Finanzminister, ein Defizit von 248 Millionen heraus, sondern einen Ueberschuß von 1130 Millionen. Er erkennt daher einen Zwang zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Steuerdruckes nicht an und fordert erhebliche Steuermilderungen. Es sei auch unmöglich, daß für innere Verwaltungsausgaben fast die Hälfte unseres Volkseinkommens in Anspruch genommen werde. Die Steuerleistungen des Vorjahres seien nur durch einen Raubbau an der Steuerkraft der Wirtschaft erzielt worden. Die Steuergesetze müßten der dauernden Leistungsfähigkeit der Wirtschaft sorgsam angepaßt werden. Der Abg. Dr. Horbacher (Bayr. Vp.) vermißt in der Ministerrede die nötige Klarheit über die Finanzlage des Reiches. Die Finanzhoheit der Länder müßte wiederhergestellt werden. Nicht nur für die Länder, sondern auch für die Reichsverwaltung gelte der Mahnruf zur Sparsamkeit. An den Lohnempfängern, an dem gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstand sei ein steuerlicher Raubbau getrieben worden. Der Redner erhebt schärfsten Protest gegen die Erhöhung der Biersteuer. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Am Mittwoch soll die erste Lesung der Steuervorlagen zu Ende geführt werden.

Die Verletzten-Rente.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschloß in der Beratung des Gesetzes über Aenderungen in der Unfallversicherung bei der Verletzten-Rente bei völliger Erwerbsunfähigkeit sieben Zehntel des Jahresarbeitsverdienstes festzusetzen. Bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit soll die Rente einem entsprechenden Teil dieser Vollrente betragen. Die Rente erhöht sich noch um eine Kinderzulage. Sie soll nach dem Ausschuß-Beschluß auch dann gewährt werden, wenn durch Unfall die Erwerbsunfähigkeit um weniger als auf ein Fünftel gemindert ist.

Der Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Haushaltsausschuß. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fort. Ministerialdirektor Dr. Beverlein teilt mit, daß ein Bienensachengesetz in Aussicht stände. Er erkannte dann die Notwendigkeit der ausreichenden Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln an.

Zustandekommen des Ruhrkohlensyndikats. Das Kohlensyndikat ist nach einer Drahtmeldung aus Essen, da sämtliche Zechenbesitzer den Vertrag unterschrieben haben, auf der beschlossenen Grundlage zustande gekommen.

Die Arbeiterentlassungen auf der Zeche Rheinpreußen. Die Zeche Rheinpreußen entläßt 923 Arbeiter und 619 Angestellte, die sich auf sämtliche Zechenanlagen verteilen.

„Z. R. 3" auf den Antillen angekommen. Der Amerika-Zeppelin „Los Angeles" erschien nach 32stündiger Fahrt über Mabaguez und würde eine Stunde später verankert. Die Rückfahrt erfolgt voraussichtlich in drei Tagen.

Der Malaria-Forscher Grassi gestorben. In Rom starb der bekannte Malaria-Forscher, Senator Grassi, im Alter von 71 Jahren. Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse Grassis Malaria-Forschungen verfolgt. Im vorigen Jahre hat die deutsche Regierung zu Grassis 70. Geburtstag dem von ihm gegründeten Institut für Malaria-Forschung eine große Summe gestiftet.

„Das Glöckchen des Eremiten".

Musik von Aimé Maillart.

Landestheater.

Dieses „Glöckchen des Eremiten", das ursprünglich unter dem Titel „Les Dragons de Villars" heraus kam, darf im nächsten Jahre auf ein bereits 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sicher kein Alter, wo es sich handelt um immergültige Ewigkeitswerte; jedoch recht respektabel — gemessen am Maßstabe der im Ganzen natürlich bescheidenen Anspruchslosigkeit solch eines französischen Spieloperchens, das man vielleicht als eine Art Vorläufer der modernen Operette ansehen dürfte. Etwas muß denn doch daran sein, wenn solch leichtes Dingchen sich immer wieder dem Vergessenwerden zu entziehen vermag. Dieses Etwas ist, recht betrachtet, ein bissel wirkliches, ganz ehrlich empfundenes Gemüt und ein frischer Humor — selbstverständlich mischt sich auch noch ein gut Teil Sentimentalität dazwischen. Als Rose Friquet mit schmerzlich verzogenem Mündchen den Brautkranz aus den rabenschwarzen Locken löste und vor den abgewandt zürnenden Sylvain niederlegte, hörte ich allen Ernstes hinter mir im Parkett tief mitfühlend seufzen. Bereits als sie im zartweißen Kleidchen die Bühne betrat, war ein leiser Schauer bewegter Teilnahme durch die Reihen gegangen. Des Volkes Stimme ....

Nun, die Aufgabe der Kritik liegt nicht darin, ihr absolut entgegen zu sprechen. Der Frühling lockt vor den Pforten, und im Mai kann man wahrlich nicht Abend für Abend „Kulturtheater" vertragen. Zudem — alles was recht ist: das Stückchen hat nun einmal seine Liebenswürdigkeiten in sich, zeigt eine nicht ungeschmackvolle musikalische Linie. Ein paar hübsche, selbständige Liedmelodien, in denen die Stimmen sich gar freundlich entfalten können. Alles in allem — dieses Vorläufertum hat seine entschiedenen Vorzüge vor der heutigen Operette, die Blödsinn auf Blödsinn kitscht, Sensationen — meist niederen Genres — zusammen mixt, uns eine Welt zeigt, die auf dem Kopf steht, und, was die Hauptsache ist: zumeist nicht ein Bruchteil an musikalischer Wärme von dem aufzubringen vermag, was jene zwar nach Lavendel duftenden, sonst aber immer noch properen Spieloperchen aufweisen können.

Ein für die Wirkung Wesentliches kommt bei uns freilich hinzu: Kräfte, wie nicht jede Bühne sie für das leichtere Genre einsetzen dürfte. Wenn Orpheus Erna die Madame Georgette singt, und das Zerlinchen Paulamarie sich dazu entschließt, ihre bis dahin gewohnte Blondheit mit Rabenschwarz zu vertauschen, und das zarte Gesichtchen rassig zu brämen — ja, wer will es da selbst der Kritik verargen, die doch schließlich auch Mensch ist, wenn ihr bei so viel Klang und Sinnenzauber das Herz gar mailich zu bubbern beginnt und nicht mehr weiß, wem es eher zuschlagen möchte: Erna Schlüter oder Paulamarie Fänger?

Die zweit Genannte hat jedenfalls erstes Anrecht — nicht nur, weil sie treu bei uns bleibt und die andere uns schnöde verläßt, sondern weil Rose Friquet nun einmal die Seele des Ganzen ist. Und in dieser Verkörperung ein gar entzückendes Ganze: freudvoll und leidvoll, ein Schabernack, aber mit einem dem edelsten Fühlen weit offenen Herzen. Wie das tollt und munter springt, dem reichen Pächter Thibaut das Bein stellt — das ist echteste Paulamarie. Aber nicht minder echt ist auch das Erwachen einer in Ton wie Ausdruck gleich bestrickenden Liebesseligkeit in dem von keiner Kultur beleckten Naturkinde. Rein und süß quellen die Klänge aus der mit einem fein-hellen Material bedachten Kehle, die Scherzo-Gestalt ist mit einemmale in eigenartiger Weise vertieft und durchgeistigt worden. — Der in Gebärde wie Stimme blitzsauberen Georgette der Erna Schlüter über ihr wundervolles Organ noch Neues zu sagen, fällt schwer. Die Figur der Pächterin erhält in dieser in doppeltem Sinne überaus appetitlichen Aufmachung eine besondere Note. Orpheus und Erda, schillernde Rheintochter — nun Georgette. Irre ich nicht, so trug diese singende Herrlichkeit auch noch obendrein im zweiten Akt den Gebetschor, dem man zu voller melodischer Wirkung wohl ein paar solistische Stimmen beigesellt hatte. Und wie reizend frei war das Spiel: da hat sich zu dem köstlichen Reichtum eines begnadet schönen Organs eine hübsche darstellerische Begabung entfaltet.

In vornehmer Cantilene haucht Willy Sperber dem etwas salonmäßig ausgefallenen Knecht Sylvain blühendes Leben ein. Wie jede andere Schöpfung unseres lyrischen Tenors ist auch dieser Bauernjunge von einer erlesenen Delikatesse. Der Frauenfreund Belamy ward ausgestattet mit der prächtigen Klangfarbe des Don Juan Hummelsheim: dieser Unteroffizier, der einmal, von einer Dorfmagd gefoppt, hereinfällt, wird sicherlich doch General und seine Scharen zum Siege führen. Eugen Schmidt-Carlén ist aus dem Schalksklleide des Leporello in die würdige Gewandung eines greisen Priesters geschlüpft und hat dabei allerhand Schwierigkeiten zu überwinden, daß seine ranke Gestalt, die im „Rheingold" selbst Riesen-Ausmaß erreichte, vom Alter gebeugt erscheint. Uebertraschend in beweglicher Drastik Willy Steppuhn als Pächter Thibaut. Der in mancher Rolle — so noch als Erzbischof in Shaws „Heiliger Johanna" — bemerkenswert hervorgetretene Darsteller dürfte sich allem Anschein nach auch im Opernfach auf Grund eines guten bildungsfähigen Stimmmaterials als sehr brauchbar bewähren.

Werner Creutzburg am Dirigentenpult brachte in die wohlgelungene Aufführung „Verve" hinein; er sorgte für ein nicht im Sentimentalischen einschläferndes, sondern immer beschwingtes Tempo. Die Spielleitung führte geschickt und sauber Carl Schück, und Wilhelm Bergmann hatte für ansprechend stimmungsvolle Bühnenbilder Sorge getragen; so war vornehmlich die verfallene Ruine mit Glöckchenturm und der weiten Berg- und Talperspektive des zweiten Aufzugs ein wohl getroffener romantischer Landschaftsausschnitt.

Sicher wird das vom Turm so neckisch bimmelnde Glöckchen auf manchen Abend hinaus sich als werbende Zugkraft erweisen.

A. Wi.

Die Arbeiterwerbung in Japan. Ein besonderes System, ihre Arbeiter zu werben, haben die Japaner. Die Besitzer der großen Spinnereien in Kobe stellen die Arbeiterinnen nicht gegen Tage- oder Wochenlohn an, wie dies bei uns üblich ist, sondern sie erhalten die jugendlichen Arbeiterinnen von den Eltern gegen einen Vertrag, der meist auf 5 oder 10 Jahre abgeschlossen wird. Die Arbeiterinnen, die so angeworben sind, dürfen die Fabrik während dieser Zeit nicht verlassen und haben Heim und Verpflegung bei ihrem Arbeitgeber. Dies hat auf der anderen Seite den Vorteil, daß sie auch in Zeiten schlechter Konjunktur nicht entlassen werden können. Das Nichtbestehen dieser Gefahr ist mit ein wesentlicher Grund, weshalb dieses Land vor sozialen Erschütterungen und Revolutionen bisher immer verschont geblieben ist. — Dabei sind die Löhne der japanischen Arbeiter sehr niedrig.

Beethovens Neunte in Japan. Genau hundert Jahre nach der Uraufführung von Beethovens Neunter Symphonie fand die erste Aufführung in Japan statt; nämlich in der Kaiserlichen Musikakademie in Tokio. Diese Aufführungen der Neunten haben nicht nur in Tokio, sondern auch im ganzen Lande gespannte Erwartung und große Teilnahme hervorgerufen. Diese Aufführung war für ganz Japan ein großes Ereignis. Aus den entferntesten Städten waren Freunde und Verehrer Beethovens herbeigeeilt.

Maria Stuart unschuldig? Der bekannte englische Staats- und Rechtsgelehrte Lord Birkenhead hat Veranlassung genommen, die Akten des Prozesses der Maria Stuart eingehend nachzuprüfen. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß Maria Stuart zweifellos unschuldig verurteilt worden ist. Eine Aeußerung von ihm lautet dahin: er würde gern, ohne Furcht vor einer Niederlage, die Verteidigung der Maria Stuart vor einem modernen Gericht übernehmen.

Wohnungsnot in Athen. Das Athener Opernhaus ist angesichts der großen Wohnungsnot in der griechischen Hauptstadt zu Kleinwohnungen umgestaltet worden. In den Rängen und Galerien hausen Familien, die an dem Geländer ihre Wäsche trocknen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Uebernahme des Amtes des neuen Reichspräsidenten.

Für die Vereidigung und Amtseinführung des neugewählten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sind, wie die Telegraphen-Union erfährt, folgende Dispositionen getroffen: Generalfeldmarschall von Hindenburg wird in Begleitung seines Sohnes, des Majors in der Reichswehr von Hindenburg, und dessen Gattin am 11. Mai, 5.52 nachmittags, mit dem fahrplanmäßigen Zuge im Salonwagen in Berlin eintreffen, und zwar auf dem Bahnhof Heerstraße. Er wird auf dem Bahnhof vom Reichskanzler, dem Reichswehrminister, dem Reichsminister des Innern, dem Chef der Heeres- und Marineleitung, den Staatssekretären in der Reichskanzlei und im Bureau des Reichspräsidenten, dem Kommandanten von Berlin, dem Oberbürgermeister, dem Polizeipräsidenten und dem Kommandeur der Schutzpolizei empfangen werden und im Kraftwagen über Reichskanzlerplatz, Bismarckstraße, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor nach der Wilhelmstraße fahren, wo er für diesen Tag im Hause des Reichskanzlers Wohnung nimmt. Am Abend gibt der Reichskanzler dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu Ehren ein Abendessen, an dem der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simons, und die Reichsminister teilnehmen werden.

Dienstag, den 12. Mai, vormittags 11.45 Uhr, begibt sich der neugewählte Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers zum Reichstag und wird dort vor versammeltem Reichstag und in Anwesenheit der Reichsregierung und der Vertreter der Länderregierungen den in Artikel 42 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Eid leisten. Nach der Eideslei stung wird er sich zur großen Freitreppe am Königsplatz begeben, um dort die vom 3. Garderegiment in Berlin gestellte Ehrenkompanie abschreiten. Hiernach fährt er, von einer Schadron des Reiterregiments Nr. 4 begleitet, zum Hause des Reichspräsidenten, wo der Stellvertreter des Reichspräsidenten ihn empfängt und ihm die Geschäfte übergibt. Um 1.15 empfängt Reichspräsident v. Hindenburg in seinem Hause den Reichskanzler und die Reichsminister zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Im Anschluß daran findet zu Ehren des neuen Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der Stellvertreter des Reichspräsidenten den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler, die Mitglieder der Reichsregierung, den Präsidenten des Reichstages, die Chefs der Heeres- und der Marineleitung, sowie die Staatssekretäre in der Reichskanzlei und im Bureau des Reichspräsidenten geladen hat.

Am 13. Mai wird Reichspräsident von Hindenburg das Präsidium des Reichstages, eine Vertretung des Reichsrates, die Vertretung der preußischen Staatsregierung, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, Vertretungen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und das Reichsbankdirektorium, den Oberpräsidenten von Brandenburg, den Oberbürgermeister von Berlin, sowie den Polizeipräsidenten und den Kommandeur der Schutzpolizei zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche empfangen.

Schulfeiern beim Amtsantritt Hindenburgs.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Kultusminister angeordnet, daß aus Anlaß der Amtsübernahme des Herrn Reichspräsidenten am 12. Mai der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfällt, und dafür Schulfeiern zu veranstalten sind, bei denen die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen sind.

In Erwartung einer Amnestie.

dt. Berlin, 6. Mai.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

In den Vorverhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Dr. Luther über die Amtseinführung des Reichspräsidenten ist auch die Frage erörtert worden, ob am Tage der Eidesleistung des Reichspräsidenten eine größere Amnestie erlassen werden solle. Diese Frage wird inzwischen auch im Reichstag zwischen den verschiedenen Fraktionen unverbindlich besprochen. Nach dem Artikel 49 der Reichsverfassung übt zwar der Reichspräsident das Begnadigungsrecht aus. Die Amnestie bedarf aber eines Reichsgesetzes, so daß für einen größeren Gnadenakt des Reichspräsidenten die Zustimmung des Reichstages im Rahmen des Gesetzes notwendig sein wird. Wahrscheinlich werden noch in dieser Woche die Fraktionen hierzu Stellung nehmen, so daß der Reichspräsident kurz nach seinem Amtsantritt ein solches Gesetz vorfindet, das er ganz vollziehen kann.

Schlacht in Marokko im Gange.

Die militärischen Operationen in Französisch-Marokko in der Nähe des Küstengebietes haben bereits zu schweren und andauernden Kämpfen der westlichen Kampfgruppe des Generals Colombat mit den Riff-Kabylen geführt. Die Operationen gestalten sich sehr schwierig, da die französische Front sich über 400 Klm. erstreckt und die Verbindung in dem gebirgigen Gelände sich nur mit Mühe aufrecht erhalten läßt. Auch haben sich die Rifleute als militärisch nicht zu unterschätzende Gegner erwiesen. Sie verfügen auch über Flugzeuge, die den Franzosen bereits großen Schaden zugefügt haben. Marschall Lyauté ist in Frez angekommen, um dem Operationsgebiet näher zu sein. Er hat an drei Punkten seiner ausgedehnten Kampflinie große Truppenmengen konzentriert, die zum Angriff bestimmt sind. Davon ist, wie erwähnt, die westliche Gruppe des Generals Colombat bereits in schwere Kämpfe verwickelt worden, während im Zentrum und an der Ostfront, wo die zweite und erste französische Postenkette noch am weitesten entfernt ist, noch Ruhe zu herrschen scheint. Doch werden bereits starke Ansammlungen der Riffkabylen vor dem französischen Zentrum gemeldet. Die Fliegertätigkeit der Franzosen ist außerordentlich lebhaft. Flugzeuge haben wiederholt in den Kampf eingegriffen. Der Westgruppe gelang es gestern, die vorgeschobene französische Postenlinie, die von den Riff-Kabylen bereits überflutet war, zu erreichen. Die Kabylen sollen starke Verluste erlitten haben.

Eine spätere Meldung lautet: Die Kämpfe an der marokkanischen Grenze dauern fort. Die Offensive der französischen Truppen entwickelt sich günstig. Die französischen Erfolge beschränken sich vorläufig nur auf eine teilweise Unterwerfung der Stämme, die mit Abdel Krim Verhandlungen angeknüpft hatten. Die Fühlungnahme mit dem Gros der feindlichen Truppen ist bisher noch nicht aufgenommen worden. Laut einem offiziellen französischen Communiqué hat Abdel Krim westlich der französischen Zone, teilweise innerhalb der Neutralitätszone, 20 000 Mann zusammengezogen. Es scheint, daß Abdel Krim sich im letzten Augenblick aus der Neutralitätszone zurückzieht.

Neuer Bombenanschlag in Bulgarien. Die „Tägl. Rdsch." meldet aus Sofia: Bei einem Fluchtversuch wurde in Burgas der Kommunistenführer Iwan Raschest erschossen. Eine zehnköpfige Kommunistenbande versuchte, eine Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen. Das geplante Attentat wurde vereitelt. Die Täter wurden in die Flucht geschlagen. Das Todesurteil gegen den Kommunistenführer Dimiter Toderow wurde vollstreckt.

Schwere Wahlunruhen. Aus Paris wird gemeldet: Vorgestern nachmittag kam es in Oran bei Bekanntwerden der Wahlergebnisse zu schweren Unruhen, bei denen es zwei Tote und zahlreiche Schwerverletzte gab. Da die Polizei von den Manifestanten umzingelt wurde, mußten Truppenabteilungen herangezogen werden. Die Hauptstraßen sind verbarrikadiert.

Letzte Nachrichten.

(Drahtmeldungen unseres Berliner Vertreters.)

Zu den französischen Wahlen.

dt. London, 5. Mai.

In den politischen Kreisen hatte man mit lebhafter Besorgnis und Anteilnahme die Wahlen zu den französischen Gemeinderäten verfolgt, da man die Befürchtung hegte, daß die Wahl Hindenburgs einen starken Umschwung in der französischen öffentlichen Meinung zugunsten der Nationalisten bewirken könnten. Die Politiker hatten Grund zu der Annahme, daß die neue französische Regierung erst den Ausgang der Gemeinderatswahlen abwarten müsse, ehe sie zu irgendwelchen politischen Tagesgesprächen Stellung nehmen könnte. Das Ergebnis dieser Wahlen wird erst erkennen lassen, wie weit die Regierung gehen kann. Man nimmt daher hier jetzt an, daß Briand nach dem günstigen Wahlergebnis jedenfalls den Entwurf einer Antwortnote an Deutschland in der Sicherheitsfrage beschleunigen wird, und daß der französische Minister in dem Ergebnis der Gemeinderatswahlen keinen Vorwand finden wird, um eine Haltung einzunehmen, die jede weitere Fortführung der Verhandlungen von englischer oder deutscher Seite als aussichtslos erscheinen lassen müßte!

Der Prozeß gegen die Hannoverschen Kommunisten. Im zweiten Verhandlungstage im Prozeß gegen die Hannoverschen Kommunisten spielt die Ermordung des Friseurs Rausch durch die deutsche Tschela eine große Rolle. Rausch war nach Hannover gefahren, um dort Informationen einzuholen. Auf Grund seiner Angabe konnte zur Verhaftung der Angeklagten geschritten werden. Im übrigen wurden die Zeugen zu dem verwegenen Ueberfall vernommen, der von den Angeklagten am 21. November 1923 auf das Gut Lohne bei Hannover ausgeführt wurde. Der Ueberfall war offenbar von langer Hand vorbereitet. Alle Teilnehmer fuhren auf Rädern nach Lohne und waren schwer bewaffnet. Am Gut stellten sie Posten aus und durchsuchten die Gebäude nach Waffen und Munition. Sämtliche Telephondrähte wurden durchschnitten. Außer Waffen entwendeten sie auch Ringe und Uhren sowie einen Feldstecher. Der Zeuge, Polizeiwachtmeister Waltersdorf aus Hannover, hat die Verhaftungen vorgenommen. Bei den Angeklagten Schmidt wurde eine Bombe gefunden, die mit Pikrin-Säure gefüllt war. Bei anderen Angeklagten fand man Bomben mit Stahl-, Kupfer- und Glassplitter-Füllungen. Andere Zeugen bekunden, daß sie von den Teilnehmern an dem Ueberfall tätlich bedroht worden seien.

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe. Bei den Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe erhielten die Sozialdemokratische Partei 12 096 Stimmen, die Einheitsliste 9322, der Schaumburg-Lippische Handwerkerbund 2228, die Deutsche Demokratische Partei 1940, die Liste der Kommunisten 553, und die unparteiische christliche Liste 661 Stimmen. Es ist also eine knappe bürgerliche Mehrheit zustande gekommen. Die Wahlbeteiligung war gut.

Im Hoefle-Untersuchungs-Ausschuß gab der Zeuge Oberstrafanstaltsdirektor Bully an, daß im Bett Dr. Hoefles noch 31 Tabletten gefunden worden seien. Es besteht der Verdacht, daß ein ungetreuer Pfleger Dr. Hoefle diese große Menge zugesteckt habe.

Der Hauptattentäter von Sofia verhaftet. Der Hauptattentäter an dem Anschlag auf die Kathedrale, Abadjiew, der die Höllenmaschine durch Anzünden der Lunte zur Explosion brachte, ist verhaftet worden. Auch gelang es, ein Mitglied der Räuberbande zu verhaften, die den Ueberfall auf den König Boris ausgeführt hatte.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Verantwortlich für Politik Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton: Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Replogg, für den Anzeigenteil: A. Diese. Druck und Verlag von B. Scharr in Oldenburg.

Im Klepperboot

nach dem Wunderlande der Pyramiden.

Kühne Klepperbootsfahrt eines Bayern.

Eine sportliche Leistung von größter Bedeutung hat jüngst ein bayerischer Sportsmann glücklich zu Ende geführt. Das Mitglied des Klepperbootsklubs Rosenheim am Inn, Karl Schott aus Neuburg, ist im zerlegbaren Klepperboot von seiner Heimatstadt die ungeheure Strecke von 10 000 Kilometern nach Kairo ganz auf dem Wasserwege gefahren. Sein Boot hatte eine Länge von 5 Metern und war mit Segel ausgestattet.

In 35 Tagen legte Schott die Strecke Neuburg bis zur Donaumündung zurück, dann fuhr er längs der Küste des Schwarzen Meeres nach Konstantinopel. Bei seiner weiteren Fahrt durch die Dardanellen und längs der türkischen Küste war der Reisende stets Gegenstand begeisterter Huldigungen. Die türkische Presse brachte spaltenlange Berichte mit Bildern des kühnen Deutschen. Bei seiner Ankunft stand oft bereits eine große Menge, ihn erwartend, im Hafen, und bei seiner Abfahrt mußte ihm die Polizei mitunter den Weg zum Meere bahnen. Laute Zurufe begleiteten ihn, wenn er durch die Brandungswellen in See stach: „So etwas kann nur ein Deutscher leisten."

Die Gastfreundschaft der Türken ist ja seit jeher berühmt, auch Schott bekam davon manchmal mehr zu spüren, als ihm lieb war. So schickte ihm einmal ein Dorfgewaltiger im Innern Kleinasiens, der in der Zeitung gelesen hatte, daß das Boot an der Küste vorbei komme, ein Pferd, das ihn zum Dorf tragen sollte. Er wurde zum Essen geladen, wobei der Dorfscheich nicht genug auffahren lassen konnte. Zum Schluß wollte er noch ein Kalb schlachten lassen, als der reichlich genossene Rum seine Stimmung gehoben hatte. Der Gastgeber stopfte dabei dem Bedauernswerten die Brocken mit seinen Fingern in den Mund. Wenn Schott einen Türken nur ansprach, lud ihn dieser sogleich zu Kaffee und Zigaretten ein. So brachte der Rekordwasserfahrer es einmal zu der kaum minder erstaunlichen Rekordkaffeeleistung von 100 kleinen Tassen Mokka an einem Tage!

In Alexandrien wollte ihn die englische Behörde nicht an Land lassen, weil er die geforderte Summe nicht zu bezahlen imstande war, die man bei einem Besuche Aegyptens zu hinterlegen hat. Da verbürgte sich ein arabischer Sportsmann in Alexandrien, der auch Besitzer eines deutschen Klepperbootes war, für ihn, und so durfte er das Land der Pharaonen betreten.

Begleitet war der kühne Pilot nur von seinem treuen Hund „Lumpi", der alle Gefahren und Unbequemlichkeiten der Reise teilte und ihm manchen unbequemen Besucher vom Leibe hielt. In Konstantinopel warnte ihn die Polizei vor dem Räuberunwesen in Anatolien; wie berechtigt die Warnung war, bestätigten dann auch die Segler, denen Schott begegnete; durch eine nicht mißzuverstehende Gebärde bedeuteten sie ihm, was ihn da unten erwarten könnte: sie fuhren mit der Hand wie mit einem Messer unter die Kehle.

Die Hitze war in Palästina gewaltig, auch der Hund wußte sich kaum davor zu retten, er grub sich Löcher in den Sand, wo er Grundwasser vermutete, und legte sich hinein. — Das Landen an der oft weite Strecken sich hinziehenden Steilküste erwies sich bisweilen als überaus schwierig. Einmal war Schott gezwungen, eine ganze Nacht bei hohem Seegange auf dem Meere zu bleiben, weil er bei der tosenden Brandung nicht zu landen imstande war. Es war ein unheimliches Gefühl, so in der Dunkelheit von den Wogen hin und her geworfen zu werden und dabei das Poltern der von der Brandung gelösten Felsbrocken zu vernehmen.

Das Boot hat dabei die über 10 000 Kilometer lange Fahrt gut überstanden, wiederholt allerdings mußte Schott mit dem Meer um sein Leben kämpfen. Einmal warf ihn eine Brandungswelle auf einen Felsen im Schwarzen Meer, hinter ihm stieg die Küste wie eine Wand steil auf; damals verdankte er einzig dem treuen Hund seine Rettung. Dieser entdeckte einen kleinen Pfad, der in die Felsen gehauen war. Ein andermal brachte das Boot eine Welle zum Kentern, Schott wurde jedoch von einem arabischen Segler geborgen. Mehrere Wochen lag er an Malaria erkrankt, oft hatte er unter Wassermangel zu leiden. All das brach nicht seinen Mut. Von Alexandrien fuhr er den Mahmudij-Kanal hinauf, durch die eigenartige Kulturlandschaft des Deltas zum Nil, dort wurde er für einen Engländer gehalten und mit Steinen beworfen. Schimpfwörter und Flüche hallten hinter ihm drein.

Nachdem er so zahlreiche gefährliche Abenteuer mit seinem unverwüstlichen Klepperboot, einem Erzeugnis der Klepper-Faltboot-Werke zu Rosenheim, das auf der ganzen Fahrt nicht der geringsten Reparatur bedurfte, auf dem Meer und zu Land überstanden, siegreich gegen den Hunger, den Durst, die Hitze und die Malaria gekämpft hatte, landete er wohlbehalten in der Stadt der Pyramiden. Schott hat dem Ausland gezeigt, daß Mut und Unternehmungsgeist, daß eiserner Wille in Deutschland noch nicht erstorben sind. Damit ist seine Fahrt nicht nur als eine einzig dastehende, hervorragende Sportleistung zu würdigen, sie war zugleich eine Tat deutscher Werbung im Ausland.

Seelilien.

Von

Max Geißler.

Seelilie sag' ich, weil dieser Name durch das Aquarium in Neapel geläufig worden ist. Man weiß von Seeanemonen; darunter auch die gelbe Seenelke. Die blühen in Nixengärten. Märchenhübsch. Zu denen gehört die Seelilie nicht. Und wenn ihr Name nicht da wäre — man würde ihn nicht zu erfinden suchen, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Etwelche ihrer Art bilden nämlich einen Stengel, zwei gute Spannen hoch. Der ist schuld an jener Bezeichnung; nicht die „Blume", die oben herausblüht, und die nicht im Traum Aehnlichkeit hat mit einer Lilie. Zu allem kommt: die auf Stielen leben in Tausendfadentiefe. Kein Aquarium hat sie; und selten — ein Museum. So ist den Menschen der Zutritt zu ihrem Reiche verboten. Man kann im freien Meer ihre Bekanntschaft nicht machen. Jedennoch...

Es lebt eine ihrer Sippe im Golf von Neapel; lebt darüber hinaus im Mittelmeer. Und — die Benennung „mittelmeerischer Haarstern" wird hier zum ersten Male gebraucht! (Man wundert sich.)

Nun denken Sie sich: ein Eichelschüßlein. Unten am Schüsselchen (wo der Stiel saß) einen Kranz von zentimeterlangen Fasern; ihrer zwanzig sind es. Das ist der Fuß. Damit heftet sich das Tier an einen Korallenbaum. Die Stelle, an welcher der Fuß dem Schüßlein entspringt, ist der Rücken. In der Schüsselhöhlung liegt — wie ein Kissen — Mund, Magen, und was sonst zu einem ordentlichen Dasein nötig ist. An der Außenwand des Kelches entspringen fünf Strahlenstumpfen; jeder teilt sich sofort zu einem Strahlenpaar. Schaut man also gegen die Oeffnung der Schüssel, so sieht man zehn Arme, rankenhaft, bunt, mit fadenfeinen Fidern; granatrot; gelb, blau; purpurrot; als seien sie aus Blumen der Sonnengärten gewoben. Die spielen in der Flut; fächeln sonnenstaubzarte Nahrung herzu. Atemleise. Und rollen sich an den Enden spiralig.

Sieht das nun einer Lilie ähnlich? Nein. Es läßt sich auch nicht sagen: zehn köstlich gefärbte, bedornte Würmer wedeln aus dem Kelch; denn Dornen können weh tun; und Würmer sind zu erdhaft für dieses lyrische Gedicht des Meeres. Das auf Korallenbäumen blüht. Das in den Dämmerungen kaum erforschter Tiefen strahlt — damit auch diese ihre Sterne haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Sie finden bei mir: Größte Auswahl! Beste Ware! Billigste Preise!

Strohhüte und echte Panama

Lederbekleidung

Lederjacken . . . . . von **49.50** an
Lederanzüge . . . . . von **116.—** an
Ledermützen . . . . . von **8.75** an
Ledergamaschen . . . . . von **9.50** an

Herrenlederhandschuhe
6.—, 7.50, 8.50 für Straße,
für Sport **20.—, 22.50**

Damenlederhandschuhe
von **5.50** an

Abteilung Hüte u. Mützen

Wollhüte . . **3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50** (prima Qualität)
Haarhüte, 9.50, 10.50, 13.50 bis **25.—** (in eleganter Ausführung)
Velourhüte, echte . . . . . **20.—**
Sportmützen 2.—, 3.50, 4.—, 6.50
Blaue Mützen, 3.50, 4.—, 4.50, 9.50 (ganz besondere Qualität)
Kindermützen und Matrosenmützen 1.75 bis **5.50**
Klapphüte u. Seidenhüte von **16.—** an

Abteilung Herren-Artikel

Hosenträger 1.—, 1.25, 1.60, 2.75 bis **4.50** (prima Gummi)
Binder 0.60, 0.75, 1.—, 5.50 (neueste Muster, reine Seide)
Stehkragen mit Ecken, 4fach, 5 und 6 cm hoch **0.70**
Klappkragen, 4fach, 5 u. 6 cm hoch . **0.80**
Sockenhalter . **0.75—1.75** (bes. g. Qualität)
Aermelhalter 25 und **40** Pfg. (neueste Muster)
Ziertücher . **0.50, 0.95, 1.40** (reine Seide)
Schirme 7.50, 9.75, 11.50, 18.— (reine Seide)
Stöcke . . **0.50, 0.75, 1.—, 1.50** bis **15.—** (neueste Schlager)
Oberhemden mit 2 Kragen (Bielefeld) . **8.50**

Telephon 960 — **Besichtigung ohne Kaufzwang / Bitte mein Schaufenster zu beachten** — Telephon 960

Strohhüte und echte Panama

Adolf Klemm, Lange Straße 84

Gesucht für Großhandel ein

Teilhaber

mit Kapital, oder Großhandels-Erlaubnis gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offerten erbeten unter G. O. 457 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beste Einkaufszentrale für Wiederverkäufer in allen

Tabakwaren

zu den Original-Fabrikpreisen. Prompte Franko-Lieferung.
Tabakwaren - Großhandlung
Hermann Paraat
Fernsprecher 1037 **Ziegelhofstr. 7**

Jüngerer Malermeister (Anfänger) sucht noch Kundschaft.

Malerarbeiten

jeder Art werden sauber und preiswert ausgeführt. Angebote erbeten unter H. A. 465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erteile gründlichen

Violin-Unterricht

Angeb. unter H. L. 475 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anfertig. Herren- u. Damen-Garderobe nach Maß.

Billige Preise. Teilzahlung.
Joh. Oltmanns, Eversten,
Bloherfelder Chaussee 27.

Achtung! Hude!

Das **Photoatelier L. Mammen in Hude** ist vom 15. Mai ab Mittwochs und Sonntags wieder geöffnet. Aufnahmen an anderen Tagen auf vorherige Bestellung.
Alfred Weidner, Photograph.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz. Niederl. in allen Apothek.

Maurer- und Putzarbeiten nehme in Akkord an. Auch auswärts. Angebote unt. J R 501 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen ein reinfarbiges

Kuhkalb.
Andr. Böning, Waiterende.

Im Auftr. zu verkauf. gr. Oelgemälde (Borsdorf. Heiderdschaft), 2 Jagdgewehre, fast neu. Augustinstraße 8 unt.

Bruteier von Bronzeput. billig abzugeben.
Nachmen, Lange Straße 66 I.

Zu verk. eine beste

güste Auene.
Heinr. Helms, Eversten 4, Marschweg.

Gek. Leinöl, Fussbodenlack, Möbellack.
Fr. Spanhake, Farbenhandlg. **Lange Straße 48** b. Rathaus.

Nehme **Gartenland** an zum Graben sowie Anlegen von Gärten. Ziegelhofsbarake 3 und 4.

Witwer, Anf. der 40er Jahre, ev., vom Lande, ohne Anhang, mit Vermögen, gute Erscheinung u. Charakter, sucht die

Bekanntschaft eines jungen Mädchens

vom Lande, Anf. der 30er Jahre, zwecks baldiger Heirat. Witwe mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Vermögen erbet. Selbiges müßte Lust haben zu Landarbeit, gesund sein, edlen Charakter, u. aus guter, achtbarer Familie stammen. Offerten erbet. m. Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter B. 2854 an die Bl. Lange Straße 45.

Dullack, Mattierung für Eichenmöbel
Möbelpolitur
Ernst Klostermann, Farbenhandlung, Staustraße 14.

Leiden Sie an **Krampfadern** (Beinschäden)? Erfolgsichere Dauerheil. Gratisauskunft. **Rud. Rinne, Saßnitz R 166.**

Fuhrarbeiten werd. angenommen. Kanalstraße 6, Fernruf 1281.

Hrn. H. Neumann und Frau, Kreuzstraße, zu ihrer am Freitag, dem 8. Mai, stattfindenden silbernen Hochzeit d. herzl. Glückwünsche. **Mehrere Nachbarn.**

J. Mädchen können an ein. Kursus zum Selbstanfertigen ihrer Garderb. noch teilnehmen. **Frau E. Witte, Oldenburg,** Steinweg 19.

Heiratsgesuche

Herr, 30 J. alt, Naturfrd., wünscht frdl. Verkehr mit gl. gesinnter Dame. Spätere Heirat nicht ausgeschlos. Zuschriften erb. unter J B 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrensache!
Strebs. Kaufmann, Anf. 30, evang., sucht auf diesem Wege die Bekch. e. Dame, die durch Einheir. oder Vermögen zum Eheglück beif. mitwirken kann. Ernstg. Nachrichten unt. J T 503 an die Geschst. d. Bl. Durchaus Verschwg. und Ehrensache.

Erhielt

Telephonanschluß unter

Nr. 2368

Georg Strodthoff
Malermeister, Kurwickstraße 27.

Photographien

zu allen Zwecken.
Aufnahmen in und außer dem Hause.
Eigene Einrahmungswerkstatt.
Weidner, Eversten,
Eichenstraße.

Herzliche Bitte!

Kl. Rentnerin, 63 J., durch schwere Operation und langes Krankenlager sehr entkräftet, bittet Edeldenkende um kl. Beihilfe zur sehr nötigen Erholungskur. Gütige Zuwendungen unter K. C. 509 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Donnerstag:

Wiederaufnahme der Praxis.

Dr. med. Hullmann

Oldenburger Landestheater.

Datum	Ab.	Außer-Preise	Vorstellung
Mittwoch, 6. 3¼—7	Ausw. 14.	II.	„Die heilige Johanna".
Mittwoch, 6. 8—10½	119.	I.	„La Traviata".
Donnerst., 7. 7½—11½	—	II.	„Peer Gynt".
Freitag, 8. 7½— 10½	—	—	Einmaliges Gastspiel der Mailänder Oper: „Der Barbier von Sevilla".
Sonnabd., 9. 7½—10½	122.	II.	Zum ersten Male: In neuer Ausstattg. „Jan, der Wunderbare".
Sonntag, 10. 7½—10	121.	I.	Zum letzten Male: Madame Butterfly.

Freie Volksbühne.
Donnerstag den 7. Mai, 7½ Uhr, Nr. 1001—2000: „Peer Gynt."

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

Uns wurde heute ein

gesundes Mädel

geboren.
Andreas Koopmann und Frau Martha geb. Hisje.
Bad Zwischenahn, den 5. Mai 1925.

Uns wurde heute eine

Tochter

geboren.
W. Ahrens und Frau.
Bad Zwischenahn, 5. Mai 1925.

Durch die Geburt eines kräftigen

Jungen

wurden erfreut
Heinrich Lund und Frau Auguste geb. Loer.
Oldenburg, den 4. Mai 1925.

Todes-Anzeigen.

Am Dienstag, morgens 5 Uhr, entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere gute Tochter und Schwester

Gertrud

im 17. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
B. Mählmann und Frau geb. Rensen
nebst Kindern u. Angehörigen.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. Mai, vormittags 10¼ Uhr, vom Sterbehause Pferdemarkt 2a, aus statt. Seelenamt 7½ Uhr.

Westerholt.

Am 3. Mai, morgens 8 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann und treusorgender Vater seiner Kinder

Hinrich von Kampen

im 59. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Martha von Kampen, Kinder u. Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. Mai, nachmittags vom Pius-Hospital, auf dem Wardenburger Kirchhof um 2 Uhr statt.

Nach langem, qualvollem Leiden verschied unser lieber Berufsgenosse und Freund, Lehrer

Wilh. Löhmann

zu Bokel.

Wir betrauern in dem so früh Entschlafenen den pflichtgetreuen Jugenderzieher, den charaktervollen Mann u. den warmherzig. Menschenfreund, dem wir ein dauerndes Gedenken bewahren werden.

Die Lehrerkonferenz Apen.

Rastede, den 4. Mai 1925.

Am Sonntag, dem 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Großvater, der Zimmermann

Ludwig Meyer

im Alter von 64 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Frau **Helene Meyer** geb. Haye nebst Kindern u. Enkelkindern.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 7. Mai, nachm. 3 Uhr. Vorher Trauerandacht im Hause.

Harrel, den 3. Mai 1925.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Gesiene Schütte

geb. Cordes

wurde heute abend im 75. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:
Dietrich Schütte und Frau Anni geb. Blankmeyer,
Heinrich Osterthun und Frau Anna geb. Schütte,
Bertha Schütte geb. Timmermann,
Mathilde Schütte geb. Wragge und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Hude. Um 2½ Uhr Trauerandacht im Hause.

Danksagungen.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir unseren

innigsten Dank.

Frau Anna Lueken geb. Eilers und Kinder.
Oldenburg, im Mai 1925.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit, insbesondere den lieben Nachbarn, welche das Fest verschönern halfen, unseren

herzlichsten Dank.

Diedrich Roskamp u. Frau.
Charlottendorf.

Für die zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren

herzlichsten Dank.

Oberpostsch. G. **Schwartina u. Frau** Gef. geb. **Bieting.**
Oldenburg, den 6. Mai 1925.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 122 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 6. Mai 1925

Aus dem Oldenburger Lande.

* Oldenburg, 6. Mai 1925.

Landestheater.

Heute nachmittag 3.15 Uhr wird für das Auswärtigen-Abonnement (Nr. 14) Bernard Shaws „Heilige Johanna“ gegeben, abends 8 Uhr (nicht 7.30 Uhr) findet eine Wiederholung von Verdis „La Traviata“ unter der musikalischen Leitung von Artur Rosenstein statt.

Am Freitag, dem 8. Mai, bringt die Mailänder Opernstagione einmalig Rossinis „Barbier von Sevilla“ zur Aufführung. Uebereinstimmend rühmt man an dem Ensemble die gesanglichen Qualitäten der einzelnen Solisten, sowie das ausgeglichene Zusammenspiel; man spricht von einer „herrlichen Buffostimmung“, die die Zuschauer den ganzen Abend in Bann hielt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß an diesem Abend der erste Dirigent der Stagione, Kapellmeister Tango, die musikalische Leitung der Aufführung hat.

Am Sonnabend, dem 9. Mai, findet abends 7.30 Uhr die Premiere von „Jan, der Wunderbare“, ein derbes Lustspiel von Friedrich Kayßler, statt. Damit kommt eins der erfolgreichsten neueren Lustspiele, das in Städten wie Berlin, Frankfurt, München denkbar stärkste Erfolge hatte, hier erstmalig zur Aufführung, und der Reiz für Oldenburg wird wohl ein ganz besonderer sein, da das Stück durch seine niederdeutsche Sprachfärbung und sein niederdeutsches Lokalkolorit gerade für die hiesige Gegend als besonders passend erscheint. Die Inszenierung leitet Hans Preß.

Die Abonnementskarten der letzten Rate (sechs Karten für jedes Viertel) können bis Sonnabend dieser Woche an der Theaterkasse eingelöst werden.

*

Leo Blech über das Landestheater.

Der Berliner Generalmusikdirektor, der hier kürzlich seine Oper „Versiegelt“ dirigierte, hat sich in einem Briefe an den Intendanten erfreulicherweise sehr beifällig und ehrenvoll über unser Theater ausgesprochen. Die Zuschrift lautet:

Oldenburg, 2. Mai 1925.

Verehrtester Herr Intendant!

Ihr Name scheint sich mir zu einer Kette erfreulichster und liebenswürdigster Eindrücke zu symbolisieren.

Zunächst muß ich Ihnen von ganzem Herzen Dank sagen. Sie haben mir eine entzückende Aufführung meiner kleinen Oper geboten, die doppelt erfreulich war, weil sie nur in der reinen Luft ernster und idealer Kunstbestrebungen entstehen konnte. Ich habe allen Beteiligten tief dankbar zu sein: Dem vortrefflichen und hochintelligenten Orchester, dem prachtvollen Solistenmaterial, dem vortrefflichen Chor, der ganz ausgezeichneten Arbeit meines Kollegen Rosenstein, der so tief verständnisvollen Feinfühligkeit meines Freundes Jumperdinck und — last not least — Ihnen, verehrter Herr Intendant. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut“, und diesen Geist ideal gesinnter Bestrebungen haben Sie Ihrem Theater einzuflößen verstanden.

Lassen Sie mich als Künstler Ihnen dafür danken. Ich sah ja auch Schauspiel-Vorstellungen bei Ihnen und war von dem Ernst Ihrer Arbeit tief bewegt.

So werden Sie nun auch verstehen, daß ich stolz darauf bin, von Ihnen so liebe Worte menschlicher und künstlerischer Zustimmung empfangen zu haben.

Von Herzen summarischen Dank und den Ausdruck aufrichtiger Freude, Ihnen begegnet zu sein.

Ihr verehrungsvoll ergebener

gez. Leo Blech.

*

RDV. **Welche Fahrpreise erhebt die Reichsbahn ab 1. Mai?** Wie bereits mitgeteilt, sind die Fahrpreise auf der Eisenbahn vom 1. Mai ab um 10 Prozent erhöht. Diese Erhöhung erstreckt sich auch auf die Zeitkartenpreise (Monats-, Schülermonats-, Teilmonats-, Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten). Im Berliner und Hamburger Stadt- und Vorortverkehr tritt eine Erhöhung der Fahrpreise nicht ein. Die Schnellzugzuschläge bleiben ebenso wie die Gepäckfracht unverändert. Die Expreßgutfrachten erfahren infolge anderweitiger Abrundung geringe Aenderungen.

Die Einheitssätze für Gesellschaftssonderzüge betragen künftig in der ersten Klasse 7,2 ₰, in der zweiten Klasse 5, in der dritten Klasse 3,3 und in der vierten Klasse 2,2 ₰ für den Kilometer. Für die ganze Sonderzugstrecke sind mindestens 330 ℳ zu entrichten. Die Einheitssätze für Feriensonderzüge erhöhen sich demgemäß auf 10 ₰ für die zweite und 6,6 ₰ für die dritte Klasse. Alle übrigen Gebührensätze des Personen-, Gepäck- und Expreßgüterverkehrs (Fahrrad- und Gepäckaufbewahrung, Platzkarten, Bahnsteigkarten usw.) bleiben unverändert.

Im Schlafwagenverkehr erhöhen sich die Bettkartenpreise auf 26 ℳ in der ersten Klasse, 13 ℳ in der zweiten Klasse und 6,50 ℳ in der dritten Klasse, zuzüglich je 10 Prozent Vormerkgebühr. Die gleichen Sätze werden für Mitropa-Bettkarten im Inlandverkehr sowie im Verkehr nach dem Auslande erhoben.

RDV. **50 Prozent Ermäßigung für Schulfahrten.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: In der Oeffentlichkeit ist zum Teil die Meinung verbreitet, daß von der Erhöhung des Fahrpreises für Jugendfahrten auch die Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken (Schulfahrten) betroffen seien. Das ist nicht der Fall. Für Fahrten zu wissenschaftlichen oder belehrenden Zwecken, die von Studierenden akademischer Anstalten und Schülern öffentlicher Schulen unter Leitung von Lehrern unternommen werden, wird vielmehr nach wie vor eine Ermäßigung von 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises gewährt.

* **Der Sonderzug, der Pfingsten von Bremen nach dem Harz fährt,** ist, wie die Eisenbahndirektion auf Anfrage in Hannover erfährt, ein bestellter Gesellschaftssonderzug.

* **Die 91er rüsten eifrig zu ihrem Regimentstag.** Wenn sie den Ausfall des Besuches ihres Ehrengastes, des nunmehrigen Reichspräsidenten v. Hindenburg, auch bedauern, so hat das doch auf ihren Eifer, das große Fest der Kameradschaft gründlich vorzubereiten, gar keinen Einfluß. Es wird auch auf den Besuch von auswärts nicht mindernd einwirken. Oldenburg wird stolz sein, so viele alte 91er in seinen Mauern zu sehen. Die Anhänglichkeit zwischen der Landeshauptstadt und ihrem alten Regiment besteht noch immer fort und wird durch die Zusammenkünfte der ehemaligen 91er noch gehalten. Auch diese Regimentsfeier wird zweifellos ein schönes Fest werden. Also, bis auf den 16. und 17. Mai!

* **Der gestern unter Bremen erwähnte Kapellmeister Hans Sommer** ist nicht der, der hier wirkte. Der heißt Otto Sommer.

* **Lesezimmer des Landesmuseums.** Im Lesezimmer des Landesmuseums liegen heute während der Oeffnungszeiten (nachmittags 3—6, abends 8—10 Uhr) außer neu erworbenen Büchern die letzten Hefte der führenden Kunstzeitschriften aus, darunter die seit kurzem wieder erscheinende „Kunstchronik“, die eine neu entdeckte Zeichnung Rembrandts publiziert, und der „Kunstwanderer“, in dem ein Aufsatz des Berliner Museumsdirektors Max Friedländer über das aktuelle Thema „Der Sammler und seine Zukunft in Deutschland“ besonderes Interesse verdient. An breiteste Kreise wendet sich die mit reichem Anschauungsmaterial ausgestattete neue Zeitschrift „Qualität“, die Qualitätserzeugnisse jeder Art (Ingenieurbau, Technik, Kunst) propagiert. — Das Lesezimmer hat übrigens den Vorzug, bequem erreichbar zu sein. Der Zugang zum Lesezimmer, der durch das Bureau führt, liegt links gleich neben der Eingangstür (zweite Tür links), so daß der Museumsbesucher beim Verlassen der Sammlungen noch einen Blick in die Zeitschriften werfen oder sich über das Gesehene in der Literatur unterrichten kann, während der Besucher des Lesezimmers die Sammlungsräume nicht zu betreten braucht.

* **Zu der Mitteilung der Licht- und Wasserwerke** über den von einer auswärtigen Firma in unserer Stadt angebotene Vorrichtung zur Ersparnis von Gas wird uns geschrieben, daß die vom Licht- und Wasserwerk angezogene Stellungnahme in Nr. 84 der „Nachrichten“ vom 26. März 1925 sich in den Händen der meisten Leser nicht mehr befindet. Wir bringen deshalb diese Stellungnahme, da sie gerade jetzt erneut interessiert, nachstehend nochmals zum Abdruck:

Es werden neuerdings im Hausiererhandel wieder Gasbrenner verkauft, die angeblich eine Gasersparnis von 60 Prozent ergeben. Hier ist Vorsicht am Platze. Die Einbaukosten derartiger Brenner in vorhandene Kocher sind verhältnismäßig hoch. Meistens ist statt dessen richtiger, einen ganz neuen Kocher zu beschaffen. Den Hausfrauen wird daher dringend empfohlen, sich des Rates eines am Platze ansässigen Gasinstallateurs zu bedienen oder den Rat des Gaswerks einzuholen. Beide haben Interesse daran, ihre Kundschaft gut zu bedienen. Vielfach kann durch die richtige Einregulierung des vorhandenen Brenners die gleiche Wirkung mit ganz geringen Kosten erzielt werden.

* **Der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Wochenhilfe.** Der vom Reichsarbeitsministerium aufgestellte Entwurf über die Neuregelung der Wochenhilfe bringt dem jetzigen Zustande gegenüber verschiedene Aenderungen. Nach dem Entwurf sollen weibliche Versicherte, die in den letzten 2 Jahren vor der Niederkunft mindestens 10 Monate hindurch, im letzten Jahre vor der Niederkunft aber wenigstens 6 Monate hindurch gegen Krankheit versichert waren, als Wochenhilfe: ärztliche Behandlung bei der Entbindung und evtl. Schwangerschaftsbeschwerden, einen einmaligen Betrag von 80 ℳ und ein Wochengeld in Höhe von ¾ des Krankengeldes für 4 Wochen vor und 6 zusammenhängende Wochen unmittelbar nach der Niederkunft erhalten. Neben dem Wochengeld für die Zeit nach der Entbindung wird kein Krankengeld gewährt. Durch die Satzung der Krankenkasse kann die Dauer des Wochengeldes bis auf 13 Wochen erweitert werden. Durch Satzung kann die Entbindung wie bei Schwangerschaftsbeschwerden statt der Barentschädigung freie Hebammenhilfe und freie Arznei gewährt werden. Die Wochenhilfe erhalten auch die Ehefrauen, sowie Töchter, Stief- und Pflegetöchter der Versicherten, welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, wenn sie ihren gewöhnlichen Wohnsitz im Inlande haben, ihnen selbst ein Anspruch auf Grund der oben erwähnten Bestimmung nicht zusteht und wenn die Versicherten in den letzten 2 Jahren vor der Niederkunft mindestens 10 Monate, im letzten Jahre vor der Niederkunft aber mindestens 6 Monate hindurch gegen Krankheit versichert gewesen sind. Durch Satzung kann außerdem ein Wochengeld bis zu 1 ℳ täglich gewährt werden. Bei den Töchtern, Stief- und Pflegetöchtern ist für den Bezug der Wochenhilfe Voraussetzung, daß sie mit dem Versicherten bis zu seinem Tode in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Wechseln die Versicherten während der Leistung der Wochenhilfe die Kassenzugehörigkeit, so bleibt die zuerst verpflichtete Kasse für die weitere Durchführung der Leistungen zuständig. Die Aufwendungen für die Barleistungen der Wochenhilfe tragen die Krankenkassen nach dem Verhältnis ihrer Mitgliederzahl gemeinschaftlich (Gemeinlast). Soweit die Ersatzkassen versicherungspflichtige Mitglieder haben, stehen stehen sie für die Gemeinlast den Krankenkassen gleich. In Aussicht genommen ist, die neue Verordnung noch in diesem Jahre, evtl. schon am 1. Juli 1925 in Kraft treten zu lassen.

* **Abbau der Technischen Nothilfe?** Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aller Richtungen haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung und die Reichstagsfraktionen das Ersuchen ausgesprochen, den Abbau der Technischen Nothilfe in die Wege zu leiten. In der Eingabe wird u. a. betont, daß die Technische Nothilfe vielfache Anerkennung für ihre Leistungen in Volk und Staat gefunden hat, daß aber, seitdem eine geistige Stabilität im deutschen Volke Raum gewinnt, und je mehr in der Arbeiterschaft die Gewerkschaften wieder bestimmend werden, die Technische Nothilfe entbehrlich wird. In dem Etat des Reiches ist für die Nothilfe eine Jahresausgabe von 3 687 000 ℳ. Es handelt sich, wie in der Eingabe zum Ausdruck kommt, nicht um einen Wegfall, sondern um einen Abbau dieser Einrichtung. Inwieweit die Eingabe Erfolge zeitigt, wird abzuwarten sein.

* **Zur Prüfung der Wahlvorschläge für die Landtagswahl** tritt der Wahlausschuß am Freitag im Ministerium zusammen.

* **Der Stellenmarkt für kaufmännische Angestellte** hat sich nach einem Bericht der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (Gau Nordhannover in Bremen) im letzten Monat nicht gebessert. Die Lage ist durchweg unverändert. Weitere Kündigungen und Entlassungen sind vorgenommen worden in Berlin, Hamburg und Nürnberg von Großbanken und der Reichsbank, in Hamburg von Reedereien und Oelfirmen, in Hamburg und Nürnberg von Speditionsgeschäften, im Bochumer und Duisburger Revier von Kohlenzechen, sowie in Essen von Krupp. Aus allen Teilen des Reiches werden jüngere Kontoristen beiderlei Geschlechts angefordert, namentlich solche mit guten Fertigkeiten in der Stenographie und im Maschinenschreiben. In Köln fehlen derartige Kräfte bereits. In Hamburg mangelt es an flotten Stenotypistinnen mit guten Sprachkenntnissen. Für älteres Personal ist der Stellenmarkt leider noch wenig aufnahmefähig. Die bisher beobachtete starke Nachfrage nach Verkäufern der Textil-, namentlich der Manufakturwarenbranche, hat etwas nachgelassen, doch werden solche Verkäufer, ebenso gute Dekorateure, besonders jüngere, noch überall gesucht. Weniger gut ist der Stellenmarkt für Kolonialwarenverkäufer. Der GDA. ist außerdem vor einiger Zeit an sämtliche deutsche Arbeitgeberverbände, mit denen er Tarifverträge abschließt, mündlich und schriftlich herangetreten und hat auf die besondere Notlage der stellenlosen älteren Angestellten hingewiesen. Die Zeitungen der Arbeitgeberverbände haben zugesagt, ihren Mitgliedsfirmen die Bevorzugung der älteren Angestellten zu empfehlen, um so mehr den älteren Angestellten durch jahrelange Praxis reiche Erfahrungen zur Verfügung stehen und wertvolle Dienste zu leisten vermögen.

* **Kampfgenossenverein Oldenburg.** In der am 2. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die vom Landeskriegerverband geplante Fahrt nach dem Kyffhäuser am 5.—7. Juli stattfindet. Anmeldungen hierzu bis Ende d. M. beim Kassenführer Matthaei. Am 21. Juni findet eine Helgolandfahrt statt, an welcher sich die Mitglieder beteiligen können. Das Bundesabzeichen wurde 9 Kameraden für 50jährige Mitgliedschaft und 11 Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. Die ersteren 9 Kameraden wurden außerdem zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für den Fahnenträger soll ein Brustschild angeschafft werden. Die nächste Monatsversammlung findet wegen des am 6. und 7. Juni stattfindenden Bundeskriegerfestes schon am 30. Mai (Pfingstsonnabend) — aus besonderem Anlaß an diesem Tage — statt. 4 neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Diejenigen, die am Bundeskriegerfest in Vechta am 7. Juni teilnehmen und den Festmarsch mitmachen, erhalten freie Eisenbahnfahrt. — In der Versammlung hieß es immer wieder: Lest das Bundesblatt!

if. **Wall-Lichtspiele.** „Nanuk der Eskimo“ lautet der Titel eines Films, der uns in das Leben und Treiben einer Eskimo-Familie einführt und uns die Schönheiten der ewigen Schnee- und Eisfelder bewundern läßt. Ein Film, der unter den größten Schwierigkeiten hergestellt ist. Die Aufnahmen sind bei einer Temperatur von bis zu 50 Gr. unter Null hergestellt worden. Die Landschaft, auf die sich die Aufnahmen erstrecken, hat eine Ausdehnung von 7—800 Kilometern. Man fühlt sich in eine völlig neue Welt versetzt, wenn man mit dem primitiven Volk der Eskimos durch die eisbedeckten, schneegehäuften Gegenden streift, wo kein Baum und kein Strauch steht. Man begleitet die Männer auf den Fischfang; man nimmt teil an der Jagd auf Walrosse, Seehunde, Robben usw. und sieht nicht ohne ein gewisses Grauen, wie dieses Volk die kaum erlegten Tiere aufschneidet und verspeist. Man bestaunt die Lebensweise der Frauen, die ihre Kinder den ganzen lieben Tag auf dem Rücken herumschleppen und sie morgens mit ihrem Speichel waschen. Man bewundert den Sinn für alles Praktische bei diesen Leuten, die sich nachts mitten auf einsamer Flur ihre Schneehütten bauen und darin so fest schlafen, als lägen sie im warmen Bett. Der Film bietet viel lehrreiche und interessante Punkte und ist von kulturgeschichtlichem Wert. Es ist daher auch dankbar zu begrüßen, daß die Leitung der Wall-Lichtspiele den Jugendlichen den Besuch der Nachmittagsvorführung für den geringen Preis von 30 ₰ ermöglicht hat. (Beginn: 5.30 Uhr.) — Als zweiter Film läuft ebenfalls ein amerikanischer, betitelt: „Verleumdet.“ Er behandelt das Schicksal eines anständigen Mädchens, deren guter Ruf durch eine Verteilung von Intriguen und unglücklichen Zufällen vernichtet wird und die dann in die Einsamkeit flieht, um hier — fern von aller Welt — Frieden zu suchen. Die Hauptrolle liegt in den Händen der reizvollen Schauspielerin Dorothy Phillipps, die sich hier durch den Film „Laifun“ eingeführt hat. Eine besondere Note verleihen dem Film wundervolle Natur- und Landschaftsaufnahmen. — Zwischendurch läuft ein Auszug aus dem großen Emil Jannings-Film: „Der letzte Mann“, der hier vom 8. bis 11. Mai (ab kommenden Freitag!) zur Aufführung gelangt und — wie überall — auch hier seinen Erfolg nicht verfehlen wird. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß gleichzeitig mit dem Jannings-Film ein neuer Mary Pickford-Film läuft: „Sonne im Herzen“.

* **Die Oldenburger Lehrerkrankenkasse** hat jetzt schon 3800 Mitglieder.

Kieler Blusen / Spielhöschen
Kinder-Waschkleider
eignes Fabrikat, prima Stoffe, beste Verarbeitung, billigste Preise.
THEODOR MEYER

Landesbibliothek Oldenburg

Wohlfahrtslotterie der Frauenvereine.

Soeben bekam die Oldenburger Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes noch eine Freikarte des Norddeutschen Lloyd, Bremen, für die zu Gunsten der Stadtoldenburger Nothilfe veranstaltete Verlosung. Damit ist ein zweiter, außerhalb des Lotterieplanes liegender Extra-Hauptgewinn geschaffen. (Der erste besteht bekanntlich in der von der Oldenburg-Portugisischen Schiffsfahrtsgesellschaft gewährten Seereise nach den spanischen Häfen).

Die künstlerisch ausgestellte Ehrenkarte berechtigt zu einer Fahrt mit einem Seebäderdampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven über Helogand nach Norderney und zurück und ist gültig für alle fahrplanmäßigen Fahrten 1925.

So kann man also, wenn man Glück hat, für 1,20 ℳ eine herrliche Seefahrt auf angenehmste und bequemste Art machen.

Die Freikarte hängt zur allgemeinen Besichtigung im Schaufenster der Zigarrenhandlung Niemeyer, Ecke Lange- und Schüttingstraße aus.

*

* Personalien. Der Staatsanwaltschaftsrat Schwarz in Eutin ist zum 1. Mai 1925 zum Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht in Eutin ernannt. — Die Ernennung des Geh. Oberregierungsrates Mutzenbecher zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Oldenburg ist mit Wirkung vom 1. Mai d. J. zurückgenommen. Mit dem gleichen Tage ist der Ministerialrat Ruhstrat zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt ernannt.

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 2. Mai konnte der Senior der Firma H. Reiners & Sohn auf 50 Jahre einer selbständigen Geschäftstätigkeit zurückblicken. Die Jubiläumsfeier fand in aller Stille im engeren Familienkreise statt. Der Jubilar war lange Jahre Mitglied der Stadtvertretung und hatte darin eine Stimme, die allgemein Beachtung fand. Bekanntgeworden ist er weit über die Grenzen der Stadt durch seine langjährige Tätigkeit im Vorstande des Oldenburger Schützenvereins, dessen 1. Vorsitzender er eine Reihe von Jahren war. Am 1. Jan. 1924 wurde er zum Ehrenvorsitzenden dieses Vereins ernannt.

* **Die Mitglieder der 2. Garde-Res.-Div., Res.-Feldart.-Regts.** 20, das hier aufgestellt wurde, werden sich zu einem Bierabend mit dem ehemaligen Divisionskommandeur, Exz. Süßkind, vereinigen, und zwar am 13. Mai bei Pape, am Wall.

* **Begräbniskasse.** Auf Grund der kürzlich vom Stadtmagistrat erlassenen Bekanntmachung über den Beitritt der Mitglieder der Begräbniskasse der früheren Gemeinde Eversten in die Oldenburgische Begräbnis-Unterstützungskasse haben sich bislang ca. 1300 Mitglieder der erstgenannten Kasse bereit erklärt, der Begräbniskasse Oldenburg beizutreten. Infolge dieser Beitritte ist die Mitgliederzahl dieser Kasse auf über 8000 gestiegen. Bis zum 1. Mai konnte der Beitritt unter günstigeren Bedingungen, als die Satzungen sie sonst vorschreiben, stattfinden.

* **Die Pachtschutzordnung** wird nach den Beschlüssen des vom Reichstage eingesetzten Unterausschusses für Siedlungs- und Pachtfragen über den 30. September hinaus verlängert werden. Die Dauer der Verlängerung ist noch nicht festgesetzt.

* **Bierabend der Gardisten.** Wir werden gebeten, auf die im Anzeigenteil befindliche Berichtigung hinzuweisen, wonach der für ehemalige Angehörige der 2. Garde-Res.-Div. angesetzte Bierabend zur Begrüßung des General d. J. a. D. Frhr. v. Süßkind, nicht am 6., sondern am 13. Mai bei Pape am Wall stattfindet.

* **Der Umbau Berger in der Langenstraße** ist, im Gegensatz zu der gestrigen Notiz, von der Firma Karl Hegeler geplant und wird auch von ihr ausgeführt. Der Umbau wurde von der betr. Firma so weit gefördert, daß die schweren eisernen Träger noch am selben Tage eingefügt werden konnten.

* **Apollo-Lichtspiele.** „Wir haben 1000 große Talente, wir haben 1000 blendende Schönheiten, aber nur eine Asta Nielsen", lesen wir in der Voranzeige des heutigen Programms von den Apollo-Lichtspielen. Es stimmt wirklich. Asta Nielsen wird in der ihr eigenen, überlegenen Art jeder Altersstufe, jeder Rolle gerecht. In der „Schmetterlingsschlacht", einem erfreulichen Filmlustspiel nach der gleichnamigen Komödie von Herm. Sudermann, spielt sie die charaktervolle 16jährige Rosi Hergentheim, die durch Selbstlosigkeit und opferfreudige Hilfe der Familie unentbehrlich ist. Asta Nielsen, deren darstellerische Höhepunkte eine „Lulu" und ein „Hamlet" mit all ihren nervösen Feinheiten sind, wußte ihre differenzierte Kunst der Darstellung auch der heutigen Rolle aufzuprägen. Schünzel, der leichtfertige Genußmensch, gab sich wieder als ausgeprägter Charakter. Seine Gewissenlosigkeit und seine geschäftstüchtige Frechheit feierten Triumphe. Adele Sandrock, Paul Bildt, Lori Leux, sind würdige Partner der beiden berühmten Hauptdarsteller. Eine herzerfrischende Note trägt, wie immer, Hans Brausewetter in das Stück hinein. Alles in allem ein Film, der warm zu empfehlen ist. „Die Hölle von Vorbalo" spielt im Kaukasus mit österr. Schauspielern, denen uneingeschränktes Lob gebührt. Südländisches Temperament trägt die Handlung in rascher Folge von Höhepunkt zu Höhepunkt. Die Hauptperson ist ein brutaler Gewaltmensch, der Fürst „Der Hölle von Vorbalo", Magnat und Besitzer etlicher Silberminen, Tyrann über alles, was in seinem Machtbereich liegt. Nur eins kann er nicht erzwingen, die Liebe eines reinen Mädchens, das er gegen dessen Willen zu seiner Frau gemacht hat. Diese Tatsache führt die Handlung für ihn zum tragischen Ende. Auch dieser zweite Film wird das Publikum lebhaft interessieren. D. G.

* **Polizei- und Schutzhundverein Oldenburg.** Am Sonnabend findet laut Anzeige im Anschluß an die Generalversammlung des Gendarmeriebeamten-Vereins in beiden Sälen der „Union" die seit Jahren abgehaltene Ballfestlichkeit statt. Die Tanzpausen werden mit Vorträgen und Liedern zur Laute ausgefüllt. Anschließend gemütliches Beisammensein.

* **Feueralarm** ertönte letzte Nacht kurz nach 12 Uhr im Stadtteil Eversten. Es brannte im Vierfamilienhause Blücher-Straße 19, Eigentümer Krankenkassenbeamter Blaeser, im Dachgeschoß in der Küche des Mieters Neil. Nachbarn bemerkten das Feuer zuerst und alarmierten gleich die Everstener und auch die Oldenburger Feuerwehr. Gleichzeitig wurde das Feuer örtlich bekämpft, und zwar mit Erfolg, so daß die erschienenen Feuerwehren, die ihre Schläuche bereits ausgelegt hatten, nicht mehr in Tätigkeit treten brauchten. Der Brand ist in der Nähe des Küchenherdes, den die Familie N., wie jeden Abend, abgestellt hatte, ausgebrochen. Torfkasten und Küchenherd sind vollständig verbrannt, Türen und ein Holzwindfang sind stark verkohlt, und ein Loch ist in der Decke und im Dachstuhl durchgebrannt. Einige Fensterscheiben sind zertrümmert, und die Decke über dem Erdgeschoß hat durch Wasser gelitten. Durch die schnelle Hilfe der Nachbarn und die sofortige Entdeckung des Feuers ist hier ein größeres Unglück verhütet worden. Familien sind nicht obdachlos geworden.

* **Neue Straßennamen.** Der Stadtmagistrat hat beschlossen, der von der Ziegelhofstraße auf den Haupteingang der Böltschen Fabrik führenden neuen Straße den Namen „Industriestraße", und dem zwischen Jägerstraße und der vorgenannten Straße gelegenen Teil des Philosophenweges den Namen „Am Schützenplatz" zu geben. Für die erstgenannte Straße, die im Volksmunde — und nicht auch oberlich? — bereits „Böltsstraße" hieß, hätte man, wenn man die Taufe überhaupt vornehmen mußte, doch eine bessere, auch vom praktischen Standpunkt vorteilhaftere Wahl treffen müssen.

* **„Die Betriebsmittel der ehemaligen Oldenburgischen Staatseisenbahnen"** lautet der Titel eines reich mit Bildern, Plänen und Tabellen ausgestatteten Arbeit des Oberregierungsbaurats a. D. Arzt, hierselbst, die das ganze Heft 138/139 der „Hanomag"-Nachrichten (Hannoversche-Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals Georg Egestorff, Hannover-Linden) füllt, und ein reiches Material über die Frage an die Oeffentlichkeit bringt. In der Schlußbetrachtung dieses Artikels heißt es: „Den Abschluß dieser Abhandlung bildet die Feststellung, daß die Oldenburgischen Staatsbahnen in den Jahren 1909/1913 eine durchschnittliche Rente (Verhältnis des Betriebsüberschusses zum Anlagekapital) von 7,46 v. H. abwarfen. Es darf hieraus gefolgert werden, daß die „G. O. E.", d. h. die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn, bestrebt war, an der bewährten Tradition sparsamster wirtschaftlicher Führung allezeit festzuhalten, und sich die Fortschritte im Eisenbahnwesen stets zunutze zu machen. Sie dürfte somit mit Recht die Ehrenbezeichnung, die wissenkundige Fachleute ihr zubilligen, verdienen: „Ganz Ordentliche Eisenbahn".

* **Schmorfeuer.** Wie alljährlich im Frühjahr, so sieht man auch in diesem Jahre allenthalben an Wegrändern, Böschungen und in der Nähe von Torfmooren und an Waldsäumen abgesengte Gras- und Heideflächen. Meist ist die Ursache, ein von den Jungen angefachtes sogenanntes Schmorfeuer. Das ist eine ganz verwerfliche Art von Spielerei, deren Gefahr sich die Jugend nicht bewußt zu sein scheint. Zu oft läuft bei derartig angelegten Bränden das Feuer weiter. Es sind nachweislich nicht allein ganze Waldungen und Torfmoore, sondern auch Häuser und Gehöfte vernichtet worden. Von allen Seiten muß diese Unsitte energisch bekämpft werden, um nicht allein die Jungen und ihre Eltern, sondern auch die Allgemeinheit vor größerem Schaden zu bewahren.

* **Außergewöhnlich niedrigen Wasserstand** zeigt seit einigen Tagen der Stadtgraben, und dabei kann man feststellen, daß er zu einem großen Teile verschlickt ist. Während im Laufe der letzten Jahre vor der alten Cäcilienschule wiederholt Reinigungs- und Meliorationsarbeiten stattfanden, wurde für die anderen Teile, besonders zwischen Landestheater und Gartenstraße, nichts getan, und nun macht er einen kläglichen Eindruck und wird bei Eintritt warmer Witterung als Geruchsherd wirken.

* **Im C. C.** ist seit dem 1. Mai ein Quartett Hans Eller verpflichtet, das sich würdig dem Vestischen Trio Krauthoff-Hellmann an die Seite stellen kann. Bereits am ersten Abend hatte das Quartett gewonnenes Spiel. Wie gewöhnlich, war bereits früh das Café voller Gäste, und ein kunstfreudiges Publikum folgte dem Gebotenen mit achtungsvoller Aufmerksamkeit, besonders, wenn der Konzertmeister Emil Ferres Geige ihre süßen Weisen erklingen ließ. Man muß es dem Leiter, Herrn Hans Eller, hoch anrechnen, daß er mit Vorliebe klassische Musik zu Gehör bringt. Natürlich erklingt zur Abwechselung auch mal ein Trott oder Shimmy; die Hauptsache ist aber stets bessere Musik, zumal das Quartett über ein selten reichhaltiges Repertoir verfügt, und das wissen die Gäste zu schätzen.

* **Versandet** ist die Hunte wieder an der Einmündung der Haaren am Stau. Mit den erforderlichen Aufräumungsarbeiten wird in Kürze begonnen werden.

* **Klassenmützen** (von weinroter Farbe) haben nun auch die Schüler und Schülerinnen der Städtischen Höheren Handelsschule erhalten.

* **In den Betrachtungen über das Feuerlöschwesen der Stadt Oldenburg** in Nr. 121 hat der Druckfehlerteufel mehrere Entstellungen eingemogelt, von den die hauptsächlichsten hier richtiggestellt werden sollen: 1. Die belehrenden Uebungen sollen nicht an den Sonnabenden, sondern an den langen Sommer-Abenden stattfinden. 2. Nicht Logenschieber, sondern die vielfach betagten Logen-Schließer sollen schwierigen Feuer- und Paniksituationen gewachsen sein. 3. Das Feuerwehrdepot soll nicht auf dem Marstallgebäude, sondern auf dem Marstall-Gelände untergebracht werden.

*

Polizeitagesbericht vom 5. Mai.

Gestohlen wurden: 1. am 29. 4. 25 aus dem unteren Flur des Rathauses ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke-Nero"; 2. in der Nacht vom 29. zum 30. 4. 25 aus einem unverschlossenen Stall in der Weskampstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp"; 3. am 2.5.25 aus einem Hause in der Kanalstraße aus einem verschlossenen Zimmer eine goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel.

Festgenommen wurde am 1. Mai der vom Amtsgericht Leipzig zwecks Strafverbüßung steckbrieflich verfolgte Arbeiter P. W. aus Sommerfeld.

Verschiedenes: In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai ist auf dem Wege Gristede—Oldenburg eine lederne schwarze Brieftasche mit etwa 140 ℳ verloren worden. Der Finder wird ersucht, die Tasche auf der Kriminalwache (frühere Schloßwache) gegen eine Belohnung von 40 ℳ abzugeben. Gefunden wurde am 2. Mai vor einem Hause am Damm ein Herrenfahrrad, Marke „Lensahn". Der rechtmäßige Eigentümer kann sich auf der Kriminalwache melden.

*

* **Ofen,** 5. Mai. Unserer Kirchengemeinde sind vom Oberkirchenrat zur Pfarrerwahl folgende Herren vorgeschlagen: Pfarrer Düser, Vechta (Wahlpredigt am 10. Mai), Pfarrer Thorade, Langwarden (17. Mai) und Pfarrer Brinkmann, Tettens (24. Mai). Die Wahl findet am Sonntag nach Pfingsten (7. Juni) unter Leitung des Präsidenten der Landeskirche, D. Dr. Tilemann, statt.

* **Ofenerfelde,** 6. Mai. In Lienemanns Lokal findet laut Anzeige am Sonnabend ein großer Eisenbahner-Ball statt. Die Musik stellt die Eisenbahner-Streich- und Bandoniumkapelle, deren Leistungen als best bekannt sind.

* **Bokel,** 5. Mai. Am 5. Mai feierten Herr Schuhmachermeister E. Leonhard und Frau ihre goldene Hochzeit. L. konnte an demselben Tage seinen 75. Geburtstag und sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern.

* **Bad Zwischenahn,** 5. Mai. Gelegentlich des Kreisturnfestes in Oldenburg werden am Montag, dem 29. Juni, große Scharen von Turnern nach hier kommen. Alsdann wird im Bauernhaus ein plattdeutsches Stück, „De Verschriewung" aufgeführt. Diese Aufführung übernehmen die „Teutonen". Der Verein für Heimatpflege hat damit nichts zu tun. Der wird erst später auf dem Plan erscheinen mit seinem Festspiel: „Uppt hoge Pärd", von Grund. — Am 26. Mai feiern G. Arntjen und Frau ihre diamantene Hochzeit. Die beiden Alten — 84 bzw. 85 Jahre alt — sind recht rüstig. Sie sind die Bewohner des zum ammerländischen Bauernhaus gehörigen Heuerhauses.

* **Ihausen,** 5. Mai. Vorige Woche weilten der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt hier, um die letzte Brandstelle (Haus des Weert Lüürs) zu besichtigen, da Brandstiftung vorliegen soll.

* **Wildeshausen,** 5. Mai. Der Wildeshäuser Markt war sonst immer an einem Montag. Die Verlegung gefällt allgemein nicht. Der Markt war gut beschickt und wegen des herrlichen Wetters stark besucht. Der Handel ist wegen der allgemeinen Geldknappheit sehr gering, und die Preise sind als flau zu bezeichnen.

* **Horumersiel,** 6. Mai. Am 7. Mai feiern die Eheleute Herr Fritz Schmidt und Frau ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist Veteran von 1864, 1866 und 1870—71. Die Jubilarin wird in weiten Kreisen sehr geschätzt als treue Helferin in Krankheit und Not.

* **Jever,** 6. Mai. Man muß sich wundern, daß die Stadt Oldenburg noch keine Anton-Günther-Straße hat. Der hiesige Magistrat hat eine neu und breit angelegte Straße, die von der Mühlenstraße nach dem Bahnhof führt, so benannt. Der Name des Grafen wird hier oft erwähnt, da unter seiner Regierung 1609 unser Rathaus erbaut wurde. Die Straße ist noch nicht gepflastert; aber ein recht gutes Trottoir führt an der Seite entlang, ebenso ein bequemer Weg für Radfahrer. Kürzlich hat die Straße eine bedeutende Verschönerung erfahren, indem eine Reihe recht entwickelter Bäume neben dem Trottoir angepflanzt ist. Für die Bewohner der südlichen Gemeinden des Jeverlandes bedeutet die Anton-Günther-Straße einen angenehmen Richtweg nach dem Bahnhof, außerdem ist durch die Anlage der Straße eine große Zahl gesuchter Bauplätze geschaffen. — In unserer letzten Stadtratssitzung wurde auf Antrag des hiesigen Rennvereins beschlossen, zum Bau einer Reithalle ein unverzinsliches Darlehen von 15 000 Mark zu gewähren. Es wird dabei zur Bedingung gemacht, daß der Stadt ein Mitbenutzungs- und Mitverwaltungsrecht der Halle eingeräumt wird. Es ist nicht zu verkennen, daß die Stadt in der Halle einen wertvollen Raum für Ausstellungs- und Versammlungszwecke findet. Der Stadtrat knüpfte seine Bewilligung an die Voraussetzung, daß der Amtsverband Jever ebenfalls 15 000 Mark für die Halle bewilligt. Als ein geeigneter Bauplatz ist der am Ende der Osterstraße neben dem Rennplatze belegene frühere Schütting-Garten bezeichnet. Wir wollen hoffen, daß der Hallenbau, der hier schon so oft beraten ist, jetzt zur Ausführung kommt. — Die für den 8. bis 16 August d. J. beschlossene Handels-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung findet hier in allen Kreisen ein lebhaftes Interesse.

* **Blexen,** 5. Mai. Am letzten Sonntag wurde, wie schon kurz bemerkt, der neue Pfarrer der Gemeinde, Dr. Ehlers, durch den Präsidenten des Oberkirchenrats D. Tilemann-Oldenburg unter Assistenz von Pastor Dudden-Waddens und Pastor Töllner-Eversten in sein Amt eingeführt. Ein Schülerchor, verstärkt durch einige Blexer Damen und Herren, sang geistliche Chöre. Am Nachmittag fand für die Geistlichkeit und den Kirchenrat in Michaels Hotel ein Festessen statt.

* **Delfshausen,** 6. Mai. Die Eheleute Joh. Folte (Veteran von 1870) und Frau feiern in seltener Rüstigkeit am 9. Mai das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Jubilare erfreuen sich der besten Gesundheit. Mögen dem allgemein beliebten Paare noch glückliche Jahre beschieden sein!

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Hundevergiftung — Jagdgesetz.

Schreiber des Artikels in Nr. 116 der „Narichten" scheint wenig unterrichtet zu sein, sonst hätte er wohl nicht so oberflächlich geurteilt. Eine Mohrenwäsche an den Giftmischern ist nicht notwendig. Im Gegenteil, eine Belohnung wäre angebrachter. Das gelegte Gift hat gut gewirkt, aber doch noch nicht gut genug. Die Ereignisse der letzten Tage haben das bewiesen. Am Dienstag, dem 22. April, sind zwei junge Pferde des Landwirts H. aus Wardenburg in Stacheldraht geraten und bös zugerichtet. Wahrscheinlich sind wildernde Hunde an der Arbeit gewesen. Böse Zungen behaupten allerdings anders: sie wollen einem Jäger die Schuld zuschieben. Die zu erwartenden gerichtlichen Verhandlungen werden restlose Aufklärung zugunsten des Jägers geben. Am Dienstag, dem 28. April, also acht Tage später, sind fünf junge Rinder des Landwirts G. aus Astrup von drei wildernden Hunden derart gehetzt, daß die Einfriedigung der Weide teils der Erde gleich gemacht wurde. Die erschöpften Tiere haben in den anliegenden Waldungen Schutz gesucht und sind auch dort noch weiter von ihren Verfolgern gepeinigt. Es ist ein Wunder, daß die Rinder noch mit einigermaßen heilen Knochen davongekommen sind. Glücklicherweise haben mehrere Landwirte die Hunde bei der Tat ertappt, sonst hätten die Beschützer der wildernden Hunde den Jägern die Schuld zugeschoben. Was das Schießen auf zahme Enten anbetrifft, kann ich sagen, daß der Fall ca. 7 Jahre zurückliegt und diese Untat nicht von den jetzigen Jagdberechtigten, sondern von Schießern begangen ist, mit denen die zeitigen Jäger nichts gemein haben. Nun zu den Giftbrocken. Ich glaube nicht, daß die Giftleger so unvorsichtig gewesen sind, wie es hinzustellen versucht wird. Neulich wurde in einem Artikel an dieser Stelle behauptet, es seien einige Brocken am Eingang der Karnickelbaue gefunden worden. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß diese Baue in den Gärten oder auf dem Hof eines Landwirts sind. Wie ist es denn möglich, daß Hühner und Schweine in Gefahr kommen? Die Haustiere werden doch nicht wie die Wildkaninchen überall herumlaufen. Nein, mein lieber Artikelschreiber, Ihre Anschuldigungen sind nur recht schwach fundiert. Die Angst vor einem neuen Oldenburger Jagdgesetz hat Sie auch wohl nur zum Schreiben veranlaßt. Da kann ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung sagen, daß nicht die städtischen Jäger, sondern in erster Linie die südoldenburgischen und die Butjadinger Landwirte sich für ein Oldenburger Jagdgesetz nach preußischem Muster ausgesprochen haben. r.

Damit schließen wir die Debatte.

*

Höfliche Anfrage an die Leitungen der hiesigen höheren Schulen.

Wo bleiben die Elternabende? Gerade bei Beginn des neuen Schuljahres gibt es u. E. doch manches, was von leitenden Stellen bzw. der Lehrerschaft mit den Eltern der Schüler besprochen werden [illegible] Mehrere Eltern.

Landesbibliothek Oldenburg

Die „Gartenstadt".

Die Stadt Oldenburg schickt sich, wie alljährlich, an, ihr festliches Gewand anzulegen, und bald wird die Altstadt, die heute des Grünen fast vollständig entbehrt, wieder von einem breiten Gürtel wogenden Laubes und leuchtender Blüten, wie ihn die Wälle und die Gärten der äußeren Stadtteile erzeugen, umgeben sein. Dann wird Oldenburg von neuem dastehen als die berühmte „Gartenstadt".

Diesen Ehrentitel hat es sich im Laufe des 19. Jahrhunderts erworben. Auch die anderen alten Städte haben in dieser Zeit den Ring ihrer Festungswerke gesprengt und freundlichere Wohnviertel geschaffen, aber bei den meisten hat bald die Industrie gerade diese neueren Stadtteile mit häßlichen Gebäuden, mit Rauch und Lärm erfüllt und die Bewohner gezwungen, immer weiter draußen sich Ruhe, gute Luft und Sonne zu suchen. Vor diesen Uebeln ist Oldenburg bewahrt geblieben. Es mag wenig Städte geben, in denen so wie hier das von einem geräumigen Garten umgebene Ein- oder höchstens Zweifamilienhaus das Straßenbild beherrscht.

Den Grund zu diesem neueren Oldenburg haben bekanntlich Herzog Peter Friedrich Ludwig und Großherzog Paul Friedrich August gelegt. Sie hielten darauf, daß die Hausplätze, die sie von herrschaftlichem Grund und Boden außerhalb der Wälle abgaben, mit villenähnlichen Häusern besetzt wurden. Zugleich lag dies in den Wünschen der Bevölkerung, die aus der Enge der alten Festung ins Freie strebte. Jeder fühlte sich am glücklichsten allein in einem, wenn auch noch so kleinen, Wohnhause, aus dessen Fenstern er überall in das Grün seines eigenen oder der Nachbargärten hineinsehen konnte. Es ist der niederdeutsche Zug nach Abgrenzung der Persönlichkeit und des Heims, der auch bei den Angelsachsen hervortritt, der z. B. die äußeren Teile Londons so weitläufig gemacht hat, und sich bei den Engländern mit einer fast leidenschaftlichen Hinneigung zum Landleben verbindet, ohne daß die Geselligkeit gemieden würde. Es ist eine Vereinigung von Zusammensein und Getrenntheit, wie ihn ebenso unsere älteren Dörfer, die Haufendörfer, zeigen, während in Mittel- und Süddeutschland auch kleinere Dörfer meist einen stadtähnlichen Eindruck machen, indem Haus an Haus stößt.

Zur Zeit, als die Städte noch durchweg befestigt waren, konnte dem Drange nach außen in ihnen noch nicht Genüge geschehen. Jedem Bürger war ein Grundstück angewiesen, das große Tiefe, aber geringe Breite hatte. An der einen Schmalseite, die an die Straße grenzte, stand sein Haus, dahinter kam der Hof, dann folgten Lagerräume, Werkstätten und Wirtschaftsgebäude. Aber wenn es irgend angängig war, suchte man doch für ein Gärtchen oder einen kleinen Baumhof etwas Platz übrig zu behalten, und so sehen wir z. B. auf dem ältesten Stadtplan von Oldenburg, den Peter Bast für die Hamelmannsche Chronik 1598 gezeichnet und gestochen hat, zahlreiche Bäume in den Hinterhöfen eingetragen. Besonders an der Innenseite der Wälle standen keine Häuser, wie jetzt nach ihrer Niederlegung, sondern es lagen dort Gärten. Die mittelalterliche Stadt blickte in sich hinein, nicht nach außen. Im ältesten Oldenburg breitete sich sogar innerhalb der Befestigung ein größerer Garten aus, der etwa den Raum zwischen der Langen Straße, der Bergstraße, dem Theaterwall und dem Kasinoplatz eingenommen haben muß. Das war der Baumgarten des Grafen Johannes, der im Stadtprivileg vom 6. Januar 1345 erwähnt wird, und nach dem die Baumgartenstraße ihren Namen führt. Er ist nach und nach aufgeteilt und besiedelt worden. Bis ins 19. Jahrhundert hatte sich aber immer noch ein größeres Gartengelände zwischen der Kleinkirchen- und Bergstraße (Panzenberg) erhalten. Erst 1871 wurde dieses, damals größtenteils im Besitz des Hofmarschalls Graf von Wedel befindlich, von der neuen Verbindung zwischen den beiden Straßen durchschnitten. Die Ueberreste davon sind mehrere Gärten auf der Westseite und ein kleiner Vorgarten mit einem mächtigen Kastanienbaum auf der Ostseite. Auch sonst haben in der Altstadt noch lange Zeit kleine Gartengrundstücke, z. B. dasjenige, auf dem das Haus der Firma Tebbenjohanns an der Pistolenstraße steht, ihr Dasein gefristet. Eine Grünfläche bildete wohl auch der Kirchhof rings um die Lambertikirche. Auf dem jetzigen Schloßplatze war ein „Baumhof". Einzelne Bäume standen in Nebenstraßen, ja, erst 1756 wurde ein alter Ipernbaum, der sich vor dem Eingang zum Rathause mitten in der Langen Straße erhob, niedergelegt.

So ist auch das Innere von Altoldenburg nicht ganz ohne Grün zu denken. Dazu kamen aber nun allerhand Gartengrundstücke der Bürger vor den Toren. Sie lagen teils auf städtischen, teils auf gräflichen Gründen, und waren von dem Grundherrn an den Inhaber gegen einen niedrigen Erbzins „ausgetan". Daß letzterer ursprünglich meist in einem bestimmten Quantum Butter entrichtet wurde, verrät die Bedeutung der Weidewirtschaft für die Bürger. Ihr Vieh weidete auf der gemeinen Mark (süddeutsch Allmende), von der die Gärten zum Schutz gegen das Weidevieh durch Knicks abgetrennt waren. Es waren ausschließlich Nutzgärten: Kohlhöfe, Hopfenhöfe und Baumhöfe. Als nach 1345 die Stadt nach Norden hin erweitert wurde, machte man aus den dortigen Kohlhöfen „Burten", d. h. Hausplätze. In den Kohlhöfen wurden Blattgemüse aller Art gezogen, die der Bürger für seinen Mittagstisch brauchte; darunter wird schon damals der braune Kohl, der zur Zeit Hamelmanns einem durchreisenden Gelehrten Grauen erregte, einen ehrenvollen Platz eingenommen haben. Die Hopfenhöfe lieferten das eine Material für die Biererzeugung. Wie anderswo brauten die Bürger für ihren Hausbedarf. Während aber in anderen Städten das Brauen für den Verkauf früher oder später das Vorrecht einer Brauerzunft wurde, blieb es in Oldenburg ein allgemeines Recht aller Bürger; zur Bildung einer Brauerinnung ist es hier nie gekommen. So konnte jeder Bürger die Bewirtung von Gästen übernehmen, wovon anscheinend besonders bei den Jahrmärkten Gebrauch gemacht wurde. Aber das Oldenburger Bier kam auch nach auswärts zum Versand. 1355 erließen die Grafen sogar eine Verordnung, daß in den nächsten sechs Jahren im ganzen Gebiet ihrer Herrschaft nur Bier, das in der Stadt Oldenburg gebraut wäre, ausgeschenkt werden dürfe. Damit sollte die Konkurrenz des Bremer Biers ausgeschaltet werden, aber obwohl zugunsten des Ratskellers in Oldenburg und des ganzen Stadlandes eine Ausnahme mit dem Bremer Bier getroffen war, scheinen die Bremer bald mit Repressalien geantwortet zu haben, denn etwa ein halbes Jahr später mußte das Bremer Bier für die nächsten zwanzig Jahre wieder in der Stadt Oldenburg zugelassen werden. Weiterhin aber finden wir wieder eine einschränkende Bestimmung zugunsten des „innebruwen bers", und noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts bildete Oldenburger Bier einen wichtigen Ausfuhrartikel, der sogar mit oldenburgischen Schiffen nach Island gelangte. Erst im 17. Jahrhundert nahm der Verbrauch fremden Biers, das aber einer Akzise unterlag und nur von bestimmten Wirtschaften verrieben werden durfte, auch in der Stadt zu. Die Hopfenkultur ist hier eingegangen, während sie sich im Ammerlande lange gehalten hat.

Die Baumhöfe waren zum Teil Obstgärten, doch stand die Obstkultur außer in den Klöstern noch auf niedriger Stufe.

Diese Nutzgärten, der Bürger, unseren Schrebergärten nicht unähnlich, vermehrten sich mit Zunahme der Bevölkerung. Sie lagen besonders im Norden der Stadt, wo sie später in Hausplätze verwandelt sind. Aber nachdem die dänische Regierung 1764 die von ihr erbauten Außenwerke wieder aufgegeben und an Privatleute verkauft hatte, wurden diese Grundstücke zum Teil gleichfalls in Gartenland verwandelt, und an dem Wege nach Eversten scheinen damals schon private Ziergärten entstanden zu sein, wie sie nachher von Herzog Peter zur Anlage des Schloßgartens aufgekauft wurden. Manche der älteren Bäume des Schloßgartens mögen in solchen Privatgärten gestanden haben.

Die oldenburgische Landesherrschaft hatte schon früher — fürstlicher Sitte folgend — derartige Gärten angelegt. Sello macht in „Altoldenburg" darauf aufmerksam, daß die Gemahlin des Grafen Johann VII. (1573—1603), Elisabeth, eine große Blumenfreundin war und vermutlich als Urheberin der freundlichen Anlagen auf dem alten Baumhofe zwischen den früheren Ministerialgebäuden und dem ehemaligen inneren Damm anzusehen ist, die auf dem Stadtplan von 1598 als Laubengänge, Pavillons und Blumenbeete erscheinen. Eine andere Gräfin, Sophia Katharina, die Gemahlin Anton Günthers, gründete die „Wunderburg", einen Garten in Osternburg mit Wasserkünsten und Figuren, der Winkelmann in das größte Entzücken versetzte. Zwischen der heutigen Roggemannstraße und dem Everstenholz legte Anton Günther selbst den „großen Herrengarten" mit einem Lusthause, Pavillons und Lauben an, nachdem er auf dem Baumhofe beim Schlosse eine Reithalle erbaut hatte. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Everstenholz in ein Lustgehölz verwandelt, und im Anfange des 19. Jahrhunderts folgte dann die Begründung des Schloßgartens an der Hunte.

Wer jetzt Oldenburg im Schmucke seiner Gärten bewundert, der möge auch der alten Zeiten gedenken!

K.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Landesschöffengericht.

Sitzung Dienstag, den 5. Mai 1925.

Schwere Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug.

Zur Verhandlung steht der Fall gegen den Oberpostsekretär R. W. aus Oldenburg und den Oberpostpraktikanten Th. O. aus Oldenburg, letzterer jedoch zuletzt in Zetel stationiert. Der Angeklagte W. war seit dem Jahre 1914 in Oldenburg, zuletzt bei der Hauptkasse des Postamts Oldenburg, beschäftigt. Er hatte hier über die bei der Post zur Verwendung kommenden Dienstmarken zu verfügen. Es wird ihm zur Last gelegt, für mehrere tausend Mark Dienstmarken verausgabt und das Geld für sich behalten zu haben. Der Angeklagte gibt diese Amtsunterschlagung zu. Weiter wird ihm zur Last gelegt, im Herbst vorigen Jahres durch Fälschung von Postanweisungen die Post um 5500 M betrogen zu haben. O. der mit W. freundschaftlich verkehrte, war in diesen Betrug eingeweiht und hat auch 2500 M von dem erschwindelten Gelde abbekommen. Der Angeklagte B., der während des Krieges als Postbeamter im Felde beschäftigt war, hatte sich von dort zwei Poststempel mitgebracht, die er bei Fälschung der Postanweisung benutzte. W. fertigte eine Postanweisung, Absender Norddeutsche Automobilwerke, Bremen; Empfänger Ing. Rich. Müller, Bremerhaven, über den Betrag von 5 500 M aus. Er brachte diese so gefälschte Postanweisung in den Verkehr. Er selbst fuhr nach Bremerhaven und logierte dort in einem Hotel und gab sich dort als Ing. Müller, also als der Empfänger aus. Er wußte den Geldbriefträger abzufassen, um in den Besitz des Geldes zu kommen. Nach diesem geglückten Betrug machte der Angeklagte W. mit der Frau des angeklagten O. eine Italienreise. Nachdem er von dieser zurückgekehrt war, kam er mit O. überein, ein zweites Mal zu versuchen, sich wiederum auf oben geschilderte Weise Geld zu beschaffen. Diesmal wurde eine Postanweisung über 6000 M angefertigt, Abs.: Depositenkasse Trier-Süd, Empfänger: Kaufmann Karl Ottmanns, Bad Oeynhausen. In diesem Falle war O. derjenige, der nach Oeynhausen fahren sollte, um das Geld dort in Empfang zu nehmen. Den angeklagten O. hat aber auf der Fahrt nach Oeynhausen das Gewissen gequält, und zwar aus Angst vor Entdeckung. Er stieg in Bünde i. Westf. aus und dirigierte von da aus die Anweisung nach Oldenburg zurück. O. behauptet, dies deswegen getan zu haben, um auf diese Art und Weise hier in Oldenburg zu versuchen, die Anweisung wieder aus dem Verkehr zu ziehen, ohne hierbei sich in den Besitz des Geldes zu setzen. O. kam auch mit W. dahin überein, die Anweisung aus dem Verkehr zu ziehen. Mittlerweile war aber die Anweisung als gefälscht erkannt und die Kriminalpolizei hatte sich bereits mit der Angelegenheit befaßt. W. merkte sofort, daß der in Frage kommende Schalter mit einem Kriminalbeamten besetzt war. Kurz entschlossen fuhr W. nach Bremen und gab von dort aus nach Oldenburg telegraphisch die Anweisung, die Postanweisung nach Hamburg weiterzuleiten. W. wollte dadurch erreichen, wenigstens die für ihn und O. gefährliche Postanweisung von Oldenburg verschwinden zu lassen. Anläßlich einer Revision am 18. Dezember 1924 wurde bei dem Angeklagten W. eine Differenz von 8000 M festgestellt. Bei einer erneuten Revision am 23. Dezember betrug die Differenz 4400 M. Es wurde festgestellt, daß dieser Betrag durch die Unterschlagung von Dienstmarken zustande gekommen ist. Uebrigens hatte W. schon im August v. J. einmal einen größeren Fehlbetrag, den seine Kasse allmählich hatte, durch ein aufgenommenes Darlehen abgedeckt. Ein als Zeuge vernommener Oberpostrat schildert die beiden Angeklagten als tüchtige Beamten. Das Gericht stellt fest, daß bereits ein Teil der veruntreuten Gelder zurückgezahlt ist, und daß im übrigen in Kürze alles bezahlt sein wird. Der Angeklagte W., der durch sein Benehmen in der Untersuchungshaft dem Gerichtsarzt aufgefallen war, wurde zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand vom 14. Februar bis 13. März d. J. der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen überwiesen. Der als Sachverständiger geladene Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bezeichnet den Angeklagten als vermindert zurechnungsfähig. Der § 51 des Strafgesetzbuches käme jedoch nicht in Betracht. Die geistige Minderwertigkeit sei jedoch so, daß sie hart an den § 51 heranreiche. Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagten 2½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung mildernder Umstände. Das Gericht erkennt gegen beide auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Gem. Körperverletzung. Zu verantworten haben sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Joh. T., am 8. Mai 1902 in Delmenhorst geboren, und der Fabrikarbeiter Georg H., am 12. Juli 1902 ebenfalls in Delmenhorst geboren. Beide sind wohnhaft in Delmenhorst, ebenfalls sind beide vorbestraft. Angeklagt sind sie, weil ihnen zur Last gelegt wird, in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar d. J. in Delmenhorst an der Stedinger Straße in der Nähe der Volksschule den Landwirt und Viehhändler Schäfer überfallen, und dabei durch Anwendung von Gewalt und durch Drohung Geld zu bekommen versucht zu haben. Die Anklage lautete anfangs auf Straßenraub, die mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft wird. Die heutige Beweisaufnahme ergibt, daß es sich in diesem Falle um eine verhältnismäßig harmlose Geschichte gehandelt hat. Die Angeklagten sowohl wie der Ueberfallene, sind nicht ganz nüchtern gewesen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Straßenraubes fallen und beantragt gegen die Angeklagten wegen gem. Körperverletzung auf 3 Monate Gefängnis zu erkennen. Das Gericht erkennt auf 2 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden. (Untersuchungshaft hat 11 Wochen gedauert.)

Diebstahl. Der angeklagte Kutscher Herm. Br. P. aus Rüstringen hat sich zu verantworten, weil er in der Nacht vom 15. auf den 16. August 1923 in Rüstringen weidenden Pferden Mähnen, Kopfhaare und Schwänze abgeschnitten und diese verkauft hat. Außerdem wird ihm noch zur Last gelegt, zwei ledene Halfter entwendet zu haben. Des weiteren kommt auf sein Konto, daß ein Fohlen, welches mit der Mutterstute weidete, durch die Hetze, die der Angeklagte in der fraglichen Nacht getrieben hatte, sich im Stacheldraht aufhängte und krepierte. Das Gericht erkennt entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Sittlichkeitsverbrechen. Der Schneider B. Fr. S., geb. 4. Dez. 1861 in Bösel, wohnhaft in Barßel, ist angeklagt, weil er in den letzten 5 Jahren wiederholt an Kindern (Mädchen) unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. 9 Verbrechen nach § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches werden ihm zur Last gelegt und ist er auch geständig. Das Gericht erkennt auf 1 Jahr Gefängnis und soll ihm nach Verbüßung von 5 Monaten Strafaufschub gewährt werden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gebracht. Rückendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Das Wirtschaftsproblem und die Wohnungszwangswirtschaft.

Von

Ed. Timmen.

Vor wenigen Tagen wurde in den oldenburgischen Tageblättern ein kurzer Hinweis veröffentlicht, der ohne Zweifel von offiziöser Seite stammte und der die Hoffnung der Haus- und Grundbesitzer auf bessere Aussichten für wirtschaftliche Ausnutzung der Hauswerte vernichtete. Es wurde darin zum Ausdruck gebracht, daß die unsoziale, ungerechte Mietzinssteuer in der Folgezeit für die Finanzwirtschaft des Staates und der Gemeinden nicht entbehrt werden könnte und höchstwahrscheinlich nach Landtagsbeschluß nachgehoben werden würde.

Diese Notiz zeugt davon, wie unwirtschaftlich im Staatsministerium und von den Gemeindebehörden gedacht und gehandelt wird, und daß man an diesen hohen Stellen immer noch nicht begriffen hat, daß die Wirtschaft nur durch den Grundsatz des vernünftigen Gebens und des bescheidenen Nehmens erhalten wird und gedeihen kann. Was nun die Hauswirtschaft anbetrifft, so ist seit mehr als 10 Jahren von den gesetzgebenden Körperschaften einzig das Nehmen in ririgorosester Weise in die Tat umgesetzt worden, und zwar in einer Form, die den Glauben aufkommen lassen muß, daß die Hausund Grundbesitzer so schnell wie möglich zugrunde gerichtet werden sollen. In den verflossenen Jahren, als die Wohnungszwangswirtschaft nach preußischem Muster auch in Oldenburg aufgebaut und entwickelt wurde, ging das Staatsministerium in gleichem Schritt und Tritt mit der preußischen Gesetzgebung in dieser Hinsicht vor, unbeachtet aller Härten und ohne Beachtung der besonderen örtlichen Verhältnisse. Nur in der Mietpreisbildung der berüchtigten Wiesschen der Friedensmiete blieb das Staatsministerium gewöhnlich hinter Preußen, das es sich zum Leitstern seines Tuns und Treibens genommen hatte, zurück. Im letztverflossenen Jahre, als Preußen im Schneckengange an den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft herangiing, ist das Staatsministerium aber nur zögernd dem Vorgehen Preußens gefolgt, trotz allen Drängens, Bittens und Bettelns und wirtschaftlich vernünftiger Eingaben der Haus- und Grundbesitzerorganisationen. Selbst in der Mietpreisbildung in Hundertsätzen der Friedensmiete blieb es mit ruhigem Gewissen hinter Preußen zurück, obwohl die Verhältnisse in Oldenburg viel günstiger lagen als wie in Preußen, und obwohl manche deutschen Behörden den Mut aufbrachten, wirtschaftlichen Mut zu zeigen, indem sie ihr wirtschaftliches Denken in die Tat umsetzten, ungeachtet des Geschreies der Massen auf der Straße. Sie folgten der wirtschaftlichen Notwendigkeit, die bereits in der dritten Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 anerkannt worden war, daß die Friedensmieten bis zum 1. April 1925 hergestellt sein sollten, und strebten diesem Ziele zu. Selbst das rückständige Preußen hat wenigstens am 1. April 1925 die Zahlung von 72 Prozent der Friedensmiete als gesetzliche Miete durch Verordnung festgesetzt. Warum folgt das Staatsministerium nicht dem Beispiele Preußens? Aus welchem Grunde werden den Haus- und Grundbesitzern des Freistaats Oldenburgs selbst die geringsten Mieterhöhungen vorenthalten? Wann heißt es endlich wieder einmal in deutschen Landen: „Oldenburg voran!"?

Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der muß den wirtschaftlichen Grundsatz heute, im 7. Jahre nach Kriegsende, als berechtigt anerkennen, daß alle Zwangsverordnungen, und damit auch die Wohnungszwangswirtschaft, keine Existenzberechtigung mehr haben. Die Haus- und Wohnungswirtschaft geht vollends zugrunde, wenn die Wohnungszwangswirtschaft nicht baldigst fällt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frühlings-Blutreinigung

ist der Gebrauch von Herber-Kernen zu empfehlen. Die echten Herber-Kerne erhalten Sie zu 60 oder 30 Gramm nur in Apotheken. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzuleihen gesucht:
10000 Mk.
20000 Mk.
30000 Mk.
gegen hochwertige Hypotheken.

Im Auftrage:
Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg
Markt 12.

250 ℳ sofort zu leihen ges. 12 Proz. Zinsen im Monat. Sicherheit vorhand. Angeb. unt. K E 511 an die Geschst. d. Bl.

10 000 ℳ als erste Hypothek a. zwei Landstellen auf längere Zeit anzuleihen gesucht. Angebote unt. J M 497 an die Geschst. d. Bl.

W. verl. 150—200 ℳ auf e. Mon.? Gr. Sicherh. u. h. Zins. Angeb. unt. J J 494 an die Geschst. d. Bl.

Anzuleihen gesucht
5000 Mark
auf 1. Hypothek. 2 Häuser im Werte v. 40 000 ℳ. Angebote unter J U 504 an die Gesch.stelle d. Bl.

2—3000 ℳ gegen gute Zinsen u. erste Sicherheit anzuleihen gesucht, ev. kurzfristig. Angebote unter K D 510 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu verleihen

Geld Darleh., Hypoth. Selbstg. **Ropaschinksi, Berlin,** Savigny-Pl. 9. Rückp.

Habe Kapitalien auf erste Hypothek langfristig zu beleg. **Chr. Schröder, Aukt., Elsfleth.**

Verloren

Brauner
Mantelgürtel
verloren. Belohnung Nummelweg 26.

Entl. ein schwarzbuntes
Kuhkalb,
vorgemerkt, im rechten Ohr ein aufgerollter Zinkdraht. Auskunftgeb. gute Belohnung.
Edo Bolte, Nordermoor.

Arbeiter hat gest. von Donnerschw. bis Georgstr. kl. braune **Geldtasche** m. ca. 50 Mk. verloren. Dem ehrlichen Finder wd. gern Belohng. gegeben, wenn dieser in der Geschäftsstelle d. Blattes nachfragt.

Gefunden

Gef. e. Brieftasche m. Inh. **Westerburg,** Bahnhofsallee 25.

Mietgesuche

Wer tauscht eine schöne **Unterwohng.** im Haarentorviertel gegen eine andere in der Umgegend von Oldenburg mit etw. mehr Land? Angebote erbeten unter H E 467 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Ehepaar sucht für Juli, August zwei **Zimmer** mit Kochg. Angeb. unt. H G 471 an die Geschst. d. Bl.

Junge Dame sucht **= Zimmer. =** Angeb. unt. H P 479 an die Geschst. d. Bl.

Mittlerer Beamter sucht auf sof. möbl. **Zimmer** mit Bett. Angeb. unt. H B 484 an die Geschst. d. Bl.

Kleine Wohnung
von 2—3 Räumen u. Küche durch Selbsteinschränkung für 2 Pers. z. 15. Juni d. J. gesucht. Angebote erbittet
Wilh. Müller, Auktionator, **Oldenburg,** kl. Kirchenstraße 9.

Größere Verlagsdruckerei am Orte sucht für kaufmännischen Angestellten
möbl. Zimmer
möglichst Zentrum der Stadt, jedoch nicht Bedingung.
Angebote unter **H. F. 491** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu mieten gesucht
Laden,
evt. mit Nebenraum. Angeb. unt. J S 502 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Freundlich möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
zu verm. Zu erfrag. Achternstraße 5.

Zu vermieten zwei Räume in der Rosenstraße, besonders als Motorradreparaturwerkstelle geeign. Angeb. unt. H H 472 an die Geschst. d. Bl.

Schöne **Oberwohnung,** 5 Räume, m. großem Garten, Infanterieweg, in der Nähe Bölts A.-G., abzugb. Nähere Beding. nach mündlich. Rücksprache. Angebt. unter H T 482 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu v. a. Herrn (f. A.) m. W.- u. Schlz. Teichstraße 5 oben.

Zu verm. zum 1. Juni möbl. **Wohn- u. Schlafz.** nebst Küche u. Zub. Zu besehen vm. von 10 bis 12 U. Augustistraße 8 unt.

Möbl., sonn. **W.- und Schlafzimm.** m. 2 Betten zu vermt. **Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.**

Zu vermieten
Lagerraum,
evtl. mit Kontor, im Bahnhofsviertel. Osterstraße 9.

Sommerhäuschen in Sandkrug
(Nähe Walderholungsstätte),
passend f. 5 Personen, Stube, 2 Kammern, Küche, mit vollst. Inventar, für Mai, Juni u. September auf Wochen oder Monate **billig zu verm.** Angebote unter H. O. 478 **an die Geschäftsstelle dieses Blattes.**

Kaufmann,
gesetzten Alters, best. Zeugnisse u. Referenzen, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Vertrauensstellung. Angebote unter J. H. 493 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmann
mit durchgebildet. Bankpraxis, engl. und franzöf. Sprachkenntnisse, durchaus bilanzsicher, firm in Korrespondenz und Rechtswissenschaft, sucht
leitende Stellung.
Angebote unter B R 353 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Stube mit 2 Bett. an 2 jg. Leute z. 9. d. M. zu verm. Ehnernstraße 37.

Osternburg. Besser möbl. **W.- u. Schlafz.** auf gleich od. später an sol. Herrn zu vm. Sandstraße 51.

Pensionen

In ruhigem Privathause in
Zwischenahn
nach Pfingsten auf 4 Wochen f. 2 Person. 2 Zimmer mit je 1 Bett gesucht. Event. volle Pension. Angeb. m. Preis u. D 1729 an Büttners Ann.-Exped. Handelshof.

Stellen-Gesuche

Suche f. meine 19jährige Tochter zum Juni oder später e. Stelle als
Haustochter
zur gründlich. Ausbildung i. Haushalt sowie im Kochen, Backen usw. bei vollem Famil.anschluß.
C. Jacobs, Werkstättenvorsteher, **Wilhelmshaven,** Roonstraße 144.

Landwirt,
etwa 45 Jahre alt, 24 Jahre in einem landwirtschaftlichen Betriebe als selbstd. Großknecht bzw. Verwalter tätig, sucht a. sofort anderweitige Stellung. Näher. b. **J. H. Hinrichs, Bad Zwischenahn.**

26jähriger kräftig. Landwirtssohn sucht auf sofort Stell. als
junger Mann
in größerer Landwirtschaft. Gefl. Angebote an
W. Meyer, Aukt., **Brake i. Old.,**

Kaufmann
der Fahrrad- und Mot.radbranche, erfahren in Ein- und Verkauf, Buchhaltg. usw., sucht sich in Großhandlg. zu verändern, da bislang dort tätig, evtl. mit 3—4000 Beteiligung. Gute Reisepos. nicht ausgeschloss. Prima Referenz. Gefl. Zuschriften unter G B 463 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Landwirte.
Empfehle viele Akker- und Pferdeknechte, Melker, Melker und Frau, Futterknechte, landwisch. Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen.
Fritz Diederichs, Stellenvermittler, **Bremen,** Bornstraße 42.

Berufsschweizer.
Verheirateter Oberschweizer (Ostfriesen, ohne Kinder, in den 40er Jahr., ehrliche, propere, zuverl., gewissenh. Leute, erstklassig. Melker), sucht zum 15. Mai oder später Stellung mit Frau bei 20 bis 25 Milchküh. o. in größerem Stall, bis 40 Küh., mit Gehilfen. Guter Viehstall und Wohnung erwünscht. Gute Zeugnisse zu Diensten. Angeb. unter K H 514 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann, 21 Jahre alt, aus der
Fahrrad- und -Teile-Branche,
der sich verändern möchte, sucht Stellg. als Lagerist od. Reisender. Gefl. Angebote erbeten unter H M 476 **an die Geschäftsstelle d. Blatt.**

Aelt., erf. Mädch. sucht umständh. baldigst Stellung als **Haushälterin** in kl. Landwirtschaft. Angebote unt. H G 492 an die Geschst. d. Bl.

Jung. Mädchen,
26 Jahre, sucht Stellung zum 1. Juni a. junges Mädchen od. Wirtschaft. in größerem landwirtschaftlichen Haushalt. Angebote unt. H W 485 an die Geschst. d. Bl.

Dame, Anfang 40, sucht Stell. zur Führung eines besseren Haushalts. Angebote unter J W 506 an die Gesch.stelle d. Bl.

Suche auf sofort eine Stelle als
Schuhmachergeselle.
Angeb. unt. K A 507 an die Geschst. d. Bl.

Erfahrener
Schmiedegeselle
sucht Stellung. Angebote an
Wilh. Möller, Sandstedt (Kreis Geestemünde)

Junges Mädchen,
24 J., sucht auf sofort St. a. d. Lande i. d. Nähe von Old. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. unt. J O 499 an die Geschst. d. Bl.

Tüchtige
Buchhalterin,
abschlußsich., erfahr. in Briefwechs., sucht Stellg. zwecks Veränderung, mögl. in klein. Betrieb. Gefl. Angb. unt. Nr. 5000 an die Geschäftsstelle d. „Ammerländers", Westerstede, erbeten.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht 1 Groß- u. Kleinknecht.
Alb. H. Bögel, Altenhuntorf.

2 Knechte
gesucht. Freie Verpflegung und guter Barlohn.
Moorgut „Hansa", Edewecht i. Old.

Maurer
gesucht.
F. Adena, Nordenham.

Holzhandlung im nördlichen Oldenbg. sucht auf sofort oder spätestens zum 1. Juli cr. einen tüchtigen, fachkundigen
jungen Mann
für Kontor u. Reise. Angebote unter Beifügung von Zeugn. und Lichtbild und Angabe der Geh.-ansprüche unt. H B 487 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meine Landwirtschaft einen
jüngeren Gehilfen
der sich allen Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluß u. etwas Gehalt.
Bernhd. Wedemeyer, Großenm.-Moorseite.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
jg. Mann
oder Großknecht bei gutem Lohn.
F. Logemann, Charlottendorf-Ost bei Wardenburg.

Gesucht auf sofort ein älterer,
zuverl. Mann
für kleine Landwirtschaft. Dauerstellung. Angebote unter G E 448 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Führung unser. Lastkraftwagens suchen wir zu möglichst sofortigem Antritt einen jungen
Chauffeur.
Es wollen sich nur wirkl. gewandte Fahrer, denen an Dauerstellung gelegen ist, und die auch gewillt sind, in der Zwisch.-zeit jede anderen Arbeiten zu verrichten, unter Angabe der Lohnanspr. schriftlich bewerben.
Aug. Müller & Co., Biergroßhandlung, Mineralwasserfabrik, **Varel.**

Ringfreies Hamburger Margarinewerk, das nur erste Qualitäten herstellt, sucht für den Bezirk Oldenburg einen gut eingeführten
Generalvertreter
gegen hohe Provision. Bewerber, die bereits erfolgreich im Margarinefach tätig gewesen sind und über geschulte Hilfskräfte u. Lagerräume sowie Fuhrwerk verfügen, belieben sich zu melden unter **M. B. 812** an die **Annoncen-Exped. v. Danckelman, Hamburg 11,** Börsenbrücke 2a.

Alleinverkauf
eines neuen gesch. Haushaltsartikels m. außergewöhnl. Absatz- u. Verdienstmöglichk. nur an Firma oder Herrn zu vergeben, die besond. Verkaufsbefähig. u. unbedingte Solvenz einwandfrei nachweisen können. Vertr. auf eig. Rechn., daher 5—10 000.— Mk. verfgb. Betr.-Kap. und Lagerräume erforderlich. Ausf. Angeb. nebst Referenz. unt. **Z. A. 465** an **„Ala" Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Chauffeur,
sicherer solider Fahrer (Anfänger zwecklos), sofort gesucht.
J. A. H. Ness,
Dampf-Käsefabrik, Oldenburg i. O.

Neue Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Wir suchen für den Amtsbezirk Oldenburg, mit Sitz in Oldenburg, einen geeigneten
Hauptvertreter.
Schriftliche Meldung erbittet die
Bezirksverwaltung von Gruben & Hüls,
Teichstraße 3. Telephon 800.

Gesucht ein
Laufbursche.
Backhaus, Casinoplatz 2.

Für sofort zwei tüchtige
Melker
gesucht.
Moorgut Sedelsberg.
Post Scharrel i. O.

Versicherungs-Gesellschaft
sämtliche Zweige betreibend, Direktionsgeschäftsstelle in Oldenburg, sucht an allen Plätzen geeignete
Vertreter und Mitarbeiter
gegen zeitgemäße Provisionen. Weitgehendste Unterstützung! Gute Gelegenheit zu Nebenverdienst für Herren aus allen Kreisen.
Gefl. Bewerbungen unter R. U. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Leben kostet und bringt Geld!
Letzteres, wenn Sie als Vertreter oder stiller Vermittler für uns tätig sind. Setzen Sie sich daher sofort mit uns in Verbindung, da wir noch an allen Orten tüchtige Mitarbeiter bei hohen Bezügen suchen. Vertretungen für die übrigen Versicherungszweige können mit übernommen werden.
Aachener und Münchener Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Verwaltung Oldenburg,
Würzburger Straße Nr. 14.

Leistungsfähige Hamburger Südfruchtgroßhandlung
sucht gut eingeführten
Vertreter
für den **Verkauf von frischen und getrockneten Südfrüchten** gegen hohe Provision und Spesenvergütung. Gefl. Zuschriften erbeten an
Max W. C. Becker, Hamburg, Hürter 15.

Malta-Spitzen.
Zur Mitnahme einer kleinen Kollektion echter, handgefertigter Malta-Spitzen wird ein bei Geschäften und Warenhäusern gut eingeführter
Vertreter gesucht
für Oldenburg, Ostfriesland und Nordseebäder. Offerten unter H. R. 480 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bootbauer,
firm auf Klinkerbau,
gesucht für **Dauerstellung.**
Bootswerft Schmitting,
Beul-Bonn.

Tüchtiger
Buchdrucker
(möglichst Schweizerdegen) für hiesige kleinere Druckerei in Vertrauensstellung gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter D. 1725 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Tüchtiger
Bauklempner u. Installateur
sofort gesucht.
Wilh. Müller, Friedensplatz 4.

Redegewandte Herren
zum Werben neuer Abonnenten (Versicherungszeitschriften) gegen Gehalt und hohe Provision gesucht.
Heinrich Reiher, Zeughausstraße 38 I.

Suche auf sofort einen schulentlassen., ehrlichen
Laufjungen.
Kaufmann Reil, Augustistraße 57.

Gesucht auf sofort
1 kleiner Knecht
von 14 bis 16 Jahr.
Fr. Gramm, Bloherfelde.

Bloh. Für größere Landwirtschaft in d. Nähe von Oldenbg. suche ich auf sofort
1 Melker, 1 Kleinknecht.
Herm. Oeltjen, Aukt.

Seefahrt. J. Leute, die z. S. fahr. w., e. Ausk. u. R. (nur schr.) **Harms, Hamburg** 19 H 70, Bellealliancestr. 17 Ld.

Weibliche.

Alleinsteh. Frau
oder Mädchen, die meine Frau vollständig vertreten kann, auf sofort gesucht. Nadorst. Straße 142.

Suche zum 1. Juni eine tüchtige
Wirtschafterin
für kleinen, bürgerlichen, frauenlos. Geschäftshaushalt. Gfl. Angeb. unt. K B 508 an die Geschst. d. Bl.

Suche auf sofort oder etwas später e.
Großmagd.
Wilhelm Schröder, Strückhausen.

Suche zu sofort sauberes, intelligent.
junges Mädchen
für leichte Lagerarbeit. Zu melden Bahnhofsplatz 5, Kontor.

Ordentliches,
fleißiges Mädch.
auf sofort oder 15. Mai gesucht.
Frau Posnansky, Donnerschw. Str. 34.

Wegen Kranth. m. jetzigen suche ich zum 1. Juni eine andere
Haushälterin.
Georg Diers, Maler und Glaser, **Westerscheps** bei Edewecht.

Gesucht auf möglichst sofort
junges Mädchen
für Haus und Küche.
Schmedes Hotel, Rodenkirchen i. Old.

Gesucht zum 1. Juni kinderliebes, einfach.
junges Mädchen,
das alle Arbeit. mit verrichten muß, bei häuslichem Famil.-anschluß.
Frau Pol.-Oberltn. **Brinkmann,** v.-Finckh-Straße 26.

Gesucht auf sofort
1 Kleinmagd.
Oskar Freels, Motormühle, **Oldenbrok-Bahnhof.**

Gesucht zum 1. Juni sauberes, erfahrenes
Hausmädchen.
Freese, Achternstraße 52.

Gesucht nach Holland eine
Haushälterin
von 20 bis 30 Jahren, die melken kann und gute Zeugnisse hat. Gute Behandlung wird versproch. Näheres bei
Gesine Schwarting, Habbrügge bei Falkenburg (Amt Delmenhorst).

Gesucht auf sofort
tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn.
Bargmann, Stau 9.

Suche zum 15. Juni eine
gute Köchin
mit guten Zeugnissen. Lohn 25 Gulden im Monat.
Frau v. Andringa de Kempenaer, Heerenveen (Fr.), Holland.

Gesucht e. geübte
Weißnäherin
für einige Tage im Monat.
Gartenstraße 17.

Gesucht zum 15. Mai oder 1. Juni ein tüchtiges,
saub. Mädchen
für Küche und Haus bei gutem Lohn.
Frau M. Adam, Achternstraße 5.

Zur Aushilfe in meinem bürgerlichen Haushalt auf gleich oder später eine erfahrene,
einfache Dame
in gesetzt. Alter aus besserem Hause ges.
Rentner D. Freels, Rastede.

Gesucht weg. Verheiratung der jetzig. zum 15. Mai oder später eine
Köchin,
die auch etw. Hausarbeit mit übern.
Frau Reyersbach, Roggemannstraße 1.

Für Bäckerei und Konditorei ein zuverlässiges
junges Mädchen
für Laden u. Haushalt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten unter H E 490 an die Geschst. d. Bl.

Stundenhilfe
gesucht. Jahnstr. 5 u.

Einfaches junges Mädchen
baldmögl. gesucht.
Frau Rud. Möller, Varel i. Old., Haferkampstraße 5.

Saubere **Stundenhilfe** gesucht.
Haarenufer 29 I.

Suchen auf sofort
ordentl. Mädch.,
Alter 14 bis 15 J. Gute Behandlung b. Familienanschluß.
Gebr. Sturm, Elsfleth.

Suche zu sofort ein
jung. Mädchen
als Rechnungsführerin
das sich auch einige Stunden im Haushalt mit beschäftigt, bei hohem Gehalt und guter Behandlung.
Gut Westfalenhof
bei Cloppenburg i. O.

Gesucht zum 15. Mai ein durchaus
tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haus, nicht unter 20 Jahren, mit guten Empfehlungen.
Markt 8 II.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 122 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 6. Mai 1925

Die Ausstellung der Werke Müllers vom Siel im Augusteum

wird gut besucht, namentlich von Mitgliedern des Kunstvereins. Aber sie sollte noch mehr Zuspruch finden. Das Lebenswerk eines oldenburgischen Künstlers steht vor uns in aller Feinheit und Schönheit, auch in seinen Unzulänglichkeiten und Unvollkommenheiten des Werdens. Aber auch da, wo das Geschaffene noch nicht meisterlich ist, scheinen die Besonderheiten und die vornehme seelische Grundstimmung durch. Die Natur ging durch ein zartes und harmonisch gestimmtes Medium, das der Nachschöpfung stets einen Glanz aus des Meisters Seele mitgab. Es war ihm unmöglich, Brutales oder Gemeines zum Ausdruck zu bringen; nicht einmal Hartes und Knorriges vermochte sein Pinsel zu malen, weil seine Seele den großen Wohlklang suchte und empfing, der ihm die ganze Welt zu erfüllen schien. Und je mehr seine Nerven zerrütteten, je weniger rein die große Harmonie durch sein ertaubendes Ohr in sein Gemüt einging, desto klarer und leuchtender gestaltete seine Phantasie das Weltbild. Was für ein Frieden ruht auf seinen weitgeschwungenen Wasserläufen! Wie wundervoll sah er die Linie von Wald und Ufer! Wie ruhevoll stimmte er die Farben und wie sanft melancholisch dehnte er die Heide! Es fehlt nicht an dem großen Wurf, den besonders der traurige Heidehimmel auf dem großen Bilde zeigt. Eine jünglingshafte Frische atmen die Studien, aus deren mancher man das spätere Bild ahnen kann. Köstlich seine Radierungen unter sparsamer Beschränkung auf das Wesen der Dinge. Wenn wir bei einem Künstler von seinem Werk auf sein Inneres schließen können, so zeigt sich hier ein fein besaitetes, zart empfindendes Gemüt, das den leisen Glanz seines Wesens in seiner Kunst aufleuchten läßt.

Landsleute, ehrt das unglückliche Schicksal eines der besten oldenburgischen Künstler durch Anteilnahme an seinem Werk! v.

Oldenburger Konsumverein.

Am Sonntag tagte in „Eilers Restaurant“ die Vertreter-Versammlung des Oldenburger Konsumvereins, um den Geschäftsbericht für das Jahr 1924, das 59. Geschäftsjahr der Genossenschaft, entgegenzunehmen. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß die Genossenschaft das erste Jahr mit stabiler Währung recht gut überstanden hat, und daß sich der Verein wieder in einer sehr erfreulichen Aufwärtsbewegung befindet. Der Umsatz hat mit 2 906 904 M fast die letzte Friedenshöhe wieder erreicht. In der Mühle wurden im Berichtsjahr 200 Waggon Getreide umgesetzt, die Bäckerei hat 44 Waggon Mehl verarbeitet und in der Schlachterei wurden 1322 Tiere geschlachtet. Im November wurden die eigenen Betriebe der Genossenschaft um einen Konditoreibetrieb vermehrt, der sich ebenfalls in der kurzen Zeit sehr rasch und gut entwickelte. Die Molkerei wurde formell in eine G. m. b. H. unter der Firma „Oldenburger Milchzentrale“ umgewandelt, um dadurch in diesem Betriebszweig auch an Nichtmitglieder verkaufen zu können. Neue Verteilungsstellen wurden errichtet am Damm (Nr. 32) und in Bloherfelde (Nr. 33), so daß am Schluß des Geschäftsjahres vorhanden waren: 33 Kolonialwarenläden, 4 Schlachterläden, 3 Milchläden und eine Verteilungsstelle für Textil- und Schuhwaren. Auch die Abteilung Sparkasse berichtet über eine sehr gute Entwickelung, nachdem die Genossenschaft mit einer freiwilligen 25prozentigen Aufwertung der früheren Papiermark-Einlagen mustergültig vorgegangen ist. Die Spareinlagen der Mitglieder betrugen am Jahresschluß 147 367,83 M. Mit ihren Zinssätzen bietet diese Abteilung den Mitgliedern besondere Vorteile. Auch die Scheckabteilung wird von Mitgliedern aus Beamtenkreisen recht gut benützt. Die Abteilung für Lebens- und Feuerversicherungen vermittelt alle Versicherungen der Mitglieder zum Selbstkostenpreise. Die wichtigste Aufgabe für die allernächste Zukunft ist der Neubau der Bäckerei. Die Verwaltung hat sich nach langen und gründlichen Erwägungen entschlossen, den Neubau in der bisherigen Betriebszentrale in der Osterstraße auszuführen. Der Verein hatte Gelegenheit, das an diesen Betrieb anschließende Grundstück des Hofzahnarztes Dr. Eissing zu erwerben, um sich für spätere Erweiterungen Platz zu sichern. Gegenwärtig wird die in der Osterstraße befindliche Kraftzentrale modern und leistungsfähig ausgebaut.

Die Bilanz weist einen Warenbestand in Höhe von 386 156,49 M auf, sämtliche Ladeneinrichtungen, 20 Pferde und Wagen, 2 Automobile und Anhänger, sämtliche Maschinen in allen Produktivbetrieben sind insgesamt auf 4 M abgeschrieben. Die Grundstücke des Vereins stehen mit 125 000 M zu Buch, während der gemeine Wert über 800 000 M beträgt. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder sind auf 53 992,34 M angewachsen, an Reserven sind 58 076,76 M vorhanden und der Reinertrag beträgt 40 246,66 M. Dieser Reinertrag reicht aus, um den Mitgliedern für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Rückvergütung von 3 Prozent auf die gemachten Einkäufe zu gewähren. Alle diejenigen Mitglieder, welche ihre ganzen Waren aus der Genossenschaft beziehen, erhalten dadurch sehr ansehnliche Beträge zurückvergütet. Die Rückvergütung wird nach den Statuten zunächst benutzt, um den Geschäftsanteil der einzelnen Mitglieder aufzufüllen, sobald derselbe jedoch voll eingezahlt ist, steht die Rückvergütung den Mitgliedern wie in früheren Jahren zur Verfügung. — Die recht gut besuchte Versammlung genehmigte nach einer sehr regen und interessanten Aussprache die vorgelegte Bilanz und erteilte dem Vorstand Entlastung. Die Rückvergütung wurde, wie von der Verwaltung vorgeschlagen in Höhe von 3 Prozent einstimmig beschlossen. Der Vorstand wurde weiter durch einstimmigen Beschluß ermächtigt, das Eilerssche Geschäftshaus in Bloherfelde, worin sich bereits eine Verteilungsstelle befindet, anzukaufen und außerdem einige Wohnhäuserbauten in Donnerschwee auszuführen.

Damit hatte die sehr interessante und sachlich verlaufene Verhandlung ihr Ende gefunden.

Die Mitglieder sollen darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach den Aufwertungsbedingungen nur diejenigen Mitglieder ihren früheren Geschäftsanteil aufgewertet erhalten, welche bis zum Jahre 1927 regelmäßig kaufen und am Jahresschluß ihre Kassenzettel abliefern.

5. Gautag des Gaues Nordwest im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

* Bremerhaven, 2. Mai.

Annähernd 200 Stimmführer und Abgeordnete aus allen 30 Städten des Gaugebietes haben sich zu einer arbeitsreichen Tagung eingefunden. Gauvorsteher Hartz-Bremen weist in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß das abgelaufene Jahr ein Jahr schwerster Prüfung gewesen ist. Der Verband stehe heute aber geschlossener und größer da, als je zuvor. Die Neuaufnahmen weisen Rekordziffern auf. Zu den ersten 4 Monaten dieses Jahres seien allein im Gebiet des Gaues über 600 Neuwerbungen zu verzeichnen. Der Verband ist heute schon eine Wirtschaftsmacht. Der Grundbesitz des Verbandes hat einen Wert von über 3½ Millionen Reichsmark. Der Geldumsatz des Verbandes (Krankenkasse, Sparkasse, Lebensversicherung, Feuerversicherung usw.) wird im laufenden Jahre über 20 Millionen Mark betragen. Der Druckereibetrieb ist einer der größten und besteingerichteten Deutschlands. Die Sparkasse hat die Papiermarkeinlagen auf 40 Prozent aufgewertet, für Kriegshinterbliebene auf 100 Prozent. Bremen wurde zum nächsten Tagungsort bestimmt.

4. Nordwestdeutscher Kaufmannsgehilfentag.

Der große Saal der „Union“ in Bremerhaven vermag die Teilnehmer kaum zu fassen. Sehr groß ist auch die Zahl der Ehrengäste, die Gauvorsteher Hartz-Bremen begrüßen kann, darunter Vertreter der städtischen Behörden, der Handelskammer, der politischen Parteien aller Richtungen, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, der Presse, des Norddeutschen Lloyd, der Berufsschulen, des Jungdo, des Stahlhelm usw. In seinen Begrüßungsworten weist der Redner auf den parteipolitischen Hader hin. Demgegenüber stelle der DHV. seine Arbeit in den Dienst des Vaterlandes, nach innen Frieden, nach außen Freiheit, das ist das, was wir brauchen.

Als erster Redner spricht Geschäftsführer Nölle-Oldenburg über „Kultur und Bildungsaufgaben der Kaufmannsgehilfen“. Redner bezeichnete als die Kulturmission des deutschen Kaufmannes, die bewährte, mit allen Mitteln des Könnens und Wissens durchzuführende Ablehnung und Abwehr fremder, antinationaler, materieller und geistiger Einflüsse, und Vergiftung des deutschen Wirtschaftslebens. Es wurde die Wirtschaft als die materielle Grundlage der Kultur gezeigt und das Verwalten grundlegender unveränderlicher Rassecharaktereigenschaften in den Taten unserer Wirtschaftsträger. Der deutsche Individualismus und das deutsche Gemeinschaftsgefühl sind die Pole, zwischen denen bei aller relativen Beständigkeit unsere wirtschaftlichen Zustände hin- und herpendeln. Das zweite Referat hält Gauvorsteher Hartz-Bremen über „Gewerkschaftliche und sozialpolitische Forderungen der deutschen Kaufmannsgehilfen“. Er führte etwa aus: Der Name Gewerkschaft hat in manchen Kreisen keinen guten Klang, man fürchtet, daß die Gewerkschaften zu viel politische Macht wollen und bekommen. Daß hier und da mit politischer Macht auch in den Kreisen einiger Gewerkschaften Mißbrauch getrieben wurde, sei richtig, so z. B. als der Abbund bei Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes vor dem Reichstag demonstriert habe. Auch der DHV. sei mit seinen 300 000 Mitgliedern, die von einem einheitlichen, geschlossenen Willen beseelt seien, eine Macht, an der niemand heute achtlos vorübergehen könne. Unser Berufsstand besteht nicht nur aus Gehilfen oder nur selbständigen Kaufleuten, sondern beide zusammen bilden den Stand. Das nötige Verständnis fehlte häufig auf Arbeitgeberseite. Das zeige sich u. a. in der Gehaltspolitik. Der Tarifgedanke werde verkannt. Wir wollen keine Schematisierung, wie etwa die freien Gewerkschaften, wir stellen das Leistungsprinzip in den Vordergrund. Der Tarif darf nur die Grenze nach unten sein. Je mehr die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation in gegenseitigem Verstehen die Arbeitsverhältnisse frei regeln, je weniger wird der, von Arbeitgeberseite mißbilligte Eingriff des Staates notwendig sein. Zu den sozialen Versicherungen übergehend, schildert der Redner, mit welcher Sorge heute die älteren Kaufmannsgehilfen in die Zukunft sehen. Die Forderungen des Verbandes sind in einer Entschließung niedergelegt.

Aus Nah und Fern.

Schwerer Kerker für einen Preistreiber

und 6 Millionen Mark Geldstrafe.

Nach eineinhalb Wochen ist der Sensationsprozeß gegen den Generaldirektor der großen Ankerbrotfabrik in Wien zu Ende gegangen. Der Leiter dieser Zentrale der Wiener Brotversorgung, Arthur Fried, war beschuldigt, die monopolartige Stellung des Betriebes benutzt zu haben, um den breiten Massen der verarmten Bevölkerung in der Zeit der Inflation das notwendigste Nahrungsmittel unberechtigt zu verteuern. Fried habe, so führte der Staatsanwalt aus, gewerbsmäßig die Notlage der Wiener Bevölkerung ausgebeutet. Dadurch habe er das Preisniveau in Oesterreich überhaupt hinaufgetrieben, da alle Löhne automatisch dem Brotpreise folgten. Bemerkenswert ist, daß dieser selbe Mann, gegen den ein Strafverfahren wegen Preistreiberei lief, wegen seiner persönlichen Beziehungen als Mitglied der Kommission zur Bekämpfung der Teuerung berufen wurde. Heute wurde das Urteil verkündet. Es lautet auf 8 Monate schweren Kerkers, also Zuchthaus und 10 Millionen Schilling, das heißt 100 Milliarden Kronen oder 6 Millionen Goldmark. Nach dem Antrag des Staatsanwaltes muß die Ankerbrotfabrik für Geldstrafe haften.

*

Ein Fabrikdirektor als Brandstifter. Aus Halle meldet uns ein Eigenbericht: Der Brand in der Brennerei-, Wein- und Spirituosengroßhandlung Kurt Etzel A.-G., Greußen i. Th., der vor einigen Monaten die Fabrik heimsuchte, hatte jetzt gegen den Direktor Kurt Etzel und das Aufsichtsratsmitglied Architekt Paul Köhler ein gerichtliches Nachspiel. Beide wurden wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust beurteilt.

Die Diebin im Pilgerzug. In Rom wurde die 30 Jahre alte Estländerin Anna Kikas, die als Stubenmädchen in Paris Schmucksachen im Werte von 1 Million gestohlen hatte, in dem Augenblick verhaftet, als sie mit einem deutschen Pilgerzug, in den sie sich eingeschlichen hatte, den Bahnhof verlassen wollte. In ihrer Bluse fand man die ganze Diebesbeute, darunter zwei wertvolle Perlenkolliers.

Wieviel Kinder sterben im ersten Jahr? Die Säuglingssterblichkeit ist in Deutschland ganz außerordentlich zurückgegangen, nicht nur in bezug auf die Jahre nach dem Kriege, sondern sogar im Vergleich mit der Vorkriegszeit. Damals (1914) starben von den Lebendgeborenen im ersten Jahr 15 Prozent, 1923 waren es nur mehr 13,2 und 1924 sogar 13 Prozent. Diese erfreuliche Senkung wird darauf zurückgeführt, daß überhaupt weniger Kinder in Deutschland geboren werden, und daß mehr Mütter ihre Säuglinge selbst stillen, als es 1914 der Fall war. Je weniger Kinder ein Volk besitzt, desto geringer ist der Prozentsatz der Sterblichkeit im ersten Jahr. In Frankreich betrug sie 1924 9,6, in England nur 2 Prozent.

Wann heiraten die Menschen? Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß in den letzten 50 Jahren sich das durchschnittliche Heiratsalter der Menschen dauernd gesenkt hat. 1875 heirateten die Männer mit 32, die Frauen mit 28 Jahren. Bis 1914 sank das Durchschnittsalter auf 28 bzw. 24 Jahre, um während des Krieges wieder rapid zu klettern. 1918 erreichte man einen neuen Höhepunkt: die Männer traten mit 31,3, die Frauen mit 27,1 Jahren in die Ehe, doch in den letzten Jahren senkte sich der Durchschnitt wieder, der heute auf 30 und 25 Jahren steht. Der Altersunterschied ist, natürlich auch im Durchschnitt, nie größer als 5 Jahre gewesen.

Frühheiraten in den Vereinigten Staaten. Nach einer kürzlich erschienenen Statistik wurden im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten 700 000 Ehen zwischen Personen geschlossen, die noch nicht 16 Jahre alt waren. In verschiedenen Staaten ist die unterste Grenze für die Frau 12, für den Mann 14 Jahre. Juristen und Psychologen bestürmen nun die Behörden, diese Grenzen weiter nach oben zu verlegen.

Der Gauner als Klosterfrau. In Ulm machte sich dieser Tage eine Klosterfrau auffällig, die um Almosen bittend von Haus zu Haus ging. Da sie verschiedene Fragen in auffälliger Weise beantwortete und auch keinen ständigen Aufenthaltsort nachzuweisen vermochte, für den einige Wahrscheinlichkeit vorlag, machte man schließlich die Polizei darauf aufmerksam. Diese nahm die „Klosterfrau“ fest und machte die Feststellung, daß man es mit einem Mann zu tun hatte, der das Kleid der Klosterfrau angelegt hatte, weil er auf diese Weise am ehesten den Wohltätigkeitssinn für sich mobilisieren zu können glaubte.

Ein Klub der Langhaarigen. Als Reaktion gegenüber dem Bubikopf entstand in Paris ein Klub, der sich zur Aufgabe stellt, die noch etwa vorhandenen Langhaarigen beiderlei Geschlechts unter seine Fittiche zu nehmen und die Jugend für das verloren gegangene Ideal der langen Haare zu begeistern.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorhersage für den 6. Mai: Wolkig, mild, nach leichten Niederschlägen wieder aufklärend bei mäßigen, zeitweise auffrischenden Ostwinden.

Vorhersage für den 7. Mai: Mäßig, nach Nord drehende Winde, kühl, wolkig, zeitweise heiter, trocken.

Vorhersage für den 8. Mai: Zunehmende Bewölkung, kühl, meist trocken bei nördlichen Winden.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Freitagabend 7.30 Uhr, Sabbat früh 8.30 Uhr, Schrifterklärung 9.30 Uhr; Jugendgottesdienst 3.30 Uhr; Sabbatende 8 Uhr 59 Minuten.

Gerade das Kraftrad

ist von seiner Bereifung besonders abhängig. Versagt diese, nützt selbst der beste Motor nichts. Zuverlässig und griffig ist der

Continental Cord-Block

Er ist besonders für das Kraftrad konstruiert

(Fahrt nach der „Continental-Straßenkarte“!)

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 103. **Wirtschaftsteil der Nachrichten für Stadt u. Land** Mittwoch, 6. Mai 1925

Der Weltmarkt in Getreide.

Von unserem Berliner S-Korrespondenten.

Die Tendenz auf dem Weltgetreidemarkt wurde diesmal ausschließlich von den Ernteaussichten bestimmt, und daß diese schließlich recht ungünstig lauteten, kann aus nachstehend zusammengestellten Preisketten ersehen werden, die zum Wochenschluß eine neue scharfe Aufwärtsbewegung zeigen:

Chicago:	Mai-Weizen:	148—144—150—153—160;
	Juli-Weizen:	138—136—140—142—150;
	Mai-Roggen:	107—102—108—107—112;
	Juli-Roggen	106—101—106—104—109;
Berlin:	Mai-Weizen:	258—253—255—260—262;
	Juli-Weizen:	253—249—252—258—258;
	Mai-Roggen:	209—202—203—210—215;
	Juli-Roggen:	213—209—210—217—216.

Die neuen Saatenstandsberichte lassen die Aussichten für die kommende Ernte an Wintergetreide in U. S. A. in recht ungünstigem Lichte erscheinen. So schätzt z. B. der bekannte amerikanische Statistiker Snow den Ertrag des Winterweizens nach dem jetzigen Stande nur noch auf 427 Millionen Bushel, während die amtliche Schätzung vom 1. April noch auf 474 Millionen lautete und die effektive Ernte im Jahre 1924 590 Millionen betrug. Andere Statistiker, so Curtiß und Bryant taxieren die kommende Ernte an Wintergetreide auf ca. 440 bis 450 Millionen Bushel. Es wird also durchschnittlich mit einem Mindererträgnis von 50 bis 60 Millionen Bushel gerechnet. Wie weit dieser Ausfall durch verstärkten Anbau von Sommergetreide wettgemacht wird, steht noch dahin. Besonders auch deswegen, weil in den letzten Tagen aus den Nord-West-Territorien eine abnorme Hitzwelle und aus anderen Nordstaaten schwere, mit Nachfrösten verbundene Stürme gemeldet wurden, die auch der jungen Sommersaat schweren Schaden zugefügt haben sollen. Diese ungünstigen Ernteschätzungen und Wettermeldungen brachten die noch am Wochenanfang in Chicago zu verzeichnende scharfe Baissebewegung zunächst zum Stehen und ermöglichten dann eine neue scharfe Aufwärtsbewegung, die besonders beim Weizenpreis zum Ausdruck kam. Dieser zog beim Mai-Termin sprunghaft von 148 auf 160 Cents an. Mai-Roggen konnte dagegen seinen Preis nur von 107 auf 112 Cents aufbessern. Von einer Tätigkeit der großen Spekulanten ist zurzeit im Markte nichts zu bemerken. Diese scheinen sich vielmehr vorläufig zurückhalten und erst eine gewisse Klärung der Aussichten der kommenden Ernte abwarten zu wollen, ehe sie sich aufs neue in großem Stile engagieren. Aber nicht nur über die Entwickelung der Saaten in den Hauptproduktionsgebieten besteht zurzeit noch eine erhebliche Unklarheit, sondern auch über wichtige Posten in der Bilanz des kommenden Erntewirtschaftsjahre (1925—26). Da ist vor allem Rußland. Infolge der überraschend großen Zuschuß-Käufe dieses Landes ist die Getreidebilanz dieses Jahres so empfindlich gestört worden und hierdurch wurde es auch erst den amerikanischen Spekulanten überhaupt ermöglicht, ihre riesigen Haussepositionen aufzubauen und erfolgreich durchzuhalten. Man kann es sich wohl nun auch vorstellen, was es andererseits für die Preisentwickelung auf dem Weltmarkt bedeuten würde, wenn Rußland im kommenden Erntewirtschaftsjahr wieder als Exporteur auftreten, oder auch nur zum Selbstversorger würde. Auch schon, wenn nur letzteres zur Tatsache würde, müßte die Preiskurve erheblich nach unten beeinflußt werden. Auf Grund der zurzeit vorliegenden Berichte ist jedoch der zukünftige Standpunkt Rußlands hinsichtlich der Getreideversorgung noch nicht zu prognostizieren. Während die Berichte, die über Amerika und England zu uns gelangen, sich in pessimistischen Schilderungen nicht genug tun können und von einer zu erwartenden völligen Mißernte sprechen, erklärt das Statistische Amt der Sowjet-Union, daß mit einer etwas unter dem Durchschnitt liegenden Ernte zu rechnen sei. Unklar ist auch die zukünftige Haltung Ostasiens, das sich in den letzten Jahren infolge der niedrigen Getreidepreise mehr und mehr vom Reis- und Hirse-Konsum fort und dem Verbrauch von Brotgetreide zuwandte, während sich jetzt, veranlaßt durch die stark gestiegenen Getreidepreise, eine gewisse Rückentwickelung vollzieht.

Im übrigen sind die Preisentwicklungen auf dem Weltmarkt aus folgender Tabelle zu ersehen:

Produkte	Newyork loco		Chicago per Mai		Buenos-Aires per Mai		Berlin loco	
	23. 4.	1. 5.	23. 4.	1. 5.	23. 4.	1. 5.	25. 4	2. 5.
Weizen	191	203	153	160	15,35	14,80	249	254
Roggen	—	—	111	112	—	—	227	220
Hafer	—	—	42	42	9,00	9,10	207	209

In Deutschland wird die Saatenentwicklung durchaus zufriedenstellend beurteilt. Die etwas kühlere Witterung und reichlichen Niederschläge waren sehr erwünscht. Die Situation am Berliner Markt ist recht kritisch. Die Abwicklung der angehäuften, meistens spekulativen Mai-Engagements hat nunmehr begonnen, und schon eine ganze Reihe zum Teil recht bedeutender Zahlungsschwierigkeiten, die in einigen Fällen zum Bankerott führen dürften, zur Folge gehabt. Die zwangsweise Glattstellung der von diesen Firmen eingegangenen Hausseengagements drückte natürlich ebenfalls auf die Preise, wodurch die nervöse Spannung des Marktes noch verstärkt wurde. Da die Abwicklung noch nicht beendet ist, lastet dieser Alpdruck noch immer auf der Börse. Das Geschäft selbst war nach wie vor recht schleppend und die Umsätze nur klein. Auslandsware wurde wieder in erheblichen Quantitäten von deutschen Mühlen erworben, da die Preisdifferenz zwischen In- und Ausland beim Weizen um 6 M geringer geworden ist, und jetzt nur noch 46 M beträgt. Auslands-Roggen (Hamburger Cif-Notierung) war am 29. 4. etwa 5 M teurer als Inlandsware, während er am 28. 4. noch etwa 2 M pro Tonne billiger war. Diese Entwicklung ist eine Folge der überaus schwachen Roggen-Tendenz an den deutschen Börsen, die auch aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist. Eine gewisse Stütze erfuhr der Markt dadurch, daß die Reichsgetreidestelle ihre Mai-Kontrakte zum großen Teil zurückkaufte. Juli- gegen Mai-Weizen bedingt zurzeit einen Deport von 4 M gegen 5 M in der Vorwoche, und Juli- gegen Mai-Roggen einen Deport von nur 1 M gegen 4 M in der Vorwoche.

Die Preisschwankungen an den deutschen Provinzbörsen gehen aus nachstehender Tabelle hervor:

Produkte	Breslau		Hamburg		Mannheim		Königsberg	
	25. 4.	1. 5.	25. 4.	1. 5.	25. 4.	1. 5.	25. 4.	1. 5.
Weizen	260	260	249	252	240	253	250	260
Roggen	245	238	226	225	230	233	225	220
Hafer	220	220	208	212	195	205	204	210

Danach lag Roggen fast durchweg schwächer. Der niedrigste Roggenpreis wird zurzeit in Königsberg mit 220, und der höchste mit 238 in Breslau erzielt. Für Weizen war die Tendenz besonders fest in Königsberg (260). Rege gefragt war wieder Hafer, und zwar zum großen Teil für polnische Rechnung.

Handel und Gewerbe im April 1925.

Die wirtschaftliche Lage des Monats April wird auf Grund der „Berichte der preußischen Handelskammern im Ministerium für Handel und Gewerbe" nicht einheitlich beurteilt. Einigen Anzeichen besserer Entwickelung in der Eisen- und Maschinenindustrie, sowie in der elektrotechnischen Industrie steht das Anhalten der schweren Absatzkrise in der Kohlenindustrie, das Darniederliegen der Schiffbauindustrie und die dauernde Passivität der Handelsbilanz gegenüber, die sich zwar etwas im März, aber nicht entscheidend, gebessert hat. Einzelne Gebiete wie Oberschlesien, das Sieg-, Lahn- und Dillgebiet und die Kurstädte des besetzten Gebietes leiden besonders schwer. Im übrigen ist eine Besserung des Arbeitsmarktes, sowie eine geringe Abwärtsbewegung auf dem Preismarkte bei einzelnen Warengruppen, eine stärkere Abwärtsbewegung auf dem Effektenmarkte, dagegen eine Aufwärtsbewegung auf dem Lohnmarkte festzustellen. In den Kreditverhältnissen ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Leihgeld war zwar vorübergehend flüssig, doch fehlte es trotz einiger Abschlüsse in amerikanischen Darlehen immer noch an dem notwendigen Kapital zur Befruchtung der Wirtschaft. Die außerordentlich erschwerten Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkte zwingen zur weiteren Herabsetzung der Produktionskosten.

*

Frachtermäßigung für oberschlesischen Koks nach den Küstengebieten.

Wie das Fachblatt „Industrie-Kurier" erfährt, schweben zwischen der Reichsbahn und den oberschlesischen Koksproduzenten Verhandlungen über eine Frachtermäßigung für oberschlesischen Koks nach den Küstengebieten. Die Verhandlungen dürften jedoch kaum zu einer Verständigung führen, da die Reichsbahn nur dann ein Entgegenkommen zeigen will, wenn ihr der Transport einer bestimmten Menge pro Jahr zugesichert wird. Bei der überaus gedrückten Lage, in der der oberschlesische Koksmarkt sich gegenwärtig befindet, ist die Uebernahme einer derartigen Verpflichtung unmöglich, zumal die Ermäßigung, welche die Reichsbahn einräumen will, so gering ist, daß sie eine Belebung des Geschäftsganges nicht herbeiführen dürfte. Der gegenwärtige Absatz ist außerordentlich stockend, was auf die mißliche Lage der Eisen-Industrie und den Eintritt der warmen Witterung zurückzuführen ist.

*

Die Umgruppierung der Deutschen Werke.

Die auf den 22. Mai einberufene außerordentliche Hauptversammlung der Deutschen Werke, A.-G., auf deren Tagesordnung als einziger Punkt „Organisationsänderungen" steht, wird sich, wie der D. H. D. von der Verwaltung erfährt, mit der Ausführung des Beschlusses des Aufsichtsrates vom 27. Februar 1925 befassen. Nach diesem schon seinerzeit bekanntgegebenen Beschluß sollen die im Betrieb verbleibenden Werke in selbständige Gesellschaften umgewandelt werden. Grundsätzlich neue Entschließungen kommen nicht in Frage. Inzwischen sind z. B. die Werke in Ingolstadt und Amberg unter Beteiligung des bayerischen Staates in selbständige Gesellschaften umgewandelt worden. Die neuen Aktiengesellschaften wurden, wie uns ferner mitgeteilt wird, ohne Beteiligung von Privatkapital gegründet.

*

Auslandsfurcht vor deutschem Export.

Im Blätterwald des Auslandes rauscht es wieder einmal vor Sorgen und Befürchtungen, der deutsche Export könne zu groß werden. Man hat auf der Gegnerseite noch immer nicht begriffen, daß das Dawesabkommen und die Möglichkeit seiner Durchführung auf gesteigerter Ausfuhr beruht, daß die Zahlungen mit dem Exportüberschuß stehen oder fallen. Die „Morningpost" befaßt sich in einem längeren Artikel mit dem Wettkampf der deutschen und englischen Kohle und zieht begreiflicherweise angesichts der Lage des englischen Bergbaues die entsprechenden Folgerungen. Aber auch aus den Vereinigten Staaten werden ähnliche Stimmen gemeldet. Führende Kreise der chemischen Industrie der U. S. A. beunruhigen sich über die steigende Einfuhr des deutschen synthetischen Alkohols, des Methynols, das wesentlich billiger sei als das einheimische. Gegenüber der Jahreseinfuhr 1924 von 48 000 Gallonen, betrug die Februareinfuhr bereits 63 000, die Märzeinfuhr bis zu 70 000 Gallonen. — Deutschland kann nur immer wieder auf seine Zwangslage verweisen und hervorheben, daß wir diese Lage nicht geschaffen haben.

Starke Zunahme der deutschen Kohleneinfuhr nach Italien.

Die italienische Kohleneinfuhr beläuft sich laut „Industrie-Kurier" im Jahre 1924 auf 11 Millionen 200 000 Tonnen, ca. 50 000 Tonnen mehr als im Jahre 1923. Die Hauptlieferanten waren Deutschland, England, die Vereinigten Staaten und Frankreich. Aus Deutschland wurden auf Reparationskonto 3 650 000 Tonnen, im freien Verhältnis 760 000 Tonnen eingeführt, das bedeutet gegenüber dem Jahre 1923 in bezug auf den Freiverkehr eine Zunahme von 547 Prozent. Auch im neuen Jahre sind große Exportabschlüsse in Deutschland getätigt worden, so daß sich die deutsche Einfuhr wieder heben wird.

*

Maschinenbedarf in Rußland.

In der Schlußsitzung der in Moskau abgehaltenen Konferenz der Russischen Kommunistischen Partei, sprach Dersinskij über den Stand der Schwerindustrie und hob hervor, die erste Bedingung ihrer Restaurierung sei die Wiederherstellung des Maschineninventars. Die Wiederbelebung der Maschinenindustrie und der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie ist die Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Bauernwirtschaft, der Elektrifizierung und der leichten Industrie, insbesondere der Textilproduktion, die sich bereits dem Vorkriegsniveau nähert und nur noch ein neues Maschineninventar benötigt. Die Metallindustrie erreichte im Vorjahre 30 Prozent und jetzt 47 Prozent der Vorkriegsproduktion. Das allgemeine Niveau der Produktion der übrigen Industrien beträgt 65 Proz. des Vorkriegsstandes. Redner macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, das Einfuhrprogramm der Bedürfnisse der Metallindustriekreise zu erweitern. Die Sowjetregierung gewährte ursprünglich 126 Millionen Goldrubel für die Einfuhroperationen, doch wurde dieser Betrag aus valutären Gründen auf 90 Millionen herabgesetzt.

*

Berliner Börse.

5. Mai.

In Reaktion auf die gestrige Abschwächung eröffnete die Börse zwar auf einzelnen Märkten leicht befestigt, doch war das Geschäft auch heute außerordentlich gering. Anregungen von außerhalb fehlen vollständig. Die Berichte der preußischen Handelskammern können sie ebenfalls nicht hervorrufen. Der Ultimo-Ausweis der Reichsbank zeigt zwar eine recht scharfe Anspannung, doch sollen mittlerweile Rückschritte recht kräftig eingesetzt haben. Die gestrigen Gerüchte über Fallissements am Produktenmarkt haben sich als übertrieben erwiesen, und man rechnet damit, zu einem Arrangement zu kommen. Man glaubt auch, daß die Krise als überwunden betrachtet werden darf. Auf der anderen Seite trägt auch die Fortdauer der Anspannung am Geldmarkt zur Zurückhaltung bei. Lebhafter war es lediglich wieder am Rentenmarkt, wo neben Kriegsanleihe auch wieder Konsols stärker umgesetzt wurden. 3,5proz. Konsols hörte man mit 0,63, Kriegsanleihe mit 0,587, 23er K-Schätze fast umsatzlos 0,52, Schutzgebietsanleihe 4,10. Auch heute bleibt das Interesse für Hochbahnaktien recht rege, doch hielt sich die Kursgestaltung zunächst etwa auf gestrigem Niveau. Schon im Verlauf der ersten Morgenstunden traten namentlich am Montanaktienmarkt erneut Abschwächungen ein. Am Geldmarkt markt dauern die Anforderungen nach täglichem Gelde an, während auf der Geldgeberseite Zurückhaltung geübt wird. Täglich Geld notierte mit 9—10,5 Proz. und auch darüber, Monatsgeld nominell 9,5—11,5 Proz. Am internationalen Devisenmarkt hat sich das Pfund erneut befestigt. Aus London wird der Dollar mit 4,85¹/₈, der franz. Franken mit 92,60, die Mark mit 20,37 gemeldet. Die Marknotizen im übrigen Ausland sind wenig verändert.

*

Börse und Märkte.

Bremen, 5. Mai. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V.) Weizen, Manitoba 4 14,70, Chile 14,90, Barusso (80 Kg.) 14,70, Hardwinter 2 15,40. — Roggen, amerikanischer 2 12,10. — Gerste, Donau 11,30, Russen 11,80, amerikanische Malzgerste 11,80, Marokko 11,30. — Hafer, Kanada 2 11,70, do. 3 11,00, La Plata 10,10, America white clipped 10,50. — Mais, La Plata 11,10, Donau Galfox 10,80, Java Mixed 10,80, Gramerbsen 10,50. — Alles per Ztr. pari waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 5. Mai 1925.

Goldanleihe	100.—	Hoffmanns Stärke	66,5
Dollarschatzanweisg.	92,75	Ilse-Bergbau	127,5
5% dtsch. Reichsanl.	0,59	Kaliw. Aschersleben	16,1
4% Reichsanleihe	0,59	Köln-Rottweil A.-G.	115,5
3½% Reichsanleihe	0,59	Körting Gebr.	80,12
3% Reichsanleihe	0,75	Lindes Eismaschinen	125,0
Sparprämienanlh.	0,34	Lindström	113,0
4% Preuß. Konsols	0,63	Lingel Schuh	66,5
3½% Prß. Konsols	0,63	Mansfeld	77,0
3% Preuß. Konsols	0,63	Mech. Linden	130,0
Adlerwerke	3,12	Meyer Dr. Paul	59,0
Allgem. Elektr.-Ges.	109,0	Nat. Auto	111,0
Badische Anilin	138,0	Oberschl. Eisenb.-Bd	7,87
Berger Tiefbau	124,0	Obles Erben	74,0
Berlin-Anh. Masch.	3,8	Orenstein & Koppel	85,5
Bingwerke	74,5	Osnabrücker Kupfer	9,5
Böhler Gebr.	30,12	Poege	1,2
Breitenb. Portl.-Cem.	61,0	Polyphonwerke	94,25
Buderus-Eisenwerke	72,0	Riebeck-Montan	—,—
Calmon-Asbest	52,25	Rombacher	26,87
Charlottbg. Wasser	77,25	Rückforth Ferd.	1,25
Chem. F. Griesheim	128,5	Rütgerswerke	14,5
Daimler-Motoren	5,12	Sachsenwerk	2,8
A. Köritz Leder	71,0	Sarotti	140,0
Dtsch-Luxbg. Bergw.	95,62	Schuckert	83,6
Dtsch. Kabel	75,5	Siegen Solinger	62,75
Dtsch. Wolle	67,0	Siemens & Halske	68,0
Dynamit Nobel	103,1	Stoewer	100,0
Elberfelder Farben	129,0	Tietz	7,2
Elkr. Licht und Kraft	6,3	Tuchfabrik Aachen	45,5
Fahlberg. List & Co.	65,0	Union Gießerei	60,0
Felten & Guillaume	164,5	Ver. Textil	—
Frankonia	0,73	Vogtländ. Maschinen	4,1
Fraust. Zucker	11,2	Wanderer-Werke	14,25
Gelsenk. Bergw.	75,0	Wessel Porzellan	56,0
Ges. f. elektr. Untern.	118,0	Westeregeln-Alkali	19,7
Goedhart	62,5	Hamb.-Amer.-Linie	70,5
Goldschmidt	106,0	Berliner Handelsges.	139,0
Görlitzer Waggon	3,75	Comm.- u. Privatbk.	102,5
Hamburg. Elektriz.	89,3	Darmst. u. Nat.bank	126,0
Harb.-Wien. Gummi	2,1	Deutsche Bank	125,0
Harpener Bergbau	129,5	Disconto-Command.	115,3
Hartmann	6,0	Dresdner Bank	106,0
Held-Franke	—	Oldenb. Landesbank	100,0
Hirschkupfer	110,5	Oldb. Spar- u. Leihb.	G100,0
Höchster Farben	129,0	Osnabrücker Bank	1,4
Thür. Gas. Leipzig	12,0		

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 5. Mai 1925.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oldb. Roggenanw.*	22,8	22,75	Oldb. Spar- u. Leihb.	G107,0	G106,5
5% Old. Roggensch.v.	4,85	4,8	Dtsch. Lin.wk. Hansa	—,—	G111,75
Bankver. f. Nordwd.	1,1	1,0	Bremer Zigarren	G102,5	G100,0
Aktien-Ges. Weser	—	G55,0	Bremer Rolandmühle	G119,0	G118,25
Bremer Vulkan	G73,0	—	Bremer Tauwerk	—,—	G78,0
Tecklenborg Akt.-Ges.	17,75	17,25	Lloyd-Dyn.werke	2,1	2,05
Dampfsch.-G. Neptun	G78,25	—	Mercator Oloff	G85,0	G82,0
Unterweser-Rhed	—	G60,0	Miltenberg & Krite	1,15	1,1
Bremer Schleppschiff	—	G71,0	Wendts Zigarren	—	G80,0
Bremen Besigh.	—	25,0	Atlaswerke	G66,0	—
Bremer Ch. F. Hude	—	G60,0	Hansa-Dampfsch.-Ges.	G99,25	G99,1
Chem. F. Oldenbrok	G40,0	—	Norddeutscher Lloyd	G73,5	—
Hansawerke	1,3	1,2	Roland-Linie	G94,0	G93,25
Oelfabrik Gr. Gerau	—,—	G70,0	Dtsch. D.-G. Nordsee	11,75	11,5
Brem. Wollkämmerei	125,0	123,0	Nordd. Wollkämmerei	G109,0	[illegible]
Hammersen	—,—	22,25	Carl Bödeker & Co.	—	G55,0
Hanseatische Jute	G99,25	G98,75	Goldina	2,45	2,4
Warpsspinnerei	—,—	G73,0	Reis- u. Hand.-A.-G.	11,0	—,—
Staatsmoorgesellsch.	—,—	—,—	Bremer Holzindustrie	G16,—	—,—
Bremer Linoleum	G137,0	G136,75	Hansa-Lloydwerke	G82,5	G82,0
Delmenh. Linol.fabr.	G131,0	G129,5	Nordd. Waggonfabrik	1,5	1,4

Bremer Freiverkehrskurse vom 5. Mai 1925.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	G26,52	G20,58	Bergolin-Werke	0,67	0,49
Elsflether Werft	3,06	2,35	Dtsch. Marg. u. Spf.	0,08	0,05
Bremerhav. Reederei	Gmk.	Gmk.	Hanseaten-Schokol.	0,16	0,12
Emder Rhederei	G20,40	G14,70	Hermes	0,03	0,01
Oldbg. Port. Dsch.-G.	G117,40	G102,90	Kaffee Haag	G55,08	G50,22
Uebersee-Rhederei	—	G44,10	Niedersächs. Möbel	—	—,—
Braker Her.fisch.-Ges.	G46,92	G39,20	Oehlmann & Frerichs	2,96	2,45
Elsfleth. Her.fisch.-G.	G46,92	G39,20	Oldenbg. Glashütte	—	95,06
Kohlenberg & Putz	G40,80	G35,28	Old. Margarine	G75,48	—,—
Nordd. Hochseefisch.	—	G49,—	Old. Staatsmoor	G87,72	G63,70
Dtsch. Krombt.-Mot.	G33,60	G26,46	Rethorner Akt.-Zieg.	—	G80,36
Grasborn-Maschin.	—	G32,34	Weser-Holzindustrie	G61,20	G49,—
Holthaus-Maschin.	G42,87	G29,40	Brem. Am. Bank	G56,10	G49,—
Wagenbauanst. Oldb.	5,36	4,70	J. Frerichs & Co.	G33,66	G29,89
Zement- u. Preß.wrk.	—,—	—,—	Norddtsch. Union	—	—,—
Bariher Leder	G83,64	G45,08	Globus-Rhederei	G48,96	G45,81
Chem. Wrk. Ahlborn	—,—	—,—	Kimme Herm.	0,36	0,29
Ch. Wrk. Henke & B.	G36,22	G31,36	Eisenwerk Varel	—	0,52
Dampfsägew. Eilers	G40,80	G21,58	Franckewerke	0,53	0,47
Delmenh. Mühlenwk.	0,92	0,78	Hansa-Autow. Varel	0,61	0,57
Dellsack	0,36	0,33	Nordd. Wolle Gen.*	64,26	57,33
Dtsch. Jüng.wk. Vorz.	—	G53,90	do. Gen. junge*	173,40	164,15
Ufa (Univers.-Film)	G77,52	G72,52	do. Gen. jüngste*	171,36	163,66

Die Kurse sind in Billionen Prozent notiert; z. B. kostet eine Aktie, die mit 10 Billionen Prozent notiert ist, 100 Billionen Mk.
*** Kurs per Stück.**

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Strückhausen

Am Montag, dem 11. Mai, findet der

Vieh-, Schaf-, Schweine- und Holzmarkt

statt. Gem.-Vorst.: G. Busch.

Amtsgericht Friesoythe, Abt. II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Neuscharrel belegene, im Grundbuche der Gemeinde Neuscharrel unter Artikel Nr. 230 verzeichnete, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen: Beckmann, Heinrich, bisher Pächter in Angelbeck b. Löningen, eingetragene Grundstück, zur Größe von 2,85,79 Hektar, mit einem Grundsteuerreinertrage von 33,43 ℳ und einem Mietwerte von 168 ℳ, am 24. Juni 1925, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. — R. 5/25. —

1925, April 27.

Erstkl. Schmiedebetrieb

steht mit sämtl. Maschinen und Handwerkszeugen zum Verkauf. Sehr großer Kundenkreis, keine Konkurrenz. Anzahlung 10000 Mk. Offerten unter H. E. 488 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 7. d. M.**, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts, hierselbst:

2 Bücfetts, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Steifuchs, 1 Silberwolf, ca. 250 Ztr. Salonkohlen, 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank, 4 Sofas, 3 Sessel, 1 Teppich, 1 anf. geschnitzte Garnitur 1 Chaiselongue, 1 Kommode, 1 Zentrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Spiegel 1 Flurgarderobe, 1 Tisch, 1 Blumentisch, 15 Pferdedecken, 3 Leinendreiläcke, 2 Einsp.-Leinen, 2 Kreuzleinen, 2 Flugleinen, 1 Vorder- u. 1 Hinter-Heutreye, ca. 270 Zwiebelsäcke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Riehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 7. d. M.**, vormittags 10 Uhr, gelangen in Rastede:

1. **1 elektr. Hängelampe,**
2. **1 Flurgarderobe**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich um 10 Uhr im Moats Wirtschaft.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Verkauf von 3 neuen Einfamilien-Häusern.

Schweiburg. Der Landwirt **Georg Döhlmann zu Jaderberg** beabsichtigt:

1. seine **zu Rastederberg** sehr angenehm belegene Besitzung, **bestehend aus dem jetzt erbauten**, aufs beste eingerichteten Wohnhause mit elktr. Lichtanlage, Vieh- und Schweinestall und 1 Hektar 22 Ar 20 Quadratmet. Garten- u. Weideland,
2. seine **beiden zu Jaderberg** in der Nähe des Bahnhofs **belegenen, neuerbauten, aufs beste eingerichteten Einfamilienhäuser** mit elektr. Lichtanlage, gr. Keller, Regenbassins und sehr ertragreichen Gartengründen zur Größe von 18 Ar 64 Quadratmeter bzw. 18 Ar 77 Quadratmeter,
3. einen daselbst belegenen Bauplatz zur Größe von 18 Ar 70 Quadratmeter,

mit beliebigem Antritt öffentlich zu verkaufen, **und ist nochmaliger Verkaufstermin angesetzt auf**

Donnerstag, den 14. Mai d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

im **Wittes Gasthaus in Jaderberg.**

Bei nur irgend annehmbarem Gebote erfolgen **sofort Zuschlag u. Beurkundung.**

Auskunft erteilt auch Auktionator Hattermann, Jaderberg.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Steckmann, amtl. Aukt.

Großer Fachwerk-Schuppen

mit Pfannendach, 35 Mtr. lang, 9 Mtr. breit, 10 Mtr. hoch, teilweise ausgemauert, auf Abbruch zu verkaufen. Der Schuppen befindet sich in gutem, baulichem Zustande und ist sowohl für landwirtschaftliche wie auch industrielle Zwecke verwendbar.

Besichtigung:

Amalienstr. 9, Ecke Am Festungsgraben.

Fernruf 440.

Georg Treutlein, Frankfurt a./M.

Friedberger Landstraße 5

Bestmöglichste Verwertung von Schweinen

unter reeller, kulanter Bedienung.

Fernsprecher Römer 7539.

Tel.-Adr.: Treutlein, Friedbergerldstr. 5, Frankfurtmain.

Viehsendungen nach **Station Viehhof.**

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte ich, genau auf meine Firma zu achten! Erste Referenzen!

Neu in Betrieb gesetzt

Fuhrwerks- und Viehwage auf dem Pferdemarkt

Wiegezeit: 7½—12 Uhr morgens
1—5½ Uhr nachm.

Licht- und Wasserwerke

Kolonat-Verkauf.

(Einmaliger Termin.)

Kolonist Ahlrich Mehnken in Ihausen beabsichtigt, wegen Wegzugs sein daselbst belegenes

Kolonat,

bestehend aus dem neueren Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, sowie den angrenzenden, ertragreichen Moorländereien zur Größe von 9½ Hektar, mit Antritt auf Herbst d. J. zu verkaufen. — Von den Ländereien sind ca. 7 Hektar kultiviert und befinden sich diese in einem recht guten Kulturzustande; der vorhandene Torf ist bester Qualität.

Ein Teil des Kaufpreises kann auf Hypothek belassen werden. — **Einmaliger** Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 25. Mai d. J.,

nachmittags 4 Uhr:

in Hazekamps Wirtshaus zu Ihausen. — **Bei genügendem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.**

G. Koch, amtl. Aukt., Westerstede.

Ford-Lieferwagen,

500 Kg. Tragkraft, gebraucht, mit neuem, offenem Pritschenaufbau, preiswert abzugeben. Besichtigung:

Amalienstr. 9, Ecke Am Festungsgraben.

Fernruf 440.

Hurrel bei Hude.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerksbetr. zu verkaufen:

2 schwere Ackerwagen, 80—90 Zentner Tragkraft,
1 schwerer Pritschenwagen, 70 Zentner Tragkraft,
1 leichter Rollwagen, 30 Zentner Tragkraft,
1 Sommerwagen für 10 Personen,
1 Landauer.

Sämtliche Wagen sind gut erhalten.

Fr. Stöver.

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft,

Telephon-Nr. 1586 und 1587.

Annahme von Spar-Einlagen

Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ein

Haufen Dünger

H. Meyer, Neuenbrok.

Neues Seidenkleid, mod. Form, zu verk. Werdachstraße 16 I.

Stroh abzugeben.

D. Bohlen, Radorst.

Pflanzbohnen, gar. weichsch., Pattig. u. Zuckerbohnen, eigen. Ernte, preiswert.

Friedhofsweg 57 I.

Glucken

zu verkaufen.

Ostern burg, Kampstraße 4.

Neuer 7½-PS.-

Elektromotor

mit Anlasser und fast neue

Breitdreschmaschine

zu verkaufen od. gegen Kuh zu vertauschen. Angebote unter J. B. 505 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertausche gegen Zugvieh tiefige

Rindauene.

Adolf Siegle, Oldenbrok.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 7. d. M. nachmittags 4 Uhr, gelangen in Oldenburg, Radorster Straße,

1 Sofa und 1 Spiegel mit Konsole

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich bis 3½ Uhr in Ahlborns Wirtschaft an der Radorster Straße.

Kroy,

Obergerichtsvollzieher.

Eversten. Zu verpachten umständehh. ein Stück

Ackerland

Hauptstraße 87.

Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende

— Kuh. —

Tönjes Haverkamp, Munderloh bei Kirchhatten.

Osternburg. Zu vkf. zwei große

Läufer schweine.

Ulmenstraße 14.

Zu kaufen gesucht

Futterkartoffeln u. Schweinefutter

kauft und holt ab

E. Grube, Jakobistraße 8.

Spanische Wand

zu kauf. gesucht. Angebote unt. H R 417 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Photo-Apparat,

10 mal 15, evtl. mit Zubehör. Angebote unter H J 473 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht **Reole,** ca. 2 bis 3 Meter breit. Angebote unter H R 474 an die Geschst. d. Bl.

Frackanzug, schlank, 1,70 Meter, zu kauf. gesucht. Angebote unt. J R 495 an die Geschst. d. Bl.

Bauplatz

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erb. unter H U 483 an die Geschst. d. Bl.

Gebr. Lokomobile,

10 bis 20 PS.,

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter J Z 496 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kauf: gebrauchtes, gut erhaltenes

Damenrad

mögl. ohne Freilauf. Radorster Straße 64.

---

die beliebteste 5₰ Zigarette.

Annahmestellen werden an allen Orten bei 20%iger Vergütung gesucht.

Kommißbrot

(wie vor dem Weltkriege) zu haben in der Dampfbäckerei und Konditorei

Wilh. Hoting,

Sonnenstr. 38. Tel. 957. Heiligengeiststr. 7.

Neuer größerer

Eisenbahnschuppen

mit Ladebühne zu verkf. oder zu vermieten.

R. Donnerberg, Roggemannstr. Nr. 10.

Eisschrank,

gut erhalten, Größe (Außenwände): Breite 80 Zentimeter, Tiefe 50—60 Zentimeter, zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 2833 an die Filiale Lange Straße 45.

Ein gut erhaltenes Pferdegeschirr für Einspänner

zum Break passend, sofort zu kaufen gesucht.

Kachel, Brunnenstraße 4, I.

Edewecht.

Der Hausmann **Georg Bünting** will ein auf seiner Stelle stehendes

Düngerhaus,

groß 13×11 m. Steinfachwerk, enthaltend etwa 10000 Steine und 4500 Dachziegel, öffentlich meistbietend verkaufen.

Verkaufstermin ist auf

Sonnabend, den 16. Mai,

nachm. 5 Uhr,

in Gehrels Gasthof, hier, angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein

Ellers.

Junger Kaufmann sucht ein

Kolonialwaren-Geschäft

zu kaufen oder zu pachten, auch auf dem Lande. — Zuschriften unter J. N. 498 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Bootsmotoren

Außenbord- und Einbaumotoren, ab Lager lieferbar.

R. Hilverkus, Haarenstr. 40. — Tel. 2283.

Sämtliche Reparaturen

Emaillierung und Vernickelung innerhalb 8 Tagen billigst bei

Fröhje, Bergstraße 9

Ersatzteile Gummi

Haus Gartentor

Inh.: Oskar Stapel.

HEUTE

Vereinstanzkränzchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Baumwoll-Mousseline 1.65 1.45 1.10 98 Pfg.

Neue Trachtenstoffe Beiderwand kariert, meliert u. einfarbig

Ausstellung: Schüttingstraße

Alter Goldschmidt

Stadtmagistrat.

Milchgutscheine

vom 27. April 1925 bis auf weiteres:

1 Liter	0.91 Mk.
3/4 Liter	0.69 Mk.
1/2 Liter	0.46 Mk.
1/4 Liter	0.23 Mk.

Oldenburg, den 2. Mai 1925.

Wohlfahrtsamt.

Oeffentlicher Verkauf und Verpachtung in Rostrup.

Bad Zwischenahn. Wegen anderweitigen Unternehmens läßt der Händler **Hermann Bruns** in **Rostrup** am

Montag, dem 11. Mai d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause:

1 Milchkuh,
1 Kuh, im Juni kalbend,
8 Ferkel, alsdann 9 Wch. alt,
14,1 Hühner,
1 Jagdhund,

2 Kleiderschränke, 1 Bettstelle, 1 Nachtschrank, 2 Waschkommoden, 1 Nähtisch, 2 Sofas, 1 großen Spiegel, 1 Liegestuhl, 3 Rohrsessel, 1 elektr. Plättesen, 1 Waschmaschine, 1 Hackmaschine, 1 Hand-Drill-Maschine, 1 Sage, 1 Kartoffel-Anhäufel-Pflug, 1 Grünschneider, 1 Wage mit Gewichten, 1 Butterfarne, 1 Torfkasten, 1 Gartenbank, mehrere Gartenstühle, 1 Schweinetopf mit Waschcinsatz, 1 Schweinekasten, 1 Brühtrog, 1 Rundblock, 2 Karren, 1 Handwagen, 1 Torfkreuke, Hacken, Harken, Spaten, Forken und vieles anderes haus- und ackerwirtschaftliches Gerät, auch: ½ Hektar Roggen — Original-Petkuser, 1, Absaat —, und 2 Sch.-Saat Hafer, sowie: 1500 Pfund Pflanzkartoffeln, Industrie und Odenwälder,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach dem Verkaufe wird die jetzt von **Bruns** benutzt werdende Besitzung, als die neu erbauten, an der Straße Bad Zwischenahn—Westerstede beleg. Gebäude — herrsch. Wohnhaus m. geräum. Stallungen u. plm. 25 Sch.-Saat beim Hause liegende Ländereien, mit sofortigem Antritt auf mehrere Jahre verpachtet, u. wollen Pachtliebhaber sich in zu Klampens Wirtschaft zu Rostrup versammeln.

Die Besitzung kann infolge ihrer vorzüglichen Beschaffenheit und Lage — 15 Minuten vom Bahnhof Bad Zwischenahn — jedem zum Pachten warm empfohlen werden, eignet sich auch ganz vorzüglich als Ruhesitz. Auch für Auswärtige ist die Pachtung ohne Zuzugs-Genehmigung möglich. Eventl. werden auch die Ländereien getrennt verpachtet werden.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, dem 8. Mai d. J.,** nachmittags 3 Uhr, gelangen im Auktionslokal der Finanzkasse, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

1. 1 Schreibmaschine,
   1 Herrenfahrrad,
2. 1 kl. Posten Herrenhüte,
   2 Pelze,
3. 1 kl. Oelgemälde,
4. 1 Uhr (im Bronzegehäuse),
5. 1 kl. Geldschrank,
6. 8 kl. leere Kisten,
7. 1 Kleiderschrank.

Finanzamt Oldenburg i. O.
(Vollstreckungs-Abteilung).

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 7. d. M.,** nachmittags 5 Uhr, gelangt in Dietrichs gute Stube in Oldenburg, Nadorster Straße:

1 elektr. Popper-Musik-Automat nebst 60 Stück Noten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Krey, Obergerichtsvollzieher.

Täglich Kartoffelschalen abzugeben. Krahnbergstraße 10.

Babylord u. Laufgitter zu verkaufen. Sonnenstraße 1 od.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb,** acht Tage alt. **Frau Brokamp, Eversten 4,** Alkenweg.

Zu verkauf. einige **Hühnerkleidchen** für 2—4jährige. Ofener Str. 43 oben.

Mandoline zu verkf. Diedrichsweg 24.

Zu verkaufen ein noch g. erh. **Teppich.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

3jähriger, wachsamer deutscher **Schäferhund** u. d. Lande billig zu verkaufen. Ritterstraße 8.

Zu verkf. **Herrensommermantel,** g. e. grauer **Anzug,** Schuhe, seidenes **Kleid** u. e. größ. **Vogelbauer.** Adlerstraße 8 unten.

Gerste, Mais, Roggen, Hafer
sowie grobe
La-Plata-Weizen-Kleie
zu günstigen Preisen ab Lager lieferbar.
Hermann Heeren,
Metjendorf, Telephon 293.

Landgut

mit oder ohne Inventar, zu kaufen gesucht, bei 60—80 000 ℳ bar Anzahlung. Angeb. unt. H. D. 489 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche in Oldenburg

Einfamilienhaus,

welches sofort von auswärtigem Käufer, evtl. bis zum 1. August d. J. zu kaufen od. zu mieten ist. Es kann auch eine Etage sein. — Offerten mit Preisangabe unter H. A. 486 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abzugeben ein

Saugfüllen.

Christ. Tyebmers, Elsfleth, Fernsprecher 27.

Zu verkaufen eine bald kalbende

Quene

oder gegen Weidevieh zu vertauschen. **A. Maas, Moordorf**

Von zwei

Stutpferden,

Rappe und Fuchs, eins nach Wahl zu verkaufen. Beide Pferde sind fromm und zugfest. **Frau Fr. Grabhorn, Golzwarden,** am Bahnhof.

Herrenfahrrad mit Freil. zu vkf. 30 ℳ. Ziegelhofstr. 108 I.

Ich liefere Fahrräder mit 1jähriger Garant. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen und Zahlerleichterungen. Für Nachweis von Käufern zahle 15—18 ℳ Provision je Rad. Angebote unt. R 492 an die Annonc.-Expedition Gst. Wehrmann, Hannover, Schließfach 461.

Zu verkaufen 10 bis 15 Fuder

Dünger.

Hinrich Meyer, Neuenfelde bei Elsfleth.

Damenfahrrad (Opel), fast neu, preiswert zu verkauf. Ziegelhofstraße 37.

Zu verkf. schöne **Sechswochenferkel.** Schützenweg 19.

Niedliche Katzen abzugeben. Alexanderstraße 11.

Standuhr, Eiche, u., preiswert zu verkauf. Angeb. unt. H S 481 an die Geschst. d. Bl.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Wollmousseline

enorme Auswahl — von Mk. 3.40 an

Ernst Breuche

Etagen-Geschäft
Gaststraße 28 — nur 1 Treppe

Käthe vor Mohr
Damenputz

Aparte Neuheiten in eleganten und einfachen
Hüten

Dobbenstraße 17
1. Etage

Zu verkaufen eine mittelschwere

8jähr. Stute

fromm und zugfest i. jedem Geschirr. Liefert auch gute Nachzucht.

Fr. Lüerßen, Mollberg (Post Hahn).

Bei mir kostet ein wirklich gutes

Fahrrad nur 86 Mark.

Es sind keine Räder, die weder eine Herkunft noch Zukunft haben, sondern Räder, die ich bereits mehrere Jahre in meinem Geschäft geführt habe und nur die besten Erfahrungen machte.

Ia Referenzen vorhanden!

Jedes Rad ein Muster-Rad!

Durch einen größeren Umsatz und wenig Verdienst bin ich in der Lage, diese Räder für den niedrigen Preis zu liefern.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Auch Teilzahlung gestattet.

Fahrradhaus Z. Radrennbahn

Inh: Paul Pohl

Eversten, Bloherfelder Chaussee 1.

AUF ALLEN REISEN

Schnabel

SCHOKOLADEN · PRALINEN — SONDERHEITEN

HERMANN SCHNABEL, SCHOKOLADENFABRIK, HERFORD

Vertreter für Oldenburg und Umgebung:

Hermann Ammermann, Osternburg-Oldenburg, Altburgstr. 4, Tel. 993

Industrie-Speisekartoffeln

kann ich noch einige Fuder gebrauchen.

Gust. Wübbenhorst

Osternburg, beim Bahnhof, Telephon 1736.

Zu verkaufen

Plüschsofa

und 4 Stühle, Tisch, Regulator, Spiegel mit Spiegelschrank, Nähmaschine, Küchenschrank, Waschtisch, Stuhen- und Küchenstühle. Rebenstraße 37.

Schwarzes

Tuch-Kostüm

(Schneiderarbeit) billig abzugeben. Nadorster Chaussee 33 oben.

Gut erh. moderner **Kinderwagen** (Peddigrohr) billig zu verkaufen. Nachzufragen in der Kl. Lange Str. 45.

Zu verkaufen w. **Pflanzbohnen** (Stangen). Gerichtsstraße 15.

Bürgerfelde. Zu vk. e. **Ziege** z. Schlacht. Mittelweg 57.

Nadorst. Zu verk. eine im Mai kalbd. gutz. **Milchkuh.** **Aug. Gramberg, Rosenweg.**

Der ATA-Engel ist vergnügt, Weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus ATA gehört in jedes Haus ATA putzt und reinigt alles!

Nervöse Neurastheniker,

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenlos Broschüre von Dr. Weise über Nervenleiden. **Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30 a.**

Steckrüben

sehr billig!

Gust. Wübbenhorst

Osternburg beim Bahnhof. Telephon 1736.

Kaufe

Lumpen, Wolle, Eisen, Papier, Knochen, Felle und sämtliche Metalle zu höchsten Tagespreisen. Hole auf Wunsch ab.

M. Silbiger, Rebenstr. 37.
Telephon 1741. Telephon 1741.

Mannesmann-Tief-Kühl-Apparate

für Kühlschränke und Kühlräume.

Größte Errungenschaft der Neuzeit!

Kälte-Erzeugung durch Hitze!

(Heizung mittels Elektrizität, Gas oder Petroleum)

Billigste Betriebskosten. Keine Fachkenntnisse erforderlich.

Ohne Bedienung. Ohne Motor.

Auskunft erteilt die General-Vertretung:

Peter Lilie, Oldenburg,
Kleine Bahnhofstrasse 11.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 122 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 6. Mai 1925

Einführung der neuen Studiendirektorin

(Schluß.)

Für das Kollegium

ergriff Frl. Lüschen das Wort:

Sehr geehrte Frau Direktorin!

Im Namen des Kollegiums dieser Schule habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen. Der festliche Blumenschmuck dieses Hauses sagt Ihnen, daß wir in freudiger Stimmung auf Sie gewartet haben, während Sie sich in Bernburg wehmütig lösten von vertrauten Menschen und aus vielseitiger, anregender und erfolgreicher Arbeit in Schule und Vereinen. Möchten Sie bald hier Heimatgefühl gewinnen, das ist unser herzlicher Wunsch. Wir hoffen, daß die schöne Jahreszeit, die unsere Stadt bald heiter schmücken wird, Ihnen dazu eine Hilfe sein werde.

Sie tauschen zum ersten Male mit Ihrer Lehrerschaft Blick und Wort in einem Saale, wo Erinnerungsbilder und Gedenktafeln unsern Blick zurücklenken in die

Vergangenheit der Cäcilienschule.

Etliche von uns haben schon als Kinder hier gestanden und eine ganze Schulzeit hindurch den herzlichen Andachten des ersten Leiters zugehört und manchen Antrieb für das spätere Leben daraus gewonnen. Diesem ersten Leiter, Karl Wöbken, ist es gelungen, der Cäcilienschule einen Charakter zu geben, ein Gepräge innerer Vornehmheit und Gediegenheit. Seine Nachfolger haben diesen Geist unter wenigen strengen Formen zu bewahren gesucht. Unter dem dritten Leiter, Dr. Hugo Beumelburg, haben wir mit unseren Kindern den Krieg durchlebt. Von dieser Stelle wurde der Ausbruch des Krieges verkündet, hier haben wir, manche schon zu Anfang von schwerer Ahnung niedergedrückt, uns Kraft geholt, als aus den bewegten jungen Seelen der Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ durch den Saal brauste, so schön und mächtig, wie wir ihn seitdem nicht mehr gehört haben. Hier haben wir unsere großen Siege gefeiert, hier die drei jungen Lehrer betrauert, die der Tod uns entriß. Hier vernahmen wir erschauernd den Ausgang. Hier übernahm nach dem Kriege Oberstudiendirektor Spanuth die Führerschaft, und wir alle wissen, wie ihm sein Werk in wenigen Jahren so unter den Händen wuchs, daß eine selbständige Schule abzuzweigt werden mußte. Sie bleibt im alten Haus, aber der alte Name geht verloren. Das erschien uns zunächst schmerzlich. Denn alles, was wir erlebten, erlebten wir ja als Cäcilienschule. Nun sind wir heute in überraschender Weise getröstet worden. Oberbürgermeister Dr. Goertz brachte uns als Festgeschenk der Stadt einen Namen, der besonders uns Frauen alles vor Augen ruft, was uns als Bildungsziel für unsere Mädchen vorschwebt. Der Name Helene Lange richtet unsere Blicke auf die Zukunft. Und das ist gut! Die besten Geister fühlen heute und sprechen es aus, daß wir an einer Zeitwende stehen. Niemand zwar kann heute sagen, wie die gewandelte Welt aussehen wird. Aber die Sehnsucht zieht uns vom Schein zum Wesen, wendet unseren Blick von außen nach innen, drängt uns aus der Vereinzelung zur Gemeinschaft. Die Mechanisierung des Lebens wird bewußt und damit die Aufgabe, die seelischen Kräfte gegen die Zeit zu behaupten. Das muß auch das ganze Leben der Schule wandeln. Eine nähere Ausführung ist hier nicht am Platze. Doch wissen alle Anwesenden, was gemeint ist, wenn wir sagen, daß wir dem Kinde nicht mehr eine Anhäufung mehr oder minder brauchbarer Kenntnisse aufladen wollen, sonern mit allem, was wir beianbringen, sein ganzes Wesen packen und bilden wollen, daß wir alle Kinder schon in der Klasse zu einer lebendigen Gemeinschaft zusammenfassen wollen, damit sie schon in jungen Jahren lernen, vom Eignen zu opfern, um dem Ganzen zu dienen. Dann darf aber auch im Kollegium die Einheit nicht darauf beruhen, daß die Lehrenden, unter Wahrung höflicher Formen gegeneinander, an demselben Orte und an denselben Menschen ihre tägliche Berufsarbeit erfüllen. Sie müssen vielmehr zusammengehalten werden durch eine Idee, durch ein wirkliches Streben nach einem klargeschauten Bildungsziele, nach einem Ziele, das sie zu wirklicher, gegenseitiger Hilfe bereit macht und sie erhebt über den so oft zum Schaden der Kinder hervorgetretenen Ehrgeiz, möglichst das eigne Fach, die eigne Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Eine Gemeinschaft in diesem Sinne kann nur entstehen, wo ein führender Geist die Ziele steckt. Wir wissen, daß Sie, geehrte Frau Direktorin, von ähnlichen Gedanken erfüllt zu uns kommen. Sie dürfen auf unsern ernsten Willen und unsere hingebende Mitarbeit rechnen. Lassen Sie mich zum Schluß dem Wunsch Ausdruck geben, daß wir in freudiger Arbeit vereint, voll Vertrauen aneinander, zum Segen unserer Mädchen dem neuen Leben hier eine Stätte bereiten.

Frau Studiendirektor Lehmann

dankte für die Begrüßungsworte und Wünsche und führte etwa folgendes aus:

All die freundlichen Wünsche, mit denen ich heute bei meinem Amtseintritt begrüßt worden bin, haben mir das Herz warm gemacht und mich mit großer Dankbarkeit erfüllt. Für das Vertrauen, das mir durch meine Wahl zur Direktorin des Städtischen Lyzeums II in Oldenburg entgegengebracht worden ist, für das Vertrauen, das Sie mir heute ausgesprochen haben, weiß ich nur einen Dank, nämlich den, in der Führung meines Amtes mit allen Kräften an dem Wohl der Schule zu arbeiten. Es macht mich besonders glücklich, daß ich mit den hier heute ausgesprochenen Gedanken und Wünschen wirklich von Herzen übereinstimme.

Ueberall da, wo Frauen heute zur Mitarbeit im öffentlichen Leben berufen werden, aber ganz besonders da, wo sie zur Leitung einer Mädchenschule berufen werden, ist es Dankes- und Ehrenpflicht und Herzensbedürfnis dieser Frauen, derer zu gedenken, deren Lebensarbeit ihnen die Wege gebahnt hat. Im Schulleben gilt dieses Gedenken vor allen Dingen Helene Lange, deren unermüdliches Streben dem Ziel gegolten hat, den Kräften der Frau Raum zu schaffen im öffentlichen Leben, ganz besonders in der Mädchenschule. Es ist mir deshalb eine große Freude, daß diese Schule nun den Namen „Helene-Lange-Schule“ trägt. Von Helene Langes Wirken, von ihrem Kampf um eine vertiefte Mädchenbildung ist heute hier schon verschiedentlich gesprochen worden. Dieser Kampf wurde und wird nicht aus intellektuellem Ehrgeiz geführt, nicht, um das Mädchen seiner Eigenart zu entfremden, sondern um es erst recht tüchtig zu machen für seine Aufgabe; denn die Frau muß die Kulturgüter, die vom Manne geschaffen worden sind, kennen, um dessen gewiß zu werden, was sie ihrer Eigenart gemäß der Welt zu geben hat, damit der Wechselstrom der Kultur gerade dadurch, daß die Differenziertheit männlicher und weiblicher Kraft sich voll auswirkt, um so reicher fließen kann, damit die Frau recht fähig wird, den Mittlerdienst zu übernehmen, der die sachlichen Kulturleistungen für den einzelnen erst recht fruchtbar macht. Zu solchem Arbeitswillen, der in der Kraft persönlicher Hingabe überall im Gemeinschaftsleben, in Familie und Schule, in Gemeinde und Staat mit klarer Einsicht und warmem Herzen zu wirken sich bestrebt, möchten wir Frauen uns und unsere Jugend erziehen, weil wir überzeugt sind, daß unser deutsches Volk, daß die Menschheit diese Kräfte zum Gesundwerden braucht.

Daß diese Kräfte in der Schule nötig sind, ist offenbar, und zwar heute mehr als früher. Was ist es denn, das weite Kreise unserer Jugend, die der Schule feindlich oder verneinstens ablehnend und kühl gegenüberstehen, zusammengeführt hat? Ich glaube, daß Spranger recht hat, wenn er sagt, daß

das tiefere Gemeinschaftserlebnis

der einzig greifbare Zug der heutigen Jugendbewegung ist. Mögen ihre Ziele noch so weit auseinandergehen, an diesem Erlebnis erkennen sich die Geister, aus ihm wächst der Wille zu einer echten Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit der Gesinnung und der Tat. Diese Sehnsucht der Jugend sollte der deutschen Schule um so mehr zu denken geben, als wir die Gesinnung wahrer Brüderlichkeit für unseren Staat, für unser deutsches Volk in dieser Zeit äußerer Ohnmacht und innerer Zerrissenheit nötiger als alles andere brauchen, weil unser Volk aus solcher Gesinnung die heilenden Kräfte für seine Leiden gewinnen könnte. Kann die Schule solchen echten Gemeinschaftssinn wecken und pflegen? Sie kann es und braucht nicht zu fürchten, daß die unbedingt notwendige Ausbildung der Verstandeskräfte der Erreichung dieses Zieles hinderlich ist, denn es ist ja nicht die gründliche Ausbildung des Intellekts, die Herzenskälte und Gesichtigkeit erzeugt, sondern gerade die oberflächliche Ausbildung, die die geheimnisvollen Tiefen und den Ernst des Lebens nicht erkennen läßt. Der Schule der Vergangenheit hat es gewiß nicht an sogenannten ethischen Stoff gefehlt. Religiöse Werte, hohe Kitliche Ideale sind den Schülern und Schülerinnen reichlich gezeigt worden. Aber zum Gewinnen der Herzen für solche Ideale gehört etwas, was vielleicht nicht immer deutlich genug hervortritt: Das ehrliche Bekenntnis des Lehrenden, daß er diesen Zielen gegenüber selbst immer ein Lernender ist, die Mahnung, daß alle religiösen Werte, alle sittlichen Ideale Gegenstand und Preis ernstester Lebenskämpfe sind, mit deren Benennungen man nicht vorsichtig genug sein kann, damit sie nicht als verstandesmäßig erlernbare Kenntnisse im Gewohnheitsgebrauch des Alltags entwertet werden. Man sollte sie tragen wie kostbare Gefäße, um zu verhüten, daß die Jugend es entweder leicht mit ihnen nimmt, oder beim Entdecken der menschlichen Fehler von Eltern und Lehrern, beim Entdecken des Gegensatzes zwischen Ideal und Leben durch diesen Widerspruch an der Wertung des Lebens, wie die Schule sie gelehrt hat, überhaupt irre wird und sich vom Kampf um diese Werte abwendet. Der deutschen Schule möchte ich wünschen, daß es ihr immer mehr gelingt, durch ihre Arbeit der Jugend Tore aufzutun, die zu schweren, aber reichen lohnenden Wegen des Denkens, des Fühlens, des Wollens führen, so daß beim Verlassen der Schule die Jugend ein lockendes, herrliches Land vor sich liegen sieht, dessen Berge in ewige Höhen ragen. Der deutschen Jugend wünsche ich, daß sie beim Verlassen der Schule nicht von dem Bewußtsein erfüllt ist, daß der Eintritt in das Zukunftsland des Lebens der Erwachsenen durch die Schule unnötig lange aufgehalten worden ist, sondern daß sie dankbaren Herzens weiß, daß die Vorbereitung durch die Schule ihr den Zugang dazu eröffnet hat. Ich könnte mir denken, daß die methodischen Forderungen der Gegenwart, namentlich die des Arbeitsunterrichts in solchem Gemeinschaftsleben besonders wirksam werden, daß körperliche Ertüchtigung mit dem Erstarken der geistigen und sittlichen Kräfte Hand in Hand gehen wird.

Ich habe versucht, in ganz kurzen Zügen das anzudeuten, was ich jeder deutschen Schule und im besonderen dieser oldenburgischen Schule wünsche. Möchte es allen, die in ihr lehren und lernen, gelingen, jeder an seinem Teile dazu helfen, daß der Wunsch zur Wirklichkeit wird, daß echter Gemeinschaftsgeist in ihr und in unserem ganzen Vaterlande wächst, damit Deutschland neu gebaut werde in der Seele jedes einzelnen Deutschen.

Zum Schluß sprach eine der Schülerinnen ein Begrüßungsgedicht und überreichte der Direktorin einen Strauß bunter Frühlingsblumen.

Cigarren 30% billiger

wenn Sie die „Große Havanaer“ für 10 Pfg. direkt von dem größten und altberühmten Bremer Cigarrenhaus Ernst Wenke & Co., Bremen 145, kaufen. Diese große, elegante Cigarre zeichnet sich aus durch hellbraunen Pfälzerblatt-Decker, würzigpikante Importen-Qualität und geschlossen-weißen Brand und ist nirgends unter 15 Pfg. zu haben. Als Beweis hierfür liefert obige Firma 10 Probecigarren für M. 1,10 fr. nachn. (200 St. M. 20.— fr. nachn. unter der Garantie, daß dieselben bei Nichtgefallen nach Verbrauch von 10 Gratisproben zurückgenommen werden). Pfch. Hann. 9297. Steuererhöhung bevorstehend.

Das Spiel mit dem Tode.

Roman von Hans Schultze.

59 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Diese letzte Annahme dürfte doch wohl noch etwas näher zu belegen sein.“

„Gewiß, Herr Baron, ich gebe gern zu, daß in meinen Kombinationen noch mancherlei Lücken enthalten sind. Vor allem fehlte mir persönlich vom rein menschlichen Standpunkte aus bis zuletzt das zwingende Motiv, das mir Ihre ganze rätselhafte Handlungsweise psychologisch verständlich machte. Diese Aufklärung nun hat mir die vergangene Nacht gebracht. Durch einen Zufall wurde ich Ohrenzeuge einer Unterredung zwischen Ihnen und der Baronin Rhaden, die den Zusammenhang all dieser verworrenen Dinge blitzartig beleuchtete. Ich deutete Ihnen gleich zu Anfang an, daß mir Sinn und Ziel Ihrer Londoner Reise bekannt sind —“

„Glauben Sie mir,“ fuhr er mit erhobener Stimme fort, „daß jedes Gericht der Welt, dem der Inhalt jener nächtlichen Unterredung unterbreitet wird, mögen Sie nun leugnen oder nicht, dahin erkennen wird, daß Sie den Baron von Rhaden erschossen haben, um sich in den Besitz des Testaments zu setzen und sich durch die Ehe mit seiner Witwe zum Herrn von Neudietersdorf zu machen.“ —

Kurt senkte die Stirn.

Eine seltsame Empfindung traumhafter Entrücktheit war auf einmal wieder über ihn gekommen, als sei er gar nicht er selbst, als habe er all das Furchtbare, was dieser unbeirrbare Mann ihm gegenüber gesprochen hatte, in den Blättern eines fremden, geheimnisvollen Buches gelesen.

Allerlei unvergeßliche Bilder standen plötzlich vor seiner Seele.

Eine Hotelterrasse am Kap Martin, tiefblau dahinter das Mittelmeer mit den düsteren grauen Kolossen der französischen Panzerflotte.

Und ihm gegenüber im Feuer der südlichen Sonne die geliebteste Frau, wie ein Märchen von Jugend und Schönheit, lockend, fast greifbar nahe — und dann auf einmal wieder wie ein Schatten vor der verzehrenden Sehnsucht seines verdunkelten Bewußtseins langsam in die dämmernde Ferne der Nacht hineinschwindend.

„Sie halten mich also für einen Mörder?“ fragte er endlich leise.

Fast tonlos gingen die Worte aus und schienen ihm doch wie ein Donner von den Wänden des kleinen Zimmers widerzuklingen.

Walter Ralff sah lange in das stille Licht der Lampe.“

„Ich habe Ihnen meine persönliche Ansicht noch gar nicht mitgeteilt, sondern nur die Tatsachen reden lassen. Und es ist nicht meine Schuld, wenn ihre Sprache so vernichtend ist, daß sich kaum ein Wort zu Ihrer Entlastung finden läßt.“

Kurt erhob sich.

Der gequälte Ausdruck seines Gesichts war auf einmal wieder verschwunden.

„Was beabsichtigen Sie also mit mir zu tun?“ fragte er dann mit kühl sachlicher Höflichkeit. „Wollen Sie mich dem Gericht ausliefern?“

Auch Walter hatte sich zu seiner ganzen blonden Mächtigkeit aufgerichtet.

„Ich habe mich noch zu nichts entschlossen, Herr Baron; aber ich glaube nicht, daß es nötig sein wird, das Gericht gegen Sie zu bemühen. Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Frist. Sind Sie frei von Schuld, so wird es Ihnen ein Leichtes sein, die gegen Sie erhobene Anklage zu widerlegen. Im anderen Falle werden Sie als Edelmann ja selbst am besten wissen, welche Konsequenzen Sie aus unserer Unterredung zu ziehen haben.“

*

Mitternacht war nahe herangekommen, als Sibylle den Flügel im Musiksaale schloß.

Dann saß sie noch lange am Fenster ihres Schlafzimmers und schaute in die weiße Nacht hinaus.

Der Mond stand jetzt hoch und klar über der Lichtung des einsamen Vorplatzes, und die zarten, blassen Schatten gaben allen Linien einen seltsam geheimnisvollen Reiz.

Es war so still, daß die sinnende Frau die Stimme dieser großen Stille fast körperlich zu hören meinte.

Den ganzen Tag über war sie wie in einer dumpfen Zerschlagenheit herumgegangen, hatte sie gewaltsam die Augen gegen das Unabänderliche verschlossen.

Nun aber war sie erwacht, und aus dem Grunde ihres zermarterten Herzens rang sich immer nur eine namenlose Angst empor, ein unbeschreibliches Grauen vor der Zukunft, daß sie zum zweiten Male ihr Haupt unter das Joch einer liebeleeren Ehe beugen sollte.

Der Tag ihrer ersten Begegnung mit Klaus stand plötzlich wieder vor ihrem geistigen Auge.

Wie ein Wetterleuchten der Seelen war es gewesen, ein traumhaft kurzes Einandererkennen.

Dann aber hatte sich der Mann jener anderen zugewandt, der Mann, von dem sie im tiefsten Innern fühlte, daß ihr Leben mit ihm noch einmal rein und glücklich geworden wäre.

Mechanisch legte sie endlich die Kleider ab und warf sich auf ihr Bett.

Doch vergeblich kämpfte sie um eine Stunde erlösenden Schlafes: immer neue Scharen quälender Gedanken drängten heran, gleich Raben, die der Leichnam ihres Glückes herbeigelockt hatte.

Da stand sie endlich wieder auf und trat in ihrem Nachtgewand in die Halle hinaus, die ein langer, schmaler Mondstreif mit einer blaßgrünen Helle durchdämmerte.

Sie wußte selbst nicht, wohin sie eigentlich wollte, wie im Traum irrte sie treppauf, treppab durch das einsame Schloß, die düsteren, unerbittlich schweigenden Korridore entlang.

Ihre zitternden Hände tasteten an den Wänden dahin, zuweilen lehnte sie Stirn und Wange dagegen, einen Namen flüsternd — einen geliebten, einzigen Namen.

Und dann wandte sie sich wieder und ging weiter, gehetzt von der Qual und Sehnsucht ihres Herzens und dem unerträglichen Leid des Endes, des verlorenen Lebens.

Der Morgen graute bereits, als sie völlig erschöpft in ihr Schlafzimmer zurückkehrte und sich fröstelnd in ihre Decken hüllte.

Dann lag sie bis in den Vormittag hinein in einem totenhaften Schlummer; mit übermächtiger Gewalt hatte die tagelange Nervenabspannung endlich ihr Recht geltend gemacht.

Erst gegen zehn Uhr kam sie blaß und müde zum Frühstück auf die Terrasse hinaus.

Das erste, worauf ihr Blick auf dem Kaffeetisch fiel, war ein Brief von Klaus.

Sie kannte seinen Inhalt, ehe sie ihn gelesen hatte.

In ein paar kühl höflichen Wendungen erbat Klaus seine sofortige Entlassung, knapp und klar, ohne Angabe eines Grundes.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rückendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Höfliche Anfrage an den Stadtmagistrat.

Vor kurzem wurde die eine Hälfte des Fußweges an der Rüderstraße verbessert, dagegen die andere Hälfte, die noch viel verwahrloster ist, dem alten Zustande überlassen. Warum wurde hieran keine Aufbesserung vorgenommen? Haben die übrigen Anwohner nicht das gleiche Recht, trockenen Fußes ihre Wohnung zu erreichen? Zahlen diese etwa keine Steuern? Es dürfte wohl dringend erforderlich sein, daß gerade der Fußweg hinter den Schuppen mal gründlich aufgebessert und durch Kantsteine derartig begrenzt würde, daß ein Zerfahren durch Fuhrwerke ausgeschlossen ist. Sehr zweckmäßig würde alsdann die Aufstellung eines Schildes mit einer Warnung für Fuhrwerke sein. Ebenfalls wurden die vor einiger Zeit aufgestellten Straßenlaternen sehr ungleich verteilt. Wenn schon die ganze Rüderstraße einigermaßen beleuchtet werden soll, müßte doch mindestens auch am unteren Ende der Straße eine Ecklaterne aufgestellt werden, damit der hier abzweigende, nach der Numerierung zur Rüderstraße gehörende Weg, auch etwas beleuchtet wird.

Mehrere Anwohner.

*

Das Schankstättengesetz mit dem Gemeindebestimmungsrecht.

Der unterzeichnete Ausschuß schreibt uns:

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Industrie- und Handelskammer in Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonntag, dem 26. April 1925, einen längeren Schriftsatz, zu dem die Vertreter der unterzeichneten Vereine einige Erläuterungen geben möchten.

Zunächst geht die Zuschrift von der irrtümlichen Voraussetzung aus, das Gesetz selbst sei abgelehnt worden. Dem ist nicht so. Man hat in gewissen Kreisen eine solche Angst vor einem kommenden Schankstättengesetz, daß man alle Hebel in Bewegung setzte, um schon eine Beratung des Entwurfes um jeden Preis zu verhindern. Das Vorgehen ist um so überraschender, als man es doch in der Hand hatte, etwaige Mängel oder zu weitgehende Forderungen aus dem Entwurf zu beseitigen. Man zog es aber vor, sich auf umfassendere, gesetzgeberische Absichten überhaupt nicht einzulassen.

Zuerst möchten wir nun mit einigen Worten auf die Entstehung des Gesetzes eingehen.

Nach dem verlorenen Kriege war die Volksgesundheit zusammengebrochen, und für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und unserer Kultur mußten mehr die Ergebnisse der menschenökonomischen und bevölkerungspolitischen Wissenschaft als Grundlagen für die Maßnahmen der Regierung in den Vordergrund gestellt werden. Ein großer Teil des Volkes hatte dafür aber kein Verständnis, und so sah sich der damalige Reichskanzler Cuno schon veranlaßt, dagegen einzuschreiten. In einem Schreiben von ihm heißt es: „Die Reichsregierung empfindet es als eine Herausforderung aller notleidenden wie aller anständig gesinnten Kreise unseres Volkes, wenn immer noch Schlemmerei, Genußsucht und Alkoholmißbrauch sich breit machen. Es ist eine Notwendigkeit, daß von Staat, Reich und Ländern mit aller Kraft dagegen vorgegangen werde, wenn der Staat sich nicht selbst als sittlicher Begriff aufgeben will. Die Absicht der Reichsregierung zu solchem Vorgehen hat in der Zusammenkunft am 12. Januar schließlich bei den Leitern der Regierungen der Länder rückhaltlose Zustimmung gefunden. Es ist Zeit, zur Tat zu schreiten." Und es wurde zur Tat geschritten!

Welchen Erfolg diese Maßnahmen hatten, wollen wir an einigen Beispielen zeigen: Im Jahre 1924 hatten wir eine passive Handelsbilanz von 2,75 Goldmilliarden, die zum großen Teil durch die Notwendigkeit, Lebens- und Nahrungsmittel, insbesondere auch Getreide, aus dem Auslande einzuführen, entstanden ist. Dabei konnten wir aber 4,379 Millionen Doppelzentner Malz, 19 000 Doppelzentner Zuckerstoffe, 273 000 Doppelzentner Reis und Maisgrieß in 26,7 Millionen Hektoliter Bier verwandeln.

Nach einer Statistik der Berliner Kriminalpolizei wurden den Gerichten im Jahre 1923 11 554 Personen vorgeführt — 1922 waren es 8438 —, die Zahl der insgesamt der Polizei Eingelieferten ist über 26 000, darunter mehr als 10 000, die wegen Trunksucht zur Polizei mußten. Alles in einem Jahre!

Mehr als jeder neunte Unfall im Berliner Verkehrsbetrieb ist auf Trunkenheit zurückzuführen.

Jeder weiß, wie schwer es gewesen ist, die 800-Millionen-Anleihe hereinzubekommen, und dabei vertrinken wir im Jahre mehr, als das Zweieinhalbfache des Betrages.

Solche Beispiele könnten noch mehr angegeben werden, doch wir glauben, daß es für jeden Einsichtigen genügt, um zu verstehen, daß gemäß eines mündlichen Berichts des bevölkerungspolitischen Ausschusses, dem alle Parteien angehören, von Müller und Genossen der Antrag auf Vorlegung des Entwurfes eines Schankstättengesetzes gestellt wurde. Derselbe Gesetzentwurf war schon 1923 von dem Reichswirtschaftsminister, jetzigen Abgeordneten Dr. Becker, Mitglied der Deutschen Volkspartei, dem vorletzten Reichstag vorgelegt worden. Derselbe Gesetzentwurf, zu dessen Ausarbeitung die alkoholgegnerischen wie die alkoholfreundlichen Kreise hinzugezogen waren, und der im vorletzten Reichstag nicht zur Beratung kam — warum, wissen wir nicht, haben darüber nur Vermutungen —, sollte gemäß Antrag nur beraten werden, und diese Beratung wurde abgelehnt.

Im Zusammenhange hiermit möchten wir ins Gedächtnis zurückrufen, daß bei der Beratung des Etats des Innern eine Resolution eingebracht wurde, wonach die Regierung aufgefordert wurde, wissenschaftliche statistische Erhebungen über das Alkoholverbot in Amerika zu unternehmen. Auch diese Resolution wurde abgelehnt!

Nach den Reden der Abgeordneten ist die Beratung gescheitert an seinem dritten Hauptbestandteil: dem Gemeindebestimmungsrecht.

Was wollte nun das Gemeindebestimmungsrecht?

Die Gemeinden sollten die Ermächtigung erhalten, durch Mehrheitsbeschluß der Gemeindeglieder den Verkauf alkoholischer Getränke in den Wirtschaften und im Kleinhandel zu beschränken.

Die Herstellung, der Handel in größeren Mengen und der Verbrauch sollten keineswegs verboten werden.

Die Vollmachten, die man den Gemeinden damit geben wollte, sollten aber noch stärker beschränkt sein, und zwar dergart, daß

1. Abstimmung nur erfolgen sollte bei neu zu errichtenden Wirtschaften;
2. Verringerung der bestehenden Wirtschaften bei Besitzwechsel erfolgte;
3. im Gemeindebezirk Ausschank oder Kleinverkauf, oder beides in bezug auf alle geistigen Getränke oder auf einzelne Arten (Branntwein) ganz verboten werden konnte.

Da in dem anfangs erwähnten Schriftsatz der Industrie- und Handelskammer nur über die unter 2. erwähnten Maßnahmen geschrieben wird, wollen wir uns nachfolgend auch nur damit befassen.

Soll bei einem Besitzwechsel — einerlei, ob er durch Vererbung oder Verkauf erfolgt — die bisherige Erlaubnis, Alkohol im Betriebe auszuschänken, auf den neuen Besitzer übergehen, dann ist auch jetzt schon eine neue Konzession erforderlich. Dieses Recht sollte nun nach dem Gemeindebestimmungsrecht auf das Volk übertragen werden.

Es handelt sich also gar nicht um die Weiterführung des Unternehmens an sich, sondern lediglich um den Ausschank alkoholischer Getränke.

Ist der Gedanke etwa so ungeheuerlich und undurchführbar? Durch die Trockenlegung Amerikas sind Hotelbetriebe nicht eingegangen, sie haben sich nur umgestellt und bestehen ebenso weiter wie früher, ja zum Teil noch besser. Daß es geht, dafür haben wir die schönsten Beweise in der Schweiz. Im Jahre 1894 wurde in Zürich vom Züricher Frauenverein eine einfache Kaffeestube „Zum kleinen Marthahof" eingerichtet, und jetzt besitzt der Verein allein in Zürich 13 große, aufs bee eingerichtete alkoholfreie Hotels. Wer darüber nähere Auskunft haben möche, wende sich an uns oder an Frau Dr. Schoeller, Zeltweg 34, Zürich 7. Seitdem sind in der Schweiz an jedem größeren Platz: Thusis, St. Moritz, Interlaken, Luzern, Lugano usw. große alkoholfreie Hotels eingerichtet, bzw. Hotels, mit bisherigem Alkoholausschank dazu eingerichtet worden. Sie entwickeln sich alle prächtig.

Mancherlei Tatsachen beweisen, daß es nicht allein die Tüchtigkeit des Wirtes ist, wenn sein Unternehmen blüht. Ist nicht sehr oft die Lage oder die spätere Bebauung der Hauptfaktor für das gutgehende Geschäft? Für Oldenburg möchten wir insbesondere noch anführen, was aus den Gebäuden bei dem Hauptbahnhof geworden wäre, wenn man den neuen Bahnhof an einer anderen Stelle errichtet hätte? Der Wirt muß sich auf den Boden der Konsumenten und auf den des Volksbedürfnisses stellen. Die Wirte sind zu konservativ. Der Oldenburger Landesverband gegen den Alkoholismus hat schriftlich und mündlich mit dem Oldenburger Wirteverein verhandelt; um Gästen, die keine Getränke genießen wollten, gegen eine Platzgebühr den Aufenthalt in ihren Räumen zu gestatten. Das wurde abgelehnt. War diese Anregung nicht den Zeitverhältnissen entsprechend? Ist es denn ohne Schaden des Volkes nicht möglich, eine große Anzahl der Schankstätten aufzuheben? Ist es denn erforderlich, daß in Deutschland auf 180 Personen eine Schankstätte kommt?

Die Not des Volkes ist groß, und viele Betriebe haben sich umstellen müssen — Rüstungsindustrie, Kriegsschiffbau usw. — sollte da die Alkoholindustrie es nicht ebensogut können?

Daß der Oberkirchenrat sich auf unsere Seite stellt, ist doch zu erklärlich, denn ihm liegt das Wohl der Gesamtheit am Herzen, und er entspricht damit der Resolution des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses vom Jahre 1924, d. h. also der Gesamtvertretung des deutschen Protestantismus, in der es heißt: „Auf Bitte des letzten Kirchentags hat der deutsch-evangelische Kirchenausschuß ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem die dringende Bitte um unverzügliche Wiedereinbringung des Schankstättengesetzes ausgesprochen wird."

Der unterzeichnete Ausschuß ist sich wohl bewußt, welch schwere Arbeit er mit diesem Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch übernimmt. Er bittet alle Vereine und einzelstehende Personen, die Interesse für die Sache haben, ihm Zustimmungserklärungen oder Geldbeträge nach der Zentrale, Oldenburg i. O. Peterstraße 44, zukommen zu lassen. Zum Schluß lassen wir noch einige Aussprüche verschiedener Männer und Frauen, die sich eingehend mit dem Gemeindebestimmungsrecht befaßt haben, folgen:

Regierungsrat Grüneisen, Deutsches Rotes Kreuz:

Die Frage des Gemeindebestimmungsrechtes ist eine Frage sittlicher Entschlußkraft unseres deutschen Volkes. Mit einer Trockenlegung Deutschlands hat sie zunächst nichts zu tun. Das G. B. R. bedeutet das Recht, die unbestreitbaren, von keinem Menschen — wie er auch sonst zur Alkoholfrage stehen mag — geleugneten Schäden der bestehenden Formen des Alkoholkonsums dort aufzuräumen, wo sich eine Mehrheit für den Gedanken der Gesundung des Volkslebens durchsetzt. Jeder Einzelne, der sich verantwortlich fühlt für die körperliche und seelische Gesundung des Volkes und ganz besonders unserer Jugend, wird unvoreingenommen die Grundsätze des G. B. R. billigen und von Herzen unterstützen.

Universitätsprofessor Dr. Seeberg, Präsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der deutsch-evangelischen Kirche.

Wenn das deutsche Volk jemals vom Alkoholverderben erlöst werden soll, muß es sich selbst für seine Befreiung einsetzen können. Das G. B. R. ist darum eine notwendige Forderung des freien Volkes im Kampfe gegen die Schäden des Alkoholismus. Geben wir den guten Kräften in unserem Volk mehr Möglichkeit, sich durchzusetzen!

Dr. med. A. Grotjahn, ordtl. Professor der sozialen Hygiene an der Universität zu Berlin.

Der Widerstand gegen den Einbau des G. B. R. in die Schankstättengesetzgebung ist nur aus der allgemeinen Unwissenheit über das Wesen des G. B. R. zu erklären. Würden die Tageszeitungen ihre Leser darüber pflichtgemäß unterrichten, so dürfte bis auf das kleine, aber mächtige Häuflein der großkapitalistischen Alkoholinteressenten die gesamte Bevölkerung mit Einschluß der Gastwirte für das G. B. R. als wie für etwas Selbstverständliches eintreten.

Generalleutnant a. D. v. der Heyde, Schleswig.

Wem das Wohl gerade der am meisten gefährdeten Volksgenossen am Herzen liegt, muß sich mit ganzer Person für das G. B. R. einsetzen, denn nur durch sachgemäße Handhabung desselben sind die gesamten Mitglieder einer Gemeinde in der Lage, die Versuchung und die Verführung zur Trunksucht mit Erfolg bekämpfen zu können.

Universitätsprofessor D. Strathmann, Erlangen, M. d. R.

Wer das G. B. R. bekämpft, setzt sich dem Verdacht aus, daß er aus selbstsüchtigen Gründen das Volk daran hindern will, sich aus den Fesseln eines der schlimmsten Feinde seiner leiblichen und seelischen Gesundheit zu befreien; daß ihm Laster und Not der Anderen willkommene Quellen sind, um daraus seinen Vorteil zu ziehen.

Ottilie Hoffmann, Bremen.

Wir können in Deutschland gar nicht eifrig genug fürs G. B. R. eintreten, dem wir möglichst baldigen endlichen Sieg wünschen. In diesen Bestrebungen begegnen sich doch alle fortschrittlichen, wohldenkenden Menschen und zum großen Teil pflichtgemäß auch die Frauen.

Frau Liska Gerken-Leitgebel.

Was der beste Teil unserer Jugend übt und fordert: Befreiung vom Rauschtrank, dem Todfeinde der sittlichen Reinheit, der körperlichen Gesundheit, des wirtschaftlichen Emporkommens unseres Volkes, dies Gottesgeschenk dem Vaterlande zu erwerben, ist der deutschen Frau heilige Aufgabe.

Gebt ihr das G. B. R.; ruft sie an die Urne: Sie wird ihre Mutterpflicht erfüllen.

Vereinigung abstinenter Pfarrer. Blaukreuzverein. Methodistengemeinde. Deutscher Gutemplerorden. Wehrloge des deutschen Gutemplerordens. Hausfrauenvereine. Oldenburger Lehrerinnenverein. Vereinigte Frauenvereine. Landeskirchliche Gemeinschaft. Deutscher Verein gegen den Alkoholismus (Landesgruppe Oldenburg). Oldenburger Eisenbahnalkoholgegnerverband. Naturheilverein. Landesverein für Innere Mission. Unabhängiger Gutemplerorden und der freie Guttemplerorden.

*

Trockenlegung?

Wie ich zufällig erfahren habe, hat unlängst hier eine Versammlung stattgefunden, die Stellung zum neuen Schankstättengesetz genommen hat, und zwar offenbar zustimmend. Sogar soll in Kirche und Schule dafür Propaganda gemacht werden. Ob das die richtigen Orte dafür sind, gebe ich der Erwägung anheim. — Jede Gemeinde soll dann später darüber abstimmen, wie viele Wirtshäuser (vielleicht, ob überhaupt solche?) sie haben will. Offiziell will man keine „Trockenlegung" von Deutschland, im geheimen liebäugelt man doch damit. Das neue Gesetz soll im Grunde die erste Stufe dazu sein. Durch solche Abstimmungen in den Gemeinden würde natürlich neuem „Zank und Stank" Tor und Tür geöffnet werden. Als ob man im deutschen Volke nicht schon Streitigkeiten genug hätte! An Hetz-Aposteln — wohl meist zum Paulus gewordene Saulus' — wird es nicht fehlen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind ein warnendes Beispiel. Das in der Uebereilung während des Krieges in Abwesenheit von über einer Million männlicher Stimmen durchgebrachte Gesetz hat keinen Segen gestiftet. Wie mir alte, ernste, uninteressierte Amerikaner, die daraufhin die jetzigen Zustände in den Vereinigten Staaten genau verfolgt haben, rückhaltlos mitteilten, ist die Sittlichkeit dort in jeder Beziehung schlechter geworden, als vor dem Alkoholverbot. Die abstinenten Vereinigten Staaten ständen sittlich weit unter dem trunkfesten Deutschland. — Man überlasse es daher, wie bisher ruhig unseren Behörden, die Wirtshaus-Konzessionen nach reiflicher Prüfung zu erteilen oder zu verweigern, man schütte das Kind nicht mit dem Bade aus und werfe nicht einen neuen Zankapfel in das ohnehin so erregte deutsche Volk. Durch eine, wenn auch allmähliche, „Trockenlegung", worauf man insgeheim — wie gesagt — hinzielt, würden — abgesehen von allem anderen — ganze Berufsstände und Erwerbszweige vernichtet werden. In den Vereinigten Staaten wünscht die Mehrzahl die Aufhebung oder mindestens die erhebliche Milderung des Gesetzes. Die Schwierigkeiten liegen lediglich — um mich so auszudrücken — auf gesetzgeberisch-technischem Gebiete. Gott bewahre uns in Deutschland vor ähnlichen Zuständen! — Ich will dem Trunke durchaus nicht das Wort reden. Im Gegenteil, Trunkene, die allgemeines Aergernis erregen oder Unfug treiben, sollen empfindlich bestraft werden. Wirte und Händler dürfen ihnen keine Alkoholika verkaufen. Selbstverschuldete Trunkenheit sei kein Strafmilderungsgrund. Auch die Entmündigung von Trunkenbolden sollte erleichtert werden. Sehr häufig werden aber Ehemänner durch die Schlamperei und Zanksucht ihrer Frauen an den Trunk gebracht. Eine geordnete Häuslichkeit ist das beste Vorbeugungsmittel dagegen. — Ferner haben heutzutage die unreifen Jugendlichen beiderlei Geschlechts meist viel zu viel Freiheit und bekommen viel zu viel Geld in die Finger, das sie dann für allerlei Allotria verplempern. Darüber klagen Eltern und Lehrherren in allen Berufen. — Niemand ist zum Trinken gezwungen. Wer es nicht will, oder es nicht verträgt, soll es lassen; aber den Alkohol, von einem normalen Erwachsenen mit Mäßigkeit genossen, als Gift zu bezeichnen, muß jeder nicht fanatische, ernste Pharmakologe und Toxikologe ablehnen. Der Alkohol erfreut des Menschen Herz und hat sich öfter als Freund als als Feind des Menschen erwiesen. Ueber den Wert der psychophysischen Versuche mit dem Alkohol lese man in den Werken des bekannten Professors Dr. L. Lewin z. B. in seinem Buche „Phantastica" nach. Ich selbst habe mich auf meinen Reisen in den Tropen allein durch mäßigen Genuß von gutem Alkohol (Wein, Whisky, Cognac) vor Krankheiten geschützt, während meine abstinenten Mitreisenden fortwährend an Darm- und Magen-Indispositionen litten. Uebrigens waren bis heute fast alle bedeutenden Männer auf den verschiedensten Gebieten Nicht-Abstinenzler. Guter, mäßig genossener Alkohol schadet einem normalen erwachsenen Menschen nicht. Man drücke gesetzlich darauf, daß die alkoholischen Getränke aus guten Zutaten bereitet werden. Man dulde keine Pantschereien und keine schlechten — jeder Kenner versteht, was damit gemeint ist — Zutaten. Aber keine Knechtung der Allgemeinheit durch Alkohol-Verbot. Auf das tendenziöse Ammenmärchen, daß durch das Brauerei- und Brennerei-Gewerbe die Volksernährung litte, brauche ich wohl nicht einzugehen. — Kurz zusammengefaßt: Man bleibe bei unserem bisherigen System der behördlichen Konzessionserteilung und lege sie nicht in die Hände einer vielleicht fanatisierten und unrichtig orientierten Masse. Man bestrafe lästige Trinker und entmündige gefährliche Trunkenbolde, verbittere aber nicht harmlosen Leuten das Leben, die sich durch mäßigen Genuß alkoholischer Getränke erquicken und erfreuen wollen. Man überwache streng die Güte und Reinheit der Alkoholika und halte die unreife Jugend, besonders in Geldsachen, kurz. Dann aber lasse man jeden verständigen Menschen nach seiner Fasson selig werden, sonst könnten am Ende noch Tabak, Kaffee und Tee als giftige Schädlinge von Fanatikern verboten werden, und Deutschland würde nach und nach zu einer Art Sanatorium gemacht werden.

D. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Konsumverein.

Bilanz vom 31. Dezember 1924.

Aktiva.

Waren	262 337,30 ℳ
Bäckerei	10 959,59 „
Konditorei	725,71 „
Mühle	20 808,62 „
Schlachterei	17 244,20 „
Kohlen	2 487,00 „
Manufakturwaren	71 594,07 „
Inventar	1,00 „
Pferde und Wagen	1,00 „
Automobile	1,00 „
Maschinen	1,00 „
Immobilien	125 000,00 „
Anteil GGG.	11 941,10 „
„ Versicherungsgesellschaft	924,43 „
„ Volksfürsorge	1 000,00 „
„ Milchzentrale	3 207,64 „
Darlehen an den Verband nordw. Konsumvereine	1 000,00 „
Bankguthaben	1 436,42 „
Kassenbestand	6 659,57 „
Debitoren	12 684,15 „
	550 013,80 ℳ

Passiva.

Guthaben der Mitglieder	53 992,34 ℳ
Reservefonds	30 500,00 „
Spezialreservefonds	6 706,02 „
Dispositionsfonds	928,32 „
Aufwertungsreserve	16 175,42 „
Kessel- und Maschinenerneuerung	3 467,00 „
Aufgewertete Hypotheken	15 265,71 „
Hypotheken	70 000,00 „
Sparkasse	73 525,32 „
Scheck	25 435,42 „
Aufgewertete Sparkasse	48 407,09 „
Bankkonto	52 519,02 „
Lieferanten	57 284,86 „
Umsatzsteuer	5 574,40 „
Steuerabzug	727,50 „
Noch zu zahlende Unkosten	4 678,67 „
Wechsel	44 280,05 „
Reinertrag	40 246,66 „
	550 013,80 ℳ

Ueberschuß- und Verlust-Rechnung.

Lasten.

Unkosten	257 271,35 ℳ
Löhne und Gehälter	225 865,43 „
Steuern	79 551,52 „
Reservefonds	21 228,46 „
Reinertrag	40 246,66 „
	624 163,42 ℳ

Erträge.

Rohertrag	624 163,42 ℳ
	624 163,42 ℳ

Mitgliederbewegung.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1924		15 109 Personen
Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein		110 „
		15 219 Personen
Ausgeschieden sind durch Tod	12	
durch Aufkündigung	201	213 „
Bleibt Mitgliederbestand am 31. Dezember		15 006 Personen

Der Vorstand.
Beck. Bruns. Dötsch.

Unsere Mitglieder erhalten auf ihre Einkäufe im Jahre 1924

3% Rückvergütung.

Geschäftseröffnung!

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage Nadorster Straße 49 eine

Automobil- u. Motorrad Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. Ich sichere prompteste Bedienung zu und bitte höflichst um Unterstützung.

Friedrich Theilken.

Wahnbecks Hotel

Heute Eröffnung meines renovierten Lokals.

Gute Speisen und Getränke, sowie reelle Bedienung versichernd, bittet um gütigen Zuspruch

AUG. WILKEN.

Geschäftsübergabe

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten hierdurch zur Mitteilung, daß ich die von mir geführte Restauration

„Krahnberg' Donnerschwee"

seit dem 1. Mai an Herrn Wilhelm Bruns abgetreten habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll **Gerhard Wachtendorf.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige gebe ich bekannt, daß ich die Restauration in alter Weise weiterführen werde und nach besten Kräften bestrebt bin, allen Besuchern den Aufenthalt so gemütlich wie irgend möglich zu gestalten.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Bruns.**

Billig zu verkaufen 2 gebrauchte **Herrenfahrräder.** Osternburg. Dedestraße 11.

Junge Kaninchen verkauft **Herbert Grube,** Jakobistraße 8.

Ca. 20 neue **Schubkästen,** für Ladenkreole passend, 34 mal 20 mal 19 Ztm. groß, verk. **C. Grube,** Jakobistraße 8.

Zu verkaufen

3 Eichen

auf dem Stamm, 45, 50 und 65 t. Durchmesser. **Friedr. Röbten, Kirchhatten.**

Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene

Konzertbude,

72 Quadratmt. groß. **H. Bentje, Neustadt,** Tel. Schweiburg 2.

Oberhausen

Am Mittwochabd., dem 6. d. M.,

Versammlung vom Bürgerklub

Der Vorstand. H. Heinemann.

Krieger-Verein Loy-Barghorn.

Zur Teilnahme am Unterverbandsfest in Bokel (Himmelfahrt) versammeln sich die Kameraden um 1 Uhr beim Kamerad. Eritz. Diel., welche mit Wagen fahren wollen, werden gebeten, sich bis zum 18. Mai beim 1. Vorsitzenden zu melden. Rege Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

NB. Nächste Versammlung am 14. Juni, abends 7 Uhr, im Vereinslokal. **D. O.**

Radfahrer-Verein „Sturm", Eversten IV.

Am Sonntag, dem 10. Mai:

23. Stiftungsfest

im Vereinslokal „Hundsmühler Krug".

Festprogramm:
2 bis 3 Uhr: Empfang der gel. Vereine.
3 Uhr: Beginn der Rennen.
Ab 4 Uhr: Großer Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

Herm. Wöbken. Der Vorstand.

Oldenburger Schützenverein

Am Donnerstag, dem 7. Mai, nachm. 2½ Uhr,

Examen-Schießen.

Abends Monats-Versammlung.

Anzug: Uniform.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Hauptmann. Der Schießmeister.

A. T. B.

Donnerstagabend Zusammenkunft. Alter A. T. Ver. bei Eilers am Wall.

O·T·V

Am Freitag, dem 8. Mai, abends 9½ Uhr, im Heim

Monats-Versammlung

Da die Tagesordnung alle Fragen des Kreisturnfestes betrifft, ist das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

---

27. Kreisturnfest

(26. bis 29. Juni).

5000 auswärtige Turner und Turnerinnen suchen Unterkommen.

Mitbürger helft uns! Werber gehen von Haus zu Haus. Weist sie nicht ab!

Der Wohnungsausschuß.

V. Bundessängerfest

des Oldenburger Sängerbundes

Sonntag, den 10. Mai 1925.

11.30 Uhr: Oeffentliches Konzert auf dem Marktplatze.
(Massenchor von 1000 Sängern und 500 Schülern.)

Anschließend Festzug.

Oldenburger! Die Sänger bitten: Oft haben die Sänger Eure Feste verschönt, Euch durch ihre Kunst erfreut und die rechte Stimmung geschaffen. Helft, dem Feste des deutschen Liedes den würdigen Rahmen zu geben!

Schmückt Straßen und Häuser! Fahnen heraus!

Neuenbrok.

Am Sonntag, dem 10. Mai:

Ball

wozu freundlichst einladet **H. Meyer.**

Unser Ziel: ist **Café „Altmeyer"**

Lindenstraße 89. Fernruf 1213.
Täglich Konzert.
Separate, gemütliche Räume.
Solide Preise.

Polizei- u. Schutzhundverein Oldbg.

Sonnabend, 9. Mai, ab 7 Uhr abends, in beiden Sälen der „Union"

Große Ballfestlichkeit

mit Vorträgen und Liedern zur Laute. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit eingeladen. Eintrittskarten zu 1.— Mk. berechtigen auch zum Tanz. Vorverkauf bei den Mitgliedern.

Krückeberg's Restaurant **Zur Linde** Gesellschafts-Salle und Konditorei

Heute, Mittwoch:

Tanzkränzchen

Schützenverein Wiefelstede e. V.

Sonntag, den 10. Mai, 2 Uhr anfangend:

Scharf- und Meisterschießen

Sonntag, den 31. Mai:

Weihe der Gedenktafel

Abmarsch vom Vereinslokal 2 Uhr. Angehörige der gefallenen Schützen sind zu der Feier freundlichst eingeladen.

Nach der Weihe Schießen.

Abends 7 Uhr:

Generalversammlung

Der Vorstand.

Ofenerfelder Krug.

Sonnabend, den 9. Mai,

Großer Eisenbahner-Ball

Musik der Eisenbahner-Streich- und Bandoniumkapelle.

Hierzu laden freundlichst ein

D. Lienemann. Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Wo kaufe ich meine Unterwäsche? In Kirchhoffs Herrenwäsche-Haus, Staustr.

Moorriemer Kanalacht.

Die Schauung des Kanals findet statt am Dienstag, dem 12. Mai, bis dahin sind Beuerungen, Stech-Heckdämme und Höhlen in guten schaufreien Stand zu bringen. Mängel werden gebrüchet und auf Kosten der Säumigen hergestellt.

Die Geschworenen.
Wöbken. Haven.

2-F.-Haus

an der Katharinenstr. 10, Ecke Steinweg, in recht gutem Bauzustand, mit Obstgarten, zu verkaufen. Gute Geschäftslage. Mäßige Anzahlung und niedrige Verzinsung des Restes. Sofort. Obertwohn. mit Zubehör wird garantiert frei, auch für Auswärtige.

J. A. Behnke, amtl. Aukt., Theaterwall 34, Telephon 700.

In einer Streitsache werde ich am

Donnerstag, dem 7. Mai,

nachm. 5 Uhr,
bei Wwe. Ahlers Gastwirtschaft in Huntebrück

1 Kuhkalb u. 1 Bullkalb

gegen Barzahlung, evtl. gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Elsfleth. **B. Gloystein,** Aukt.

Stall-Abbruch.

Im Auftrage haben wir ein in eichen Fachwerk mit Pfannenbedachung erbautes Stall-Gebäude, groß etwa 6 mal 4 Meter, zum Abbruch zu verkaufen. Zu besichtigen bei Landwirt Böning, Station Diekmannshausen bei Varel.

Das Gebäude ist zum Wiederaufbau, als Wagenremise u. dergl. sehr geeignet.

Schwarting & Gent, Oldenburg-Eversten.

Rettet das Haar!
mit Haarwuchsmittel
! Creserinella !
Altbewährt u. zuverlässig g. Haarausfall u. Schuppen, stärkt u. kräftigt d. Haar auch, so nur wenig Wurzeln vorhanden sind.
Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey. Gerh. Bremer, Wall. Theater-Drog. Flora-Drogerie. Stern-Drog.

„Opel",

4 PS., der ideale Wagen f. Aerzte u. Geschäftsleute, als Zwei- und Dreisitzer sofort lieferbar. Vertreter:
Georg Bruns,
Oldenburg i. Oldb., Kleine Kirchenstr. 7, Fernruf 1436.

Spezial-
Goldschmiede-Werkstatt
für sämtl. Schmucksachen sowie Gravierungen aller Art. Vergolden. Versilb.
Aug. Schwantje,
Goldschmied u. Graveur, Wallstraße 19, 2 Treppen.

In 24 Stunden
Nichtraucher.
Beratung kostenlos. Postfach 187
Frankfurt a. M.

+ Gummi- +
sowie sämtl. chirurg., hyg. Art. u. Schönh.-mitt. Kat. gr. u. frk.
Versandhaus Hygen.
56, Hamburg 36, Dammtorstraße 7.

Motorräder.
Boge, Zündapp.
Fahrräder.
Diamant, Hercules. Staunend billig.
Friedrich Hiltje,
Fahrzeughandlung, Rastede-Südende, Kilometerstein 11.

Zu kaufen gesucht einige gut erhaltene
Stubentüren.
Angebote unter G P 458 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nehme eing. Rinder
in Grasung.
G. Willenbrock,
Holle bei Wüsting.

Jeddeloh I

Wir empfehlen ab Lager:
Kali 40%, Kainit 14%, Kalimagnesia, Natronsalpeter, Leunasalpeter, schwef. Ammoniak, deutscher Roggen, Gerste, Mais, Fischknochenmehl u. a. Mühlenfabrikate.
G. Bunjes & Co.
Fernr. Edewecht 95.

Autoreifen

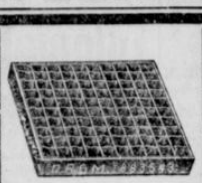
in allen gängigen Größen empfiehlt
A. de Couffer, Oldenburg,
Bismarckstraße 18,
Telephon 916.

Hautjucken

(Krätze) b. Schwitzen und in der Bettwärme heftiger auftretd., wird in kürzest. Zeit radikal beseitigt dch. die berühmte, nicht schmutzende, geruchlose, patentamtl. geschützte Dermatogen-Einreibung. Erfolg verbürgt, auch wenn and. Mittel versagt haben. Viele Dankesagungen. Versendzahl angeben. Versand gegen Nachn.
Apotheke Nr. 1 in Oversänne (Old.).

Kaufe jede Menge
Ia frische oldenb. Eier
zu den höchsten Tagespreisen. Kisten steh. zur Verfügung.
Emil Strothoff,
Eiergroßhandlung, Westerstede i. Oldb., Fernsprecher 280.

Zu verkauf. einige 1000 Pfund Stroh.
W. Haar,
Wardenburg.



Eierkisten

mit bestem Beschlag und neuesten Patenteinsätzen

für	100	200	300	400	500	600	1000 Eier
à	4.00	4.75	5.70	6.00	6.50	7.25	11.50

Fächereinsätze
mit kastenförmigen Seitenwänden, die besten und und stabilsten der Gegenwart, worin die Eier in erhöhtem Maße vor Bruch geschützt sind.
10×10 à 40 Pf. 6×10 à 28 Pf. 5×10 à 25 Pf. 5×8 à 22 Pf.
Carl Saeger, Spezialfabrik für Eierverpackungen, Osnabrück-Eversburg.

Bekanntmachung.

Habe mich in
Rastede-Südende
auf der ehemals Jacobus de Levischen Besitzung als
Engros-Schlachter
niedergelassen. Kaufe alle Arten Schlachtvieh. Vieh mit Fehlern wird auf Antruf abgeholt. Zahle reelle Preise.
Hans Janssen,
Engros-Schlachter, Fernruf 229.

Bevorstehender Konkurs!

Verkauf der Restbestände zu den bekanntgegebenen niedrigen Preisen nur noch bis Montag, den 11. Mai.

Joh. Tiarks, Wallstr. 6.
Telephon 1329.

Baumaterialien.

Johann Neuhaus, Eversten, Hauptstraße Nr. 86, läßt am
Sonnabend, dem 9. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
bei seinem Hause meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1600 Dach- und Firstpfannen,
2 zweiflg. Haustüren, komplett,
2 Windfänge mit Oberlicht, fast neu,
mehrere Stubentüren und Fenster,
1 Sparherd, und viele andere Sachen.
Kaufliebhaber ladet ein
Gerhard Böning, Aukt.,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 38.
Telephon 1914.

Krankenfüdweine

feiner alter Tarragona
Flasche 1,20 Mark mit Steuer
nur zu haben bei
Willi Mönning,
Alexanderhaus, Fernruf 1232.
Filiale **Eversten,** Hauptstraße 101.
Filiale **Osternburg,** Sandstraße 101.

Auto-Vermietung

Offene und geschlossene Wagen. Tag und Nacht zu erreichen.
Gerh. Gallo
Telephon 573. Telephon 573.

Fahrrad-Reparaturen

Emaillieren und Vernickeln, schnell und preiswert.
Martens & Hunger
Pferdemarkt 1a,
Telephon 1985.

Zu pachten gesucht
kleine Landstelle
auf sofort oder später. Angebote unter A R 100 an d. „Wildeshauser Zeitung".

Zu kaufen gesucht
2größer. Treesen u. Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren. Angebote unter G R 459 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fahrradreparaturen

Emaillieren und Vernickeln
Fachmännisch und preiswert
Sämtliche Ersatzteile!
Gerh. Gallo
Mechanikermeister
Alexanderstr. 13

Hochfeine
Sumatra- und Brasil-Zigarren
von 10 ₰ an. Vorzüglich im Geschmack und weißer Brand.
L. Bald, Cloppenbg. Str. 18.

Zum Frühjahr!

Wekena Blutreinigungskur
Patentamtlich geschützt Nr. 271333.
Wekena-Pillen, Wekena-Tee, Wekena-Tropfen.
Hirsch-Apotheke
Ecke Stau- und Achternstraße.

Rheumatismus Gicht! Ischias Neuralgie!

Kostenlos teile ich gerne brieflich jedem, der von obigem Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Hauskur v. ihren qualvoll. Schmerzen schnell u. dauerlich befreit wurden. Tausende v. Dankschrb. Krankenschwester Adele Parkhaus, Bad Reichenhall 423 (Bayern).

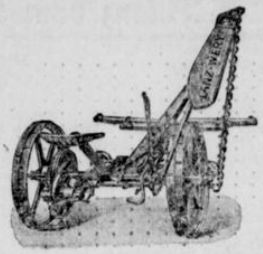
Oberhemden
Kragen
W. Weber
Lange Straße 87

Liefere waggonweise
Ia trockenen Maschinentorf
ab Station Oldenburg zu mäßig. Preise.
Torfwerk Jeddeloh II.
Joh. Frerichs,
Telephon Oldenburg 1073.

AGA-Automobile,

6/20 PS,
als Innensteuerlimousine und offene Viersitzer, sofort lieferbar, unter günstigen Bedingungen.
Hermann Bohlsen, Würzburger Straße 4 a, Telephon 1549.

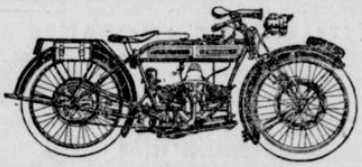
Wir empfehlen Besichtigung unserer in Ausführung u. Preislage konkurrenzlosen
Sportboote
zum Paddeln, Rudern u. Segeln. Außenbord- und Einbau-Motore.
Emil Langer & Co., Bremen,
Gröpelingerdeich 28. Roland 3676.



Deutsche Maschinen für Deutsche Landwirte!

Lanz-Wery Fahr-Krupp

Mähmaschinen
Heurechen
Heuwender
Mähmaschinenschleifsteine
Spezialität: Ersatzteile
Gebr. Reckemeyer
Landmaschinen
Oldenburg / Donnerschwee
Preise und Zahlungsbedingungen sehr günstig!



Qualität + Stabil
+ Schönheit + niedriger Preis =
Douglas
Martens & Hunger
Kraftfahrzeuge, Oldenburg

Besucht die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München 1925 Juni-Oktober

Holzriemscheiben,

ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder- Kamelhaar- Baumwoll- **Treibriemen.**
Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel,
Bahnhofstraße 19. Fernspr. 775

PRESTO Auto-Taxameter Telephon **1280**

Asthma-
Leidenden beachtenswerte Hilfe u. Erleichterung durch Asthma-Verein Neumünster i. H. Nat. Ausk. kost.frei. Erfolg wunderbar.

NSU das erfolgreichste **Motorrad.**
Gen.-Vertr.:
Herm. Kleditz, Oldenburg-Eversten
Hauptstraße 102. Fernruf 1906.

Teint

„5 Jahre habe ich alles vergebens versucht, um meinen Teint zu verbessern, nun nach Gebrauch von nicht mal ganz einer Packung „Aok-Seesand-Mandelkleie" habe ich einen weißen, reinen Teint erhalten. K. Sch., A." — Aok-Seesand-Mandelkleie 1,— und 2,50, Probe 0,20.

In allen Fachgeschäften erhältlich. Exterikultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

Landesbibliothek Oldenburg